

## INHALT DER TAFELN.

### Tafel 71.

a) St. Gallener Urkunde 752 April 14, Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen I. 8, Wartmann UB. von St. Gallen 1, 17 Nr. 15. Aufnahme ganz unmerklich verkleinert (das Original c.  $24 \times 13$  cm; Ränder ungleichmässig). Die Tafel eröffnet die aus dem einzigen überhaupt erhaltenen reichlicheren Bestand von Originalen älterer deutscher Privaturkunden ausgewählten Beispiele (weitere auf T. 72, 74, 76a und 77. Vgl. über die St. Gallener Originale, ihre Schicksale und ihre Erhaltung Wartmann in der Einleitung zu seinem Urkundenbuch). Die schlichte, formlose Ausstattung ist der älteren deutschen und italischen Urkunde gemeinsam; eine Aenderung auf deutschem Boden tritt erst ein, als man sich seit dem 11. Jahrhundert bemühte, es in Schrift und Beglaubigungsformen der Königsurkunde gleich zu thun. Die Schrift ist eine Cursive, die sich von jener der gleichzeitigen fränkischen Reichskanzlei (vgl. Kaiserurk. in Abbild. I, 1) doch selbstständig hält und in der breiteren Formung der einzelnen Buchstaben und den starken Ansätzen des a den Uebergang zum italischen Schriftwesen bildet. Gemeinsam mit der Schrift der fränkischen Reichskanzlei ist die eigenthümliche Kürzung für u (vgl. Z. 2 videtur, Z. 3 uillaarius, Z. 11 puplici und den weitergehenden Gebrauch dieser Kürzung beim Relativum Z. 1 qui, dementsprechend Z. 3 dereliquid) und die Verwendung der Kürzung von pro zur Bezeichnung von per (Z. 4 pervinit, Z. 8 permaniat; vgl. für beide Eigenthümlichkeiten die mehrfachen Beispiele in der Urk. K. Theuderich III. Heft I, Taf. 10). Ueber die Schrift dieser St. Gallener Urkunden im Allgemeinen sei bemerkt, dass im 8. Jahrhundert reine Cursive und eine Art Uebergangsschrift (vgl. Taf. 72) nebeneinander hergehen, dass ziemlich genau mit dem Beginn des 9. Jahrhunderts zum ersten Mal reine fränkische Minuskel eintritt und dass etwa im 3. Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts die alte Cursive verschwindet. Den letzten Zeugnennamen (Z. 13 letztes Wort) vermochte Wartmann nicht zu lesen; sicher irrig ist die Lesung tileri im alten Cod. tradit. S. Galli und bei Neugart; das Wort beginnt mit der Cursivverbindung ei, nicht ti (vgl. Z. 4 augustine und Verbindungen mit anderen Buchstaben Z. 1 constructus, Z. 3 quantumcumque, deren charakteristisches Merkmal darin besteht, dass der folgende Buchstabe ohne Kerbung an das t angeschlossen wird, während umgekehrt bei der Verbindung von e mit dem folgenden Buchstaben diese Einkerbung stets erfolgt); Schriftbestand daher eileri und darüber das Zeichen für u, das hier im Auslaut wohl eher für us zu deuten sein wird. — Ueber die Datirung der Urkunde vgl. Wartmann a. a. O.

b) St. Gallener Urkunde 764 September (1—2), Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen I. 32, Württemberg. UB. 1, 9; Wartmann UB. v. St. Gallen 1, 43 Nr. 42. Unsere Urkunde eröffnet die Reihe der Fälle, in denen uns ausser der Originalurkunde auch noch das Concept oder richtiger der Vorakt erhalten ist, der in unmittelbarem Anschluss an die Rechtshandlung niedergeschrieben wurde und den Zweck hatte, die für die Ausfertigung der Vollurkunde nöthigen sachlichen Anhaltspunkte zu liefern; am ständigsten enthielten diese Vorakte die Anführung von Besitz und Hörigen und die Aufzeichnung der bei der

Rechtshandlung anwesenden und an ihr beteiligten Zeugen (vgl. über diese St. Gallener Vorakte oder Concepte Bresslau Forsch. z. deutsch. Gesch. 26, 54 f.). Bei unserer Urkunde wurde dieser Vorakt entlang dem Rand des schadhaften, durch ein grosses Loch entstellten Theiles des Pergamentblattes geschrieben, der nach Fertigstellung der Reinausfertigung abgetrennt werden sollte. Dies unterblieb, und unsere Urkunde bietet dadurch neben Wartmann Nr. 412, wo in ähnlicher Weise ein Vorakt in knappen Schlagworten den rechten Rand entlang aufgezeichnet wurde (trad. Reginfrid. quicquid in villa Perc. census II. mald. et omnis procreatio. Tagapret advocatus) das einzige erhaltene Beispiel des Nebeneinanderstehens von Vorakt und Ausfertigung. Es lässt sich daher auch nicht feststellen, in welchem Ausmass diese Art von Aufzeichnung neben der noch in zahlreichen Beispielen erhaltenen Eintragung des Voraktes auf der Rückseite der Urkunde (vgl. Tafel 74) geübt wurde. (Eine Verbindung beider Formen bedeuten Wartmann Nr. 186, 334 und 416, Concept auf der Rückseite, aber theilweise und in Nr. 416 sogar bis auf wenige Worte weggeschnitten; vgl. übrigens die Urkunde Tafel 72b, deren oberer Rand erst nach Fertigstellung der Schrift beschnitten und von welcher daher möglicherweise ein dem unseren ähnliches Concept abgetrennt wurde.) Wartmann hielt auch die Ausfertigung der Urkunde wegen der fehlenden Eingangsformel und der Lücke im Context für blossen Entwurf. Dem steht aber die von anderer Hand, und zwar anscheinend derselben, welche den Vorakt schrieb, beigefügte Completirung der Urkunde durch Schreiberzeile und Datirung entgegen. Sicher aber leidet die Urkunde an mehrfachen Unregelmässigkeiten. Die Z. 8—11 stehende Klausel (et post obitum meum — fatiam venire) müssten wir als Füllung der Lücke nach Z. 6 erwarten. Durch die Einfügung an ganz falscher Stelle gebrach es schliesslich an Raum für die Aufnahme der Handlungszeugen. Vielleicht war dies sogar der Grund dafür, dass man den Vorakt, der allein die für die ältere deutsche Privaturkunde so wesentliche Zeugenführung enthielt, bei der Urkunde belies. Auch die Datirung der Urkunde bereitet Schwierigkeiten. Der 2. September fiel innerhalb der Regierungszeit Pippins nur 752 und 758 auf einen Sonnabend. Mit diesen beiden Jahren ist aber das Regierungsjahr ganz unvereinbar (XIII statt I und VII). Wahrscheinlicher ist es daher, mit Wartmann einen Irrthum in der Tagesbezeichnung oder Wochentagsangabe anzunehmen (der 1. September 764 war ein Sonnabend, der 2. ein Sonntag). — Von ganz bedeutendem Interesse ist die Schrift. Die Urkunde ist in reiner Buchschrift, nicht in Urkundenschrift, und, wie ich nicht zweifeln möchte, im Kloster St. Gallen selbst geschrieben; sie erinnert mehrfach an das St. Gallener Sacramentar, das sich zu Beginn des 9. Jahrhunderts im Besitz des Bischofs Remedius von Chur (800—820) befand (Pal. Soc. I. Taf. 185), und weist alle Eigenthümlichkeiten auf, die man bisher der sogenannten langobardischen Schrift zuzusprechen pflegte. (Vgl. Traube, Palaeographische Anzeigen, Neues Archiv 26, und Peronna Scottorum, Münchener Sitzungsberichte, phil. hist. Cl. 1901, 471—472, auf dessen sachkundige und sehr beachtenswerthe Ausführungen ich verweise, dessen Bezeichnung »Schrift von Corbie« ich aber nicht ganz folgen

kann; sicher ist das eine, dass die strenge Scheidung zwischen langobardischer und merovingischer Nationalschrift fallen gelassen werden muss. Vgl. die Erläuterung zu Heft I. 4. Aufl. Taf. 6).

a) *Sacros(an)c(t)i aeclisie q(ui) est construct(us) monasteri(us) in onore s(an)c(t)i gallone ubi autmarus | abba esse videt(ur) dudarius cogitans d(eu)m vel pro anime mei remedie vel eterna retribucioni | dono ad ipso loco s(an)c(t)o quantumcumq(ue) pater meus u(u)illaari(us) mihi moriens dereliq(ui)d hoc est | in fini augustinse vel in fine prisegauginsi quantum de germano meo mihi ad partem p(er)vinuit | hoc est in villa anghoma et in villa corberio et in lollincas et in alia loca*  
 5 *infra ips(us) pacus vis(us) | s(u)m abire hoc est casas casali campis pratis silvis vinies mancipiis accolanus aquis aquar(um)que | decursib(us) ex omnib(us) et in omnib(us) in ipso loco s(an)c(t)o ad die presente in dominatione p(er)maniat v(us) vel posteris | vestris vel agentis monasterii in dominatione cor(um) p(er)maniat. si q(ui)s ego aut eridis mei aut q(ui)slibet ulla opposita | p(er)sona q(ui) contra hanc epistola donationis ambolale (so statt ambulare!) pres(u)mserit inferat (r aus n corr.) ad ipso loco s(an)c(t)o dubla repeticione | et in fisco auri liberas duas et nihilominus presens donatio firma p(er)maniat*  
 10 *stibulatione subnexa . actum || in augusta p(u)plici . sig(num) dudario q(ui) hanc epistola donationis fieri rogavit . sig(num) + raginario tes(tis) | sig(num) + ghisalberto t(estis) sig(num) + bobuni t(estis) sig(num) + amalboldo t(estis) + sig(num) + maginberto t(estis) sig(num) + totone (vor dem zweiten t ein r getilgt) t(estis) sig(num) rot(p(er)to t(estis) sig(num) + broter t(estis) sig(num) + uolfardo t(estis) eileri(us?) | ego hero rogatus hanc epistola donationis scripsit et (ss.) notavi veneris ante | medium minse aprili anno primo regi pippino.*

b) Text der Urkunde: *Ego duto dono ad munasterio s(an)c(t)i callonis quidquid in chisincas | habeo hoc est casa curtile et t(er)ra salica et servos tuos his nominib(us) | uolfrimus . et filia sua ruadruda et alio servo . uuaaninco . cu(m) ma | tre sua . sumane . ingenui tuo . cu(m)manent t(er)ra(m) illa(m) . et si vultu(m) manire | post obitu(m) meu(m) qualu(m) servi*  
 5 *ciu(m) (s irrthümlich mit Abstrich versehen und daher einem f ähnlich, doch fehlt die für f charakteristische Verbindung mit dem folgenden Buchstaben (vgl. fecerunt und fatiant in derselben Zeile), ci scheint aus ursprünglichem u corrigirt) mihi fecer(unt) tale(m) fatiant vob(is) his nominib(us) || hato . et urchilin(us) campis silvis pratis pascuis et reliqua | [4 Zeilen Zwischenraum] acti sunt hec in villa qui dicitur chirihheim ante albuino tribune | et post obitu(m) meu(m) sine ullo censo ad ipsu(m) munasterio firmit(er) p(er)maneat | et hoc e(st) census quod solvere debeo du(m) vivo de crano ad cirvisa si-*  
 10 *clac (s nachgetragen) XXX et ad panem duas maltaras et friscinca . trimisso || valente et ad duhtarincas illud fatia(m) venire . ego itaq(ue) in d(e)i nom(ine) | uuerdo rogatus scripsi et (ss.) anno XIII domno pippino | rege francor(um) data sub die q(uo)d feci IIII no(n)as sep(tembris) die sabb(a)to.*

Text des Voraktes: *Sig(num) tuto q(ui) hanc donat [im Falle richtiger Vollausfertigung war dies zu ergänzen zu: qui hanc donationem fieri rogavit] . sig(num) albuini . sig(num) uolfdregli + sig(num) thiodrili sig(num) uuerdo + sig(num) otpret + sig(num) uualdfrid + sig(num) eghilpret + sig(num) herchanfrid + sig(num) sighimund + sig(num) heripret . sig(num) muatheri + sig(num) cozpret . nom(in)a manci-*  
*p(iorum) uolfcrimo cu(m) sua filia rodruda (nachgetragen) et cu(m) omni edificio suo uuaniggo . cu(m) matre eius nom(ine) suna cu(m) domo et cu(m) omni peculiare eius . hatto et ursculi.*

Tafel 72. St. Gallener Urkunden 764 April 24 und 769 Oktober 16, Originale im Stiftsarchiv zu St. Gallen I. 31 und 40, Wartmann UB. 1, 43 Nr. 41 und 1, 54 Nr. 54. Uebergangsschrift, im wesentlichen bereits Minuskel, aber noch stark von cursiven Elementen durchsetzt. Der Schriftcharakter erinnert etwas an die von Sickel Mon. graph. VIII, 6

reproducirte Salzburger Handschrift des VIII. Jahrh. Als Ausfertiger der Urkunden nennen sich verschiedene Männer (Elis und Ato), thatsächlich aber sind beide Urkunden von gleicher Hand geschrieben (man vgl. die gleichlautenden Eingänge beider Urkunden, besonders Z. 1 adque trado). Auf Grund Stumpf'scher Facsimiles hat als erster Oswald Redlich, Ueber bair. Traditionsbücher und Traditionen, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 5, 6, indem er sich unter anderem ausdrücklich auf unsere beiden Urkunden berief, darauf hingewiesen, dass die Schreiberzeile der älteren deutschen Urkunde lange nicht jene zuverlässige Bürgschaft für den Schriftbeweis biete, wie in der italischen Urkunde. Näher ging dann Bresslau, Forsch. z. deutsch. Gesch. 26, 52 ff. auf diese Fragen ein. Bei meiner eigenen Durchsicht der St. Gallener Urkunden fand ich mit Bresslau die Zuverlässigkeit von Redlichs Einzelbeobachtungen bestätigt (abweichender Ansicht bin ich nur bei Nr. 57 und 63, die ich mit Wartmann der gleichen Hand, der des Schreibers Walto, zuweise, während ich die grosse Aehnlichkeit der Hände in Nr. 220 und 334 zugestehende, Gleichheit des Schreibers aber doch bezweifeln möchte). Andererseits kam ich mit Bresslau zur Ueberzeugung, dass zu übertriebenem Misstrauen gegen die Zuverlässigkeit des Schriftbeweises in diesen alamannischen Urkunden kein Grund vorliegt. Fälle wie der in unseren beiden Urkunden vorliegende gehören im ganzen zu den doch seltenen Ausnahmen, denen weitaus überwiegend die volle Congruenz zwischen Schreibernamen und Schreiberhänden gegenübersteht. Die Erklärung für solche Ausnahmefälle hat Bresslau a. a. O. S. 56 ff. gegeben.

a) (C.) *In d(e)i nomine ego ipso dono adque trado ad monasterium | s(an)c(t)i gallonis ubi eius sacrus requiescit corpus et hoc est | quod dono in villa qui dicitur nordstati omnia quidquid ibidem visurus sum habere . et si quis vero q(uo)d futur(um) | esse non credo si ego ipse aut ullus de*  
 5 *p(ro)pinquis hereditibus meis || vel p(ro)hereditibus qui contra hanc cartulam tradicionis qua(m) | ego spontanea voluntate fieri rogavi veniret aut ea(m) infrangere | voluerit non solum quod ei non liceat sed da(m)num incurrat id e(st) | tantum et alium tantum quantum cartula ista in se continet | et in*  
 10 *discucienti fisco multa componat id e(st) auri uncias duas || et argento pondus . IIII . coactus exsolvat et si reppetit nihil evindicat sed p(re)sens cartula ista omni tempore firma et sta | bilis p(er)maneat cu(m) omni stibulatione subnexa actum in uui|larresbah cartula ista facta est . et hii sunt testes qui in bre|sente fuer(unt) et firmaver(unt) . sign(um) ipponi qui*  
 15 *hanc cartulam tradi|cionis fieri rogavit . sign(um) erlapaldi . sign(um) zantoni . sign(um) | morinzani . sign(um) alioffi . sign(um) paldholi . sign(um) arinp(er)ti . sign(um) | sigimari . sign(um) uuillip(er)ti . sign(um) titoni sign(um) uualtoni . ego itaq(ue) | elis bresb(i)t(er) rogatus ab ipponi hanc cartula(m) tradicionem(m) scripsi | sub die VIII k(a)l(endas) mad(ii) in anno XIII regnante pippino rege.*

b) (C.) *In d(e)i nomine ego matzo dono adque trado ad monasterium s(an)c(t)i gallonis ubi eius (diese beiden Worte durch Rasur verwischt) | sacrus requiescit corpus et hoc est q(uo)d dono in villa qui dicitur uualdhusa omnia | quicquid ibidem visurus sum habere in ea ratione ut per beneficium ipsoru(m) mo | nachorum ipsas res post me recipiam et census eis exinde exsolvam id est per singu | los annos unam saicam in quo potuero . hii sunt testes qui in pre-*  
 5 *sente fuer(unt) et firma || ver(unt) . sign(um) matzone qui hanc cartulam tradicionis fieri rogavit . | sign(um) fitoni . sign(um) boazmanni . sign(um) aehsoni . sign(um) uuitperti . sign(um) apponi . sign(um) | sinthramni . sign(um) haduperti . sign(um) mauri . ego itaq(ue) ato diaconus rogatus | ab matzoni hanc cartulam tradicionis scripsi sub die XVII k(a)l(endas) novembris . | in anno secundo regnante carlomanno rege franchorum.*

Tafel 73. 777 Oktober 8. Besitzeinweisung und Grenzumschreibung als Ausführung einer Schenkung Karls d. Gr. an Fulda,

Mühlbacher 205 (201). Original im kgl. bayr. Reichsarchiv zu München. Dronke CD. Fuld. 38 Nr. 60; MG. DD. Karol. Nr. 116 Anm., künftig auch Tangl UB. von Fulda 1, Nr. 67; an beiden Stellen und bei Mühlbacher a. a. O. auch Nachweis anderer, älterer Drucke. Jetzt auch Lichtdruckfacsimile bei Chroust, Mon. palaeogr. Serie I. Lief. 5, 7. Ich stelle hier fest, dass die Aufnahme für meine Schrifttafeln bereits vor dem Erscheinen dieser Lieferung erfolgt war und dass ich schon Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 21, 542 auf die Bedeutung dieser Urkunde hingewiesen hatte. Als Original ist unsere Urkunde allerdings nur mit einiger Vorsicht und Einschränkung zu bezeichnen. Während uns bei gleichzeitigen St. Galler Urkunden die Einhaltung bestimmter Beglaubigungsformen und das Vorhandensein eines reichen Vergleichsmaterials ein Urtheil über die Originalität dieser Stücke ermöglicht, das dem über gleichzeitige Königsurkunden an Sicherheit kaum nachsteht, entbehrt unsere Urkunde einer solchen Beglaubigung und steht als Denkmal für Fuldaer Urkundenschrift aus dem ersten Jahrhundert des Klosterbestandes so gut wie allein. Die eigenthümliche Schrift mit ihren Mischformen zwischen Minuskel und Urkunden-cursive erschwert noch die Vergleichung mit anderen Schriftdenkmälern. Ein sicheres palaeographisches Urtheil ist daher kaum möglich. Zum Vergleich wüsste ich aus dem 8. Jahrhundert nur die von einem in der Reichskanzlei sonst unbekanntem, daher wohl beim Empfänger zu suchenden Schreiber herrührende Hersfelder Urkunde Karls d. Gr. Mühlbacher 255 (246), Kaiserurk. in Abbild. I. 4 heranzuziehen. Auch sie zeigt schmucklose, in der Hauptsache noch cursive, aber doch auch mit vielen Uebergängen zur Minuskel versehene Schrift. Ihr Gesamtcharakter macht zwar älteren Eindruck als jener der Fuldaer Urkunde, würde aber die Zuweisung der letzteren ins 8. Jahrhundert nicht ausschließen. Um so bestimmter geschah dies von Seiten der Germanisten. Kossinna, Ueber die ältesten hochfränkischen Sprachdenkmäler, Quellen u. Forsch. z. Sprach- u. Kulturgesch. 46, 93 rückte sie aus sprachlichen Gründen in die Zeit zwischen 841—850 herab, und diesem Ansatz schloss sich jetzt auch Chroust an. Da ich so weit herab ins 9. Jahrh. aus palaeographischen Gründen kaum mitgehen konnte, erbat ich mir nochmals freundliche sachkundige Auskunft von Edward Schröder-Göttingen, der sie folgendermassen ertheilte: »Es ist von sprachlichen Erwägungen aus vollständig ausgeschlossen, dass die uns überlieferte Urkunde gleichzeitig sei, andererseits ist sie von Kossinna mit unzureichenden Gründen zu weit hinabgerückt worden. Zuzugeben ist unbedingt, dass sie nicht ins 8. Jh. gehören kann, und auch den terminus ante quem non 812 möchte ich festhalten, weniger wegen der durchgehenden Schreibung th im Anlaut (sie betrifft nur Formen des Artikels) als wegen des ou statt au in houbit (einmal) und houg (3 mal), das für Fulda nicht vor 812 (bei dem hierin durchaus zuverlässigen Pistorius, vgl. Edw. Schröder, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 18, 26) bezeugt ist und bis 825 entschieden die Vorherrschaft gehabt hat. Als terminus ad quem setze ich das Jahr 822 an und zwar wegen des constanten — berath der Personennamen (3 mal). In der Schreibung dieses zweiten Compositionstheils zeigt die Vatikanische Hs. der Fuldaer Totenannalen (MG. SS. XIII) folgenden charakteristischen Wandel: Die zweisilbige Form — berath, — perath — berath — perath — berat — perat hat von 779 bis 822 das entschiedene Uebergewicht: 37 Belegen stehen 6 für die einsilbige gegenüber, davon fallen 4 in die Jahre 803 bis 813, einer ganz an den Schluss. Von 823 bis 850 aber (weiter brauchen wir nicht herabzugehen) dominirt die einsilbige Form vollständig: 38 Belege für braht — praht — brath — brat — prat, und nur ein einziges perath (z. J. 842).«

Diesem Ansatz von 812 bis 822 vermag ich aber auch vom Standpunkt des Schriftwesens sehr wohl zu folgen. Die Schrift der Hammelburger Grenzumschreibung hat im Gesamtcharakter gewisse Aehnlichkeit mit der Fälschung des Pippinprivilegs (Facs. bei Herquet, Specimina diplom. Fuldensium Taf. I), für deren Entstehung ich die annähernd gleiche Zeit (um 810) nachgewiesen habe (Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 20, 193 ff., vgl. S. 250; vgl. die ti-Verbindung Taf. 73 Z. 2 abbatu und Herquet Taf. I. Z. 3 legitima, die häufigen

nt-Verbindungen mit Herquet I. Z. 10 sententiam; auch die Oberschäfte zeigen gewisse Aehnlichkeit; verschieden sind die z).

In einem ist Chroust rückhaltlos beizustimmen, dass die so verspätete Ausfertigung auf Grund einer aktartigen Notiz als Vorlage erfolgte, die bereits alles wesentliche, darunter wohl auch die Datirung, enthielt. Wegen der Deutung dieser Datirung erheben sich weitere Schwierigkeiten. Die der zugehörigen Königsurkunde lautet: Data septimo idus ianuaris anno nono et tertio regni nostri (777 Januar 7). Während alle älteren Bearbeiter davon überzeugt waren, dass die Schenkungsurkunde der Grenzumschreibung voranging, und diese dementsprechend zum 8. Oktober 777 einreihen, kehrte Mühlbacher unter der Voraussetzung, dass in der Grenzumschreibung nach italischem Regierungsjahr, und zwar vom richtigen Epochentag an (774 Mai 30—Juni 2), gerechnet sei, die Reihenfolge um, begründete seinen Standpunkt Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 3, 308 f. näher und behielt ihn in der Neubearbeitung der Regesten und der Ausgabe der Karolingerurkunden bei. Der Sachverhalt stellte sich darnach so: Rechtshandlung (Schenkungen von Hammelburg an das Kloster Fulda) ohne Beurkundung, Ausführung der Schenkung durch die Besitzinweisung (776 Oktober 8), nachträgliche Beurkundung der Schenkung (777 Januar 7); den Ausnahmefall der Priorität der Ausführungsvor der Vergebungsurkunde hatte Mühlbacher a. a. O. in scharfsinniger Beweisführung durch mehrere ganz gesicherte Beispiele belegt. Seine Deutung fand den Beifall der Diplomatiker (Bresslau, Urkundenlehre 718; Redlich, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 6, 11). Nach meiner Ueberzeugung ist sie trotzdem unhaltbar. Berücksichtigung, geschweige denn alleinige Zählung der italischen Regierungsjahre ist in den Hunderten von fränkischen Privaturkunden aus der Zeit Karls d. Gr. ganz unerhört. Man muss daher entweder Zählung nach fränkischen Regierungsjahren voraussetzen und die Grenzumschreibung zum 8. Oktober 771 (mehr als 5 Jahre vor der Schenkungsurkunde!) einreihen — und die Möglichkeit dieser Lösung lässt jetzt Chroust a. a. O. offen —, oder, wenn man dies mit Mühlbacher, dem ich hierin vollkommen zustimme, für ausgeschlossen hält, annehmen, dass die Jahresangabe der Grenzumschreibung aus einer Vorlage geschöpft ist. Diese Vorlage ist aber keine andere, als die Schenkungsurkunde Karls d. Gr., die sich dadurch schlagend als das prius erweist. Bei flüchtiger Benutzung von deren Jahresangaben »anno nono et tertio regni nostri« wurde die letztere Zahl allein abgeschrieben und der Tag der Grenzumschreibung beigefügt. Aus dem Umstande, dass die Jahreszahl nicht berechnet, sondern aus der Königsurkunde abgeschrieben wurde, erklärt sich auch, dass von einer Beachtung des richtigen Epochentages in unserer Urkunde keine Rede sein konnte.

Anno tertio regni piissimi regis caroli mense octob(ri) VIII  
id(us) octob(ri)s reddita est vestitura traditionis praedicti regis |  
in hamalunburg sturmioni (u aus o corr.) abbatu per nidhardum  
et heimonem comites et finnoldum atque gunthramnum | vasallos  
dominicos coram his testibus . hruodmunt . fastolf . uesant .  
uuigant . sigibot . suuidberaht | sigo . hasmar . suuidger . elting .  
egihelm . geruwig . attumar . bruning . engilberaht . leidrat .  
siginand | adalman . amalberaht . lantfrid . eggjolt . et descriptus  
5 est atque consignatus idem locus undiq(ue) his || terminis. Post-  
quam iuraverunt nobiliores terrae illius ut edicerent veritatem  
de ipsius fisci quantitate | primum de salu iuxta teitenbah in  
caput suum . de capite teitenbah in scaramuirst . de scaramuirste  
in caput staranbah . de capite staranbah in scuntra . de scuntra  
in mendichenueld . deinde in thie teofun | gruoba . inde in  
ennesfirst then uuestaron . inde in perenfirst . inde in orientale  
caput lütibah . inde | in lütibrunnon . inde in obanentig uuines-  
10 sol . inde in obanentig uuinestal . inde in then burguuig ||  
inde in otitales houbit . deinde in thie nichilum buochun . inde  
in blenchibrunnon . [beim Oberschaft des zweiten b die Schrift  
abgerieben] inde ubar sala | in thaz marchoug . inde in then  
matten uuig . inde in thie teofun clingun . inde in hunzesbah . |  
in eltingesbrunnon inde in mittan eichinaberg . inde in hilti-

fridesburg inde in thaz steinina hong | inde in then lintinon  
seo . inde in theo teofun clingun unzi themo brunnen . inde  
in ein sol . inde | in ein steiniaz hog . inde in steinfirst .  
inde in sala in then elm.

**Tafel 74.** St. Gallener Urkunde 786 Januar 15. Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen I. 87. Wartmann 1, 97 Nr. 103. Zunächst auf der Aussen- oder Haarseite des Pergaments der Vorakt in ganz typischer Fassung aufgezeichnet (Taf. 74b die 4 in verkehrter Orientierung stehenden Zeilen: Name des Schenkers, Gegenstand der Schenkung, Zeugen, Wochentag), sodann wurde auf der Innen- oder Fleischseite des Pergaments die Urkunde nach feststehendem Formular geschrieben. Da dabei der Raum zu knapp wurde, benutzte man den noch freien Theil der Rückseite zur Vervollständigung der Zeugenreihe und zur Beifügung von Schreiberzeile und Datirung. Concept und Reinschrift von gleicher Hand, aber das Concept mit lichter Tinte geschrieben. Die Schrift zeigt noch zahlreiche cursive Buchstabenformen und Buchstabenverbindungen, im Gesamtcharakter macht sich aber bereits der Einfluss der fränkischen Minuskel nachhaltig geltend. Taf. 74b Z. 2 die Punkte über den Einern in der Datirung erst von moderner Hand hinzugefügt, wobei auch der zweite Schaft der v mit einem i-Punkt bedacht wurde.

a) (C.) In d(e)i nom(ine) p(er)petradu(m) e(st) unicuig(ue)  
q(uo)d evangelica vox admonet dicens date elymosinam et  
omnia munda sunt vob(is) | igitur ego ekino talis mihi decrevit  
voluntas ut aliquid de reb(us) meis ad aliqua venerabilia loca  
s(an)c(t)or(um) dare debere | q(uo)d ita et feci dono adq(ue)  
trado donatum q(uo)d imp(er)petuum habere volo ad eclesia(m)  
s(an)c(t)i galli quia est constructa in pago arbo|nensi et hoc  
est q(uo)d dono in pago piritiloni in villas qui dicitur reothaim  
et amulp(er)ti uuliri hoba I et mancipias | meas his nomi-  
nib(us) kericho [c nachgetragen] cu(m) uxore sua liuphilita  
cu(m) infantis eorum et servo eorum hiltip(er)to et alia  
5 ancilla || nomine liula cu(m) infantis suis et mater ancillar(um)  
ear(um) nomine lupuara et omnia peculiare eorum et omnia  
que hibidem | visus su(m) habere id est cale casale cranarium  
his eficiis con curte | scinctis [so statt curtes cinctis] ca(m)pis  
silvis pratis pascuis vis aquis (darnach que radirt) aqua |  
rumq(ue) decursibus mobilibus adq(ue) immobilibus cultis et  
incultis omnia et ex integro de meo iure ad iure s(an)c(t)i  
galli v(e)l rectores | ipsus hibidem manentes habeant teneant  
[nachgetragen] adq(ue) possideant (ein zweites o über der Zeile)  
post obitu(m) meum quidquid exinde facere voluerint [n nach-  
getragen] libera(m) hac | firmissima(m) habeant (b aus einer  
Unterlänge corr.) potestate(m) in o(m)nib(us) faciendi absq(ue)  
ulla contradictio (überflüssiges Kürzungszeichen) v(e)l marritione  
10 si quis vero q(uo)d futur(um) e(ss)e || non credo si ego ipsi aut  
ullus heredu(m) meor(um) [m nachgetragen] v(e)l postheredu(m)  
q(u)i c(on)tra cartula(m) ista(m) venire p(re)su(m)serit par-  
tib(us) uische [so statt fisci!] multa conpo- | nat id e(st) auri  
untias . II . argenti pondura . IIII . coactus exsolvat et q(uo)d  
repedit p(er) nullisq(ue) (!) ingeniis evindicare | n(on) valeat sed  
hec p(re)sens cartula omni tempore firma et stabilis p(er)maneat  
cu(m) stibulatione | subnixa actu(m) in villa qui dicitur diripihaim  
puplicae ubi cartula ista scripta est p(re)sentib(us) quor(um) hic |  
signalu(m) (so statt signaculum) c(on)tenentur . signu(m) ekimoni  
qui hanc cartula(m) traditionis fieri rogavit | heriperti huunperti  
[zweites u nachgetragen] kisoni luitolfi rihp(er)ti (davor hr radirt).

b) ekilp(er)ti cundoloh uuolp(er)to . ato . ego eni(m) regin-  
bald lector rogatus et peditus ab ekimoni | anno XVIII regnante  
carlo rege francor(um) notavi sub die XVIII k(a)l(endas)  
f(eb)r(u)ar(rii) (ganz unregelmässige Kürzung) die dominico  
sup piriti | lone comite scripsi et subscripsi.

Text des Voraktes: Notitia de traditione ekimonis id e(st)  
kericho cu(m) hoba sua et hucore sua liuphilita cu(m) infantis  
suis et uno | servo hiltip(er)to et libila cu(m) hoba sua et  
III infantis et in reothaim et in alio loco amulp(er)ti uuliri |

hic s(unt) testes herip(er)ti huunp(er)ti . kisoni . luitolfi ri-  
hicp(er)to ekilp(er)to cundoloh . uuolp(er)to . ato . | notavi die  
dominico.

Dorsualvermerke: saec . VIII—IX . Trad(itio) ekimoni de  
riotheim . s. XIII(?) cap XXI . modern: An . XVIII . Carol.  
reg. franc. und D. 9. cl. 3. cist. 1. arca M.

**Tafel 75.** Kaiser Ludwig der Fromme, Worms 833 April 1,  
Schenkung für den Grafen Richdag, Original im kgl. preuss. Staats-  
archiv zu Münster, Wilmans Kaiserurkunden Westfalens 1, 36; ältere  
Drucke verzeichnet bei Mühlbacher Reg. 920 (891). Die Aufnahme  
ist etwa um  $\frac{1}{4}$  verkleinert, die Grösse des Originals beträgt 60×43 cm.  
Schrift: Die Cursive der Merovingischen Reichskanzlei (vgl. Heft I  
Taf. 10) wird von den ersten Karolingern zunächst ohne wesentliche  
Aenderung übernommen; erst in der späteren Regierungszeit Karls  
d. Gr. macht sich das Bestreben nach größerer Deutlichkeit der Schrift  
und sorgfältiger Ausstattung der Urkunden stärker geltend, und unter  
Ludwig d. Fr. erreicht die Karolingische Urkundenschrift ihren Höhe-  
punkt. Unter voller Wahrung des cursiven Charakters wird durch  
Vermeidung des In- und Uebereinanderdrängens der Buchstaben, das  
die Lesung der Merovinger Urkunden so sehr erschwert, grössere  
Deutlichkeit und Schönheit der Schrift erzielt (vgl. Sichel, Acta Karol.  
1, 290 ff.). Die gewandteste und schwungvollste Hand schrieb der  
bereits 816 vereinzelt auftretende und von 821—839 ununterbrochen  
in der Kanzlei thätige und neben Durandus meistbeschäftigte Notar  
Hirminmar, von dem auch unsere Urkunde in allen ihren Theilen  
herrührt. (Vgl. über ihn Sichel, Acta Karol. 1, 95—96 und Mühl-  
bacher Reg. S. XCVI. Facsimiles anderer ganz von Hirminmar ge-  
schriebener Urk. »Kaiserurkunden in Abbildungen« I. 6 und Sichel  
Monum. graph. medii aevi IX. 1; in Kopp Schrifttafeln (s. g. Berliner  
Apparat) Facs. von Mühlbacher 753 (728) nur das Eschatokoll von  
Hirminmar.) Hirminmar steht zugleich an der Spitze einer bestimmt  
ausgeprägten Schreibschule; seine Schüler Meginarius und Bartholomeus  
eigneten sich charakteristische Merkmale seiner Schrift so an, dass  
die sichere Zuweisung einzelner Urkunden innerhalb dieser Gruppe  
zum Theil recht schwierig wird. (Ganz von Meginarius geschrieben  
Kaiserurk. in Abbild. I. 6, von Bartholomeus III. 7. Man versuche,  
sich an der Hand dieser und der oben genannten Facsimiles in der  
Technik der Schriftvergleichung zu üben und nachzuprüfen, ob die  
in den Kaiserurk. in Abbild. aufgestellte Behauptung, dass in III. 6  
nur die Recognition von Hirminmar, der Context aber von Bartholomeus  
herrühre, zu Recht besteht oder nicht.) — Der Cursive des  
mit Ausnahme der Invocation beachtenswerther Weise ohne jegliche  
Kürzung geschriebenen Textes und der Unterschriften steht die  
Minuskel der von dunklerer Tinte, aber gleicher Hand herrührenden  
Datirung gegenüber. — Ueber Chrismon, Monogramm und Re-  
cognitionszeichen vgl. die Ausführungen Sichels Acta Karol. 1, 295,  
316 f., 320 f.; bei unserer Urkunde ist das Monogramm mit derselben  
dunkleren Tinte wie die Datirung erst nachträglich eingefügt, die  
Individualität des Vollziehungsstriches im Zug deutlich zu erkennen.  
Die Tironischen Noten im Recognitionssymbol (über deren Gebrauch  
in Urk. Sichel Acta 1, 326 ff.) theilweise durch das Siegel verdeckt,  
aber durch Hebung des Siegelrandes noch festzustellen; die von mir  
in der folgenden Transcription des Textes gegebene Lesung gegen-  
über Sichel, der Acta 2, 346 L. 312 in der ersten Note den Namen  
Vala vermuthete, gesichert. Gut ausgeprägtes und erhaltenes Gem-  
mensiegel Ludwigs d. Fr. (Nr. 1); Legende: + XPE (= Christe)  
PROTEGE HLVDVVICVM IMPERATORE.

§ In nomine d(omi)ni d(e)i et salvatoris nostri ie(s)u chr(ist)i  
hludouicus divina ordinante providentia imperator augustus .  
Imperialis celsitudinis moris est fideles suos donis multipli-  
cibus § et honoribus ingentibus honorare atque sublimare . Proinde  
morem parentum regum videlicet praedecessorum nostrorum  
sequentes libuit celsitudini nostrae quendam fidelem nostrum  
nomine rihdac de | quibusdam rebus proprietatis nostrae hono-  
rare atque in eius iuris potestatem liberalitatis nostrae gra-  
tiam conferre . Idcirco noverit experientia atque industria om-

nium fidelium nostrorum tam | praesentium quam et futurorum  
quia concessimus eidem fideli nostro rihdag comiti ad proprium  
res nostrae proprietatis sitas in pago boratre in villa vocante  
ismereleke Id est mansos tres cum terris cultis | et incultis et  
silvis communibus ad eos pertinentibus Similiter et in eodem  
pago in villa quae dicitur anadopa mansos duos cum terris  
5 cultis et incultis et silvis communibus ad eosdem mansos perti-  
nentibus. Similiter et in eodem pago et in villa cuius voca-  
bulum est geiske mansos quinque cum terris cultis et incultis  
ac silvis communibus ad eos pertinentibus. Memoratos itaque  
man|sos sub omni integritate eorum sicut superius continetur  
per hanc nostre conscriptionis auctoritatem prescripto rihdag  
fideli nostro ad proprium ad habendum concedimus. Et de nostro  
iure in ius ac potesta|tem illius sollempni donatione transferi-  
mus. Ita videlicet ut quicquid idem ipse ab hodierno die et  
tempore iure proprietario ex eisdem mansis vel ex his omnibus  
quae ad eos iuste et legaliter pertinere noscuntur face|re de-  
creverit liberam et firmissimam in omnibus habeat potestatem  
faciendi. Et ut haec nostrae largitionis atque donationis aucto-  
ritas perpetuam obtineat firmitatem manu propria subter eam  
10 firmavimus et anuli | nostri inpraessione adsignari iussimus |  
§ Signum (MF.) hludouici serenissimi imperatoris §  
(Chrismon) § Hirminmaris notar(ius) ad vicem theotonis  
recognovi et § (SR. Tironische Noten: nescio quis impetravit,  
sed [magister] scribere et [sigill]are iussit). (SI.)  
data (davor etwas tiefer ein d verwischt) k(a)l(endis) april(is)  
anno chr(ist)o propitio XX imperii domni hludouici serenissimi  
imperatoris indictione XI actum unormacia civitate in d(e)i  
nomine feliciter amen.

## Tafel 76.

a) St. Galler Urkunde 843 December 26. Original im Stifts-  
archiv zu St. Gallen II. 163. Grösse: 31 × 15, hier ganz unbedeutend  
verkleinert, Wartmann 2, 8 Nr. 387. Schöne, regelmässige Minuskel,  
Worttrennung zum Theil noch unvollständig durchgeführt (vgl. be-  
sonders Z. 2). Von bedeutendem Interesse ist, dass der Satz Z. 11  
iterum confirmatum — Ende der Z. 13 Erchanbaldi zwar von gleicher  
Hand, aber mit dunklerer Tinte geschrieben ist, während Schreiber-  
zeile und Datirung wieder von der Tinte des Contextes herrühren,  
und dass sich die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Absätze der  
Urkunde entstanden, noch zuverlässig feststellen lässt. Das erste Wort  
von Z. 13 Rantolfi weicht dem E des darunter stehenden ego, der  
vierte Zeugename dem Subscriptionszeichen aus. Dies beweist, dass  
zunächst freier Raum für die Nachtragung der Zeugen gelassen war.  
Ihr Seitenstück findet unsere Urkunde in der bereits von Redlich  
(s. u.) besprochenen Urkunde Wartmann Nr. 422, deren Text mit  
»actum in« abbricht, worauf der Rest der einen und zwei weitere  
Zeilen leer gelassen sind, während darunter folgt: Ego itaque yso  
humilis monachus etc. Den sachlichen Hintergrund für diese Er-  
scheinung bildet die Gepflogenheit, dass bei der symbolischen Rechts-  
handlung die carta incompleta verwendet wurde (vgl. darüber neuestens  
die trefflichen Ausführungen Oswald Redlichs Geschäftsurkunde und  
Beweisurkunde, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 6, 4 ff.;  
hier auch die ältere Litteratur).

(Chrismon.) In d(e)i nomine p(er)petrandu(m) est uni-  
cuiq(ue) homini quam velocit(er) tempora caduca p(re)tereun-  
t, et ventura adpropriant. Ideo penset unusquisq(ue) apud semet  
ipsum si habeat |.

Z. 17. Ego itaq(ue) uatto diaconus) rogatus scripsi et  
subscripsi (das si im Subscriptionszeichen stehend) notavi diem  
mercuris in VII k(a)l(endas) ian(uarii) regnante domno hludo-  
uico rege orientaliu(m) | franchorum anno IIII. indict(ione)  
V sub atone comite feliciter. Die Wochentagsangabe (Mitt-  
woch) stimmt zum 26. December 843, nicht aber die Indic-  
tion, die VI oder, bei Annahme einer September-Indiction,  
VII sein müsste. Vom Standpunkt der Schrift mache ich auf  
die Leichtigkeit der Verwechslung der Kürzungen kl = kalendae

und Id = idus aufmerksam und verweise auch auf die Da-  
tierungen von Tafel 72a und b.

b) Urkunde des Erzbischofs Siegfried II. von Mainz 1218 Ok-  
tober 5, Original im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Marburg. Wenck  
Hess. Landesgesch. 3 b, 97; Will Mainzer Reg. 2, 170 Nr. 308. Vom  
13. Jahrhundert an nähert sich die Urkundenschrift mehr und mehr  
der Buchschrift, von der in unserem Fall nur noch die An- und Ab-  
striche der Ober- und Unterschäfte und Z. 7 das verschnörkelte  
Kürzungszeichen über p(re)po(s)iti oder Z. 8 aut(em) abweichen (man  
vgl. die Beispiele von Buchschrift aus dem gleichen Jahre Heft II,  
Taf. 58—59. Gemeinsam mit diesen gleichzeitigen Schriftproben tritt  
auch hier bereits der i-Strich über einfachem i und Z. 8 collat(i)o(n)e  
und Z. 10 int(er)minat(i)o(n)e die Kürzung der casus obliqui der Ab-  
tracta auf io durch Auslassung von i und n auf). Von einzelnen  
Kürzungen erwähne ich Z. 13 pps = prepositus, das sonst in der  
Urkunde weniger kräftig gekürzt erscheint, Z. 12 excois = excom-  
municationis und Z. 7 hmoi = huiusmodi, ein Wörtchen, das zu den  
Lieblingen der päpstlichen Amtssprache zählt, dort aber, abgesehen  
von noch kräftigerer Kürzung, als huioi geschrieben wird. Nach-  
ahmung päpstlichen Vorbildes lässt sich an unserer Urkunde in  
Schrift und Ausstattung (Hervorhebung der Initialen der einzelnen  
Sätze), besonders aber im Formular feststellen; »Cum a nobis petitur«,  
»eapropter« und die Poenformel mit dem typischen Schluss »se noverit  
incursurum« sind gleichzeitigen Papsturkunden wörtlich entnommen.  
Von Interesse ist die Besiegelung: In der Mitte der Urkunde zwischen  
Z. 6 und 7 wurden zwei kleine gegen die Schriftzeilen senkrechte  
Schnitte ins Pergament gemacht und durch diese ein mit der Schrift  
parallel laufender Pergamentstreifen gezogen, dessen Enden auf der  
Rückseite der Urkunde in die Wachsmasse des Siegels verknötet  
wurden und so das »rückwärts eingehängte« Siegel festhielten. Es  
ist eine Form der Siegelbefestigung, die der Fürstenurkunde des  
12. Jahrhunderts fremd, in der Reichskanzlei Friedrichs II. aber wohl  
bekannt war (vgl. Kaiserurk. in Abbild. VI. 18c, d und Philippi,  
Zur Gesch. d. Reichskanzlei unter d. letzten Staufern Taf. 5). Das  
»rückwärts eingehängte« Siegel, das sich besonders im 12. Jahrh.  
auf Urkunden des deutschen Südostens häufig findet, war doch an-  
derer Art und meist in der Ecke rechts unten befestigt. (Beispiele  
bei Jaksch, Mon. hist. ducatus Carinthiae I. B). Mit wenig veränderter  
Technik konnte das so befestigte Siegel auch zum Verschluss der Ur-  
kunden dienen (Kaiserurk. in Abbild. VI. 18b und Philippi a. a. O. Taf. 4,  
aber auch schon unter Friedrich I. Kaiserurk. in Abbild. X. 16 f.). Das  
Siegel selbst prachtvoll erhalten, farbloses Wachs, rund, mit schwachem  
Ansatz zu spitzoval (8 × 7,5 cm), der Erzbischof mit Mitra und Pallium,  
in der Rechten den Stab, in der Linken das aufgeschlagene Evan-  
gelienbuch. Legende: SIFRIDVS DĪ GRĀ SCE MAGVNTINE  
SEDIS ARCHIEPS. — Das Pergament fein und weiss und auf beiden  
Seiten gleich bearbeitet.

In nomine s(an)c(t)e (et) individue trinitatis. Sifridus d(e)i  
gr(ati)a s(an)c(t)e Maguntin(e) sedis archiep(iscopu)s. Om(n)i-  
bus Chr(ist)i fidelibus hanc.

## Tafel 77.

a) St. Galler Urkunde 884 Juli 9, Original im Stiftsarchiv zu  
St. Gallen I. 167 (Grösse 25 × 17 cm, hier ganz unbedeutend verkleinert),  
Wartmann 2, 245 Nr. 639. Original Hartmanns, von dessen Hand  
auch Wartmann Nr. 600 herrührt. Von Z. 11 »Postea vero in publico  
placito« an spitzere Feder, dunklere Tinte, aber doch gleiche Hand  
(vgl. die Form des e caudata, besonders aber die eigenthümlichen d,  
auch Maiuskel-n in beiden Theilen). Z. 17 Uadalricu(m) com(item)  
mit lichterer Tinte auf Rasur. Z. 7 congregationi aus congregatione  
verbessert. Auch hier diente die carta incompleta bei der Rechts-  
handlung (vgl. die Vorbemerkung zu Taf. 76 a, ferner Zeumer, »Car-  
tam levare« in St. Galler Urkunden, Zeitschr. d. Savigny-Stiftung,  
germ. Abtheil. 4, 115 f. und Redlich, Mittheil. d. Instit. f. österr. GF.  
Erg. B. 6, 7).

Ego in d(e)i nomine moyses. cogitans pro remedio anime  
mee parentunq(ue) mcorum |

b) St. Galler Urkunde 957 (Freitags, vor Aug. 6, mit welchem Tage sich das Regierungsjahr Ottos I. erhöhte; die Eigenthümlichkeit, wohl den Wochentag, aber nicht den Monatstag zu bezeichnen, gemeinsam in Wartmann Nr. 805—808), Original im Stiftsarchiv zu St. Gallen IV. 493 (Grösse 25,5×17, hier ganz unbedeutend verkleinert), Wartmann 3, 24 Nr. 806. Von den Urkunden, die einen Mönch Ekkehart als Ausfertiger nennen, rühren Nr. 805, 807, 808 und 811 von gleicher Hand her wie unsere Urk., während Nr. 815 (v. J. 976) andere Hand aufweist. Wartmann 3, 24, Erläuterung zu Nr. 805, war der Ansicht, dass die zusammenhängende Gruppe 805—808 und 811 von Ekkehart III., die Urkunde Nr. 815 aber überhaupt von keinem der vier berühmten Ekkeharte geschrieben sei (vgl. Meyer v. Knonau, Die Ekkeharte von St. Gallen, Basel 1876 und in der Allg. D. Biographie Ekkart I. von Steinmeyer und Ekkehart II.—IV. von Meyer von Knonau). Da Ekkehart IV., der Fortsetzer der Casus s. Galli aus der Mitte des 11. Jahrhunderts ausser Betracht fällt, so bleiben nur Ekkehart I., der Dichter des Walthari-Liedes, und seine beiden gleichnamigen Neffen. Meyer von Knonau in seiner Ausgabe von Ekkeharts Casus S. Galli, Mittheil. d. hist. Vereins zu St. Gallen NF. 5—6, S. 264 A. 903 weist die einzelstehende Urkunde Nr. 815 meines Erachtens überzeugend Ekkehart III. zu, da ihre Ausstellungszeit (976) Ekkehart I. wegen seines 973 erfolgten Todes und Ekkehart II. wegen seines noch vor diese Zeit fallenden Auszuges nach dem Hohentwiel ausschliesst. (Ueber die chronologischen Widersprüche in der Erzählung Ekkeharts IV. über den Hohentwiel Aufenthalt vgl. Meyer von Knonau a. a. O. S. 326 A. 1088.) Im Schreiber der zusammenhängenden Urkundenreihe, der auch unser Facsimile angehört, sieht Meyer von Knonau Ekkehart I. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, dass zu dieser Thätigkeit, soweit unsere spärlichen Personalnotizen reichen, mit Vorliebe jüngere Kräfte herangezogen wurden (so Einhard in Fulda als Klosterschüler), dass es daher bei unserer Urkundengruppe viel näher liegt, an Ekkehart II., den Lehrer der Frau Hadwig, als an den bereits bejahrten Ekkehart I. zu denken.

Auf Einzelheiten der Schrift eingehend, mache ich auf den gegenüber der zierlichen Minuskel des 9. Jahrhunderts minder gewandten und schmuckloseren Grundcharakter der Minuskel des 10. Jahrhunderts aufmerksam (vgl. die treffliche Kennzeichnung dieser Schrift bei Sichel, Das Privilegium Otto I. für die römische Kirche S. 10 ff.). Kennzeichen jüngeren Alters sind besonders auch die steifen, langgestreckten s und f. Beachtenswerth ist die doppelte Form des z (Z. 6, 8, 9); die eine derselben (Z. 6) ist sonst durch massenhafte Anwendung charakteristisch für Handschriften des Südostens im 11. und 12. Jahrhundert. In Z. 4 ist doppelt geschriebenes res getilgt. In der Jahreszahl steht CCCL auf Rasur, die sich aber noch bedeutend gegen den unteren freien Rand erstreckt und durch die Rauheit des Pergaments, nicht durch Tilgung anderer Schrift verursacht scheint. Eine ähnliche Rasur befindet sich Z. 5 [posside]amus und reicht hinunter nach Z. 6 [si ab abb]ate.

*Notum sit omnib(us) presentis ac futuri temporis hominibus . q(uo)d nos . Herebrant et Engilbreht et .*

**Tafel 78.** Kaiser Otto II. Worms 973 Juni 27. Schenkung an den Herzog von Baiern, Original im kgl. bayr. Reichsarchiv in München, MG. DD. O. II. 44 (hier auch frühere Drucke). Schrift. Die Urkundenschrift der Reichskanzlei war nahe ein Jahrhundert rückständig gegenüber der Buchschrift geblieben, indem sie zähe an der Cursive festhielt, welche diese längst aufgegeben hatte. Erst Hebarhard, Notar und später Kanzler Ludwigs d. D., bürgerte die Minuskel in der Reichskanzlei ein. Von da ab bezeichnen wir die Schrift der Königsurkunden als diplomatische Minuskel. Der grundsätzliche Unterschied gegenüber der Buchschrift hat aufgehört, der thatsächliche Unterschied beruht in der Anwendung bestimmter Zierformen für die Urkundenausfertigung und im Festhalten an einzelnen aus der Buchschrift verschwindenden Buchstabenformen, so besonders dem aus der Cursive überkommenen offenen a (das übrigens in unserer Urkunde in für Königsurkunden des 10. Jh. auffälliger Weise hinter dem geschlossenen a der Minuskel zurücktritt). Das besondere Interesse,

das sich an die Schrift unserer Urkunde knüpft, liegt darin, dass sie von jenem Beamten der Reichskanzlei herrührt, der sich von Pilgrim von Passau zur Anfertigung der Passauer Fälschungen missbrauchen liess, dem Schreiber WC. (d. h. der dritten unter dem Kanzler Willigis nachweisbaren Hand), von dem bisher in den Kaiserurk. in Abb. VII. 25 nur eine Probe seiner Fälscherthätigkeit (K. Arnolf für Passau, Mühlbacher Nr. 1891) veröffentlicht war. Ueber die Thätigkeit dieses Fälschers und die Eigenthümlichkeiten seiner Schrift vgl. die sorgsame und nach dieser Richtung hin abschliessende Untersuchung von Uhlirz, Die Urkundenfälschung zu Passau im X. Jahrh., Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 3, 181 ff. Unter den Eigenthümlichkeiten der Hand treten die nach unten spitz zulaufenden a in der verlängerten Schrift am schärfsten hervor. Das Recognitionszeichen (rechts vom Siegel) und die Datirung rühren von der Hand des Schreibers WB. her, der auch das Concept der Urkunde entwarf. Das prächtig erhaltene Siegel ist das vierte der unter Otto II. verwendeten. In der Datumzeile befindet sich über dem Worte actum ein durch die Faltung der Urkunde entstandener Riss. Ueber die unvereinbaren Jahresangaben und die richtige Zuweisung unserer Urkunde zu 973 vgl. Sichel, Erläuterungen z. d. Diplomen Otto II., Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 2, 128; falsches, und zwar zu hohes Incarnationsjahr ist für den Schreiber WB. in jener Zeit geradezu charakteristisch.

*(C.) In nomine s(an)c(t)ae et individuae trinitatis Otto divina providentia imperator augustus . noverint omnes nostri fideles*

**Tafel 79.** Tauschurkunde des Bischofs Ilderich von Verona. 984 (985) Februar. Original im Vatikanischen Archiv in Rom, Abtheilung: carte Venete. (Den Hinweis auf diese erst in letzter Zeit aufgefundenen Urkunde verdanke ich der Güte des Herrn Archivars P. Heinrich Denifle O. P.) Grösse des Originals 39×24 cm, hier unbedeutend verkleinert. Die sehr interessante Schrift dieser Urkunde ist ein Erzeugnis der Fortentwicklung der oberitalischen Urkundencursive (Beispiele für diese: Sichel Mon. graphica medii aevi Fasc. I und Archivio pal. Ital. III Fasc. I) einerseits und der allmählichen Reception der Minuskel andererseits. Die Formen der Einzelbuchstaben stehen bereits der Minuskel näher, daneben werden aber noch häufig Cursiverbindungen verwendet, darunter allerdings auch die in der alten Cursive gar nicht mögliche von »vi« (vgl. Z. 9 Anfang via percurrentem und sonst öfter, besonders auch Z. 39 viventes lege Romana). Besonders charakteristisch ist die Verbindung »ra« (vgl. Z. 4 tradavit und später häufig), die nicht mit dem offenen a der Cursive, sondern mit dem geschlossenen a der Minuskel eingegangen wird. Beachtenswerth sind die vielen und starken Kürzungen, sowohl urkundentechnische als allgemeine. Ganz unregelmäßig ist Z. 27 und 29 die Kürzung von quiesierint durch das Kürzungszeichen für quod; das Beispiel zeigt, dass die Kürzung auch allein stehend in bestimmtem Falle (Z. 26 contra ea que comutaverunt) vom Urkundenschreiber für que gebraucht und so, nicht mit quod, aufzulösen ist. Die zutreffende Auflösung der zahlreichen Suspensionskürzungen wird durch die barbarische Latinität sehr erschwert. Ueber die bereits im Urkundenwesen der römischen Kaiserzeit feststehende Kürzung für suprascriptus vgl. die Erläuterung zu Heft II, Taf. 32.

Interessant sind die theilweise eigenhändigen Unterschriften, besonders die ebenso eigenartige wie ungelenke des Bischofs Ilderich. Die dritte und vierte Unterschrift stehen sich der Schrift nach zwar sehr nahe, rühren aber doch von verschiedenen Händen her.

Die beiden Jahresmerkmale stehen nicht im Einklang; gegenüber dem auf 984 lautenden Incarnationsjahr spricht die Indiction für 985; eine sichere Entscheidung für das eine oder andere Jahr vermag ich nicht geben.

+ *In(o)m(ine)* [so der Schriftbestand, das n zugleich als Schluss für *in* und als Beginn für *nomine* verwendet] *d(omi)ni d(e)i eterni ann(o) ab incarnatione d(omi)ni n(ost)ri ie(s)u chr(ist)i DCCCCLXXXIII sub d(ie) de m(en)s(e) febr(uarii) indic(tione) tercia de cima fel(icit)er. Sic in d(e)i nom(ine)*

placuit atque convenit inter domnum ildericus vir venerabilis episcopus sancte ueronensis ecclesie. Nec non et inter iohannes presbiter de ecclesia sancti bartholomei sita in castro ueronensi. Ut in diei nomine ambe partes inter se titulum comutationis facere deberint quod ita fecerunt. Dedit atque tradavit in primis iam antedictus ildericus episcopus da partem ecclesie sancti petri sita in predicto castro ueronensi quod est sub potestatem supra scripto episcopo. domnum sancti zenonis in comutationem supra scripto iohannes presbitero presens [Rand des Pergamentes hier und in einzelnen folgenden Zeilen ausgebrochen] || die et ora ad suam proprietatem. ad habendum. id est terra quod est orticello in loco uno iuris eidem supra scripta ecclesia sancti petri quae posita est in finibus ueronensibus infra castro ueronensium non longe ad predicta ecclesia sancti petri. habent(e) per longitudo(nem) per(tica)s septem pedes sex | lato de uno capite per(tica) una pedes sex de alio capite per(tica) una quae de uno latus et uno capite iura sancti petri posita de alio latere | via percurrentem de alio capite supra scripto iohannes presbitero comutato(re) habent(e) Ad invicem recepit iam ante dictus domnus | ildericus episcopus ad partem [durch p ein überflüssiger Kürzungsstrich gezogen] supra scripta ecclesia sancti petri in comutationem a supra scripto iohannes presbitero presens die et ora ad cide(m) supra scripta ecclesia || sancti petri proprietatem ad habendum Id est terra cum vineas super se habent(es) in loco uno et terra aratoria | similiter in loco uno iuris eidem supra scripto iohannes presbitero quae posita est in finibus ueronensibus in valle paltenate Primo loco terra | cum vineas super se habent(es) locus ubi dicitur sclauiano habent(e) per longitudo(nem) de uno latus per(tica)s decem et octo. de alio latus per longitudo(nem) per(tica)s decem | et novem lato de amba capite per(tica)s tres qui de uno latus iura supra scripta ecclesia sancti petri posita de alio latus et uno capite An | dicitur habent(e) de alio capite via alio loco terra aratoria locus ubi dicitur subus ualerio habent(e) per longitudo(nem) per(tica)s vigin(t) et quattuor lato de amba capite per(tica) una pedes tres quae de uno latus iura senedochio beate memorie Giselbertus posita de | alio latus iura sancti zenonis posita de uno capite iura sancte marie posita de alio capite iura sede sacerdotum sancte ueronensis ecclesie posita mensuratum vero fuit super totum ad per(tica) legitima de pedes duodecim ad extensis brachiis mensurata et infra designatas locas vel eam mensuras seu et predictas coerecias cum omnia super se habentia Quem iam predictis comutato(res) quod sibi ambe partes unus alterius ad invicem tradiderunt et exinde sibi dem [so statt sibi ibidem] nullam reseruerunt una cum ingressis comunis Hanc autem ipsa comutatione visa atque estimata est ex utraque partium per dominico et ildeuerti et iohannes presbiteris sancti ipsius ueronensis ecclesie missis da partem supra scripta ecclesia sancti petri et cum eis fuerunt bonis dionimantes homines corum fides amittitur Id est garibertus de castro ueronensi et dominico quae mauro dicitur | et ildeu(er)to quae ildo dicitur de quinciano et ipsi totum (!) insimul estimaverunt iusta legem quod pars supra scripta ecclesia sancti petri. ab illo die plus meliorem et ampliore rem recepisset. Promittentes autem propterea ipsi comutato(res) ut si ipsi || vel eorum successores atque heredes si contra ea quae comutaverunt atque tradaverunt ire quandoque temptaverint aut ea infringere quae sicut et ab omni homine non defensaverint et probatum fuerint

tunc tantum | et inquantum supra scripta comutatio cum omnia super se habentia eo tempore in consimile locis sub estimacione melioratum valuerit | de quantum exinde unus alterius eidem defendere non potuerint aut contendere vel minuire quae sicut in duplum restituant pars parti fidem servanti cui super quem culpa respexerint ab ipso quae in sua fide vel et || scripto per manserint vel ad eorum successores atque heredes aut cui ipsis dederint et hanc paginam comutationis omnique tempore firma et stabilis inconversa et inrevocabilis permaneat cum stipulacione subnixta. Acto in civitate uerona feliciter. |  
 + Ego ildericus episcopus in hac comutatione [so statt hac comutatione] a me facta manu mea subscripsi. |  
 + Ego dominicus presbiter in hac comutatione missus inter fui et manu mea subscripsi. |  
 + Ego ildeuertus presbiter in hac comutatione missus interfui et manu mea subscripsi. ||  
 + Ego iohannes presbiter in hac comutatione missus interfui. et manu mea subscripsi |  
 signum + manibus supra scriptis garibertus et dominico et ildeu(er)to quae in hac estimacione inter fuerunt et estimaverunt | et manus suas posuerunt. Signum + manibus ildeu(er)to magistro et dominico quae bono dicitur et garibertus viventes lege romana testes. signum + manibus lambertus et zeno germanis testes | signum + manibus ildeu(er)to filio grausemp(er)to et liutefredo quae toto dicitur testes ||  
 + Ego liutefredus notarius rogatus quae hanc paginam scripsi et postradita [so statt post tradita] complevi.

Tafel 80. Papst Benedikt VIII. Privileg für die Kirche von Hildesheim (1020—1022). Original-Papyrus im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Hannover, Jaffé-Löwenfeld Nr. 4036, Lüntzel, die ältere Diocese Hildesheim S. 351, jetzt durch Kehr die ganze Papyrusrolle (135 cm, dabei noch unvollständig, weil die Datumzeile weggebrochen ist), in Lichtdruck reproducirt; von diesem Facsimile ist für unsere Tafel der relativ best erhaltene Theil (Z. 7—16) ausgewählt und ganz unbedeutend verkleinert. Jüngstes noch erhaltenes Papyrus-Original aus der päpstlichen Kanzlei (der beglaubigte Gebrauch des Papyrus reicht noch bis Mitte des 11. Jahrhunderts). Ueber die wenigen erhaltenen Originale von Papsturkunden aus älterer Zeit vgl. Bresslau, Papyrus und Pergament in der päpstlichen Kanzlei, Mittheilungen d. Instituts f. österr. GF. 9, 1 ff.; über unsere Urkunde S. 7, zuvor über sie Ewald, N. Arch. 5, 329 A. 2 und 339. Schrift: die sogenannte Curiale, worunter man bis vor zwei Jahrzehnten eine der päpstlichen Kanzlei allein eigenthümliche Fortentwicklung der alten römischen Cursive (Heft I. 2) verstand. Die eingehende Durchforschung des stadtrömischen Urkundenwesens hat mittlerweile gelehrt, dass ganz dieselbe Schriftart auch von den stadtrömischen Notaren für ihre Urkunden angewendet wurde, dass man es also mit einer allgemein römischen, nicht mit einer speciell päpstlichen Schriftart zu thun hat. Der Name »Curiale« wird trotzdem auch weiter beibehalten werden können, nur in dem Sinne, dass man mit ihr nur das vornehmste, nicht das einzige Geltungsgebiet dieser Schriftart bezeichnet. Die sachkundigste, aber etwas zu panegyrische Schilderung der Curiale gab Kehr, Eine Hersfelder Papyrusurkunde, Götting. gel. Nachrichten 1896 S. 11; über die Schrift der stadtrömischen Urkunden handelte am eingehendsten Hartmann in der Einleitung zu seinem Tabularium S. Mariae in Via Lata; doch ist sein Versuch, päpstliches und stadtrömisches Notariat zu identificiren, zurückzuweisen; vgl. Kehr, GGA. 1896, S. 8 ff. Besprechung von Hartmanns Tabularium, und Tangl, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 18, 629. Zahlreiche Schriftproben bei Pflugk-Hartung, Specimina chart. Romanorum pontificum. Das hervorragendste Merkmal für die Schrift im Allgemeinen wie für die Einzelbuchstaben ist der behagliche Zug in die Breite, ganz im Gegensatz zur Schrift der fränkischen Reichskanzlei (Heft I. T. 10 u. oben T. 75). Die charakteristischsten Buchstaben sind a (Z. 3 donatus und

sonst) e, t und seine Verbindungen (vgl. Z. 3 iustum, Z. 4 igitur, Z. 5 petitioni haut), q (Z. 2 quo und sonst). Alleinherrschend war diese Schrift in den Papsturkunden bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts, von da ab wurde sie in etwas veränderter, spitzerer Form neben der Minuskel gebraucht, nach dem Tode Callixt II. (1124) verschwindet sie aus den Papsturkunden, wird aber von den stadtrömischen Notaren noch ein Jahrhundert länger beibehalten (s. u. T. 86). Ueber das Nebeneinandergehen von Curiale und Minuskel in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts vgl. Kehr, *Scrinium* und *palatium*, *Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 6*, 70 ff. Zwischen Z. 7—8 und 8—9 unseres Facsimiles ist das Aneinanderkleben der Papyrusblätter zur Rolle deutlich zu erkennen. Die ausgefransten Ränder geben auch ein gutes Bild von der Structur des Papyrusblattes.

*ut immunitates imperatorum hludouici . arnulfii . ceterorumque eglise sue | beneficio donatas suo illi firmaret privilegio . In quo ob piam devotionem | et s(an)c(tu)m studium domni filii sui Ottonis imperatoris . iustum venerabilis ep(iscop)i desiderium ad effectum p(er)duxit . Et hoc igitur quia i(te)rato nos | nostris rogabat firmari temporib(us) . huic digne petitioni haut contradicim(us) || sed tam presentib(us) quam futuris . s(an)c(t)u(m) d(e)i eglise filii notum esse volumus . Quonia(m) et nostre auctoritatis privilegio . que sunt firmata firmamus . | et que non sunt . firma certa(r)atione consolidamus . Mandamus itaq[ue] | cum consensu . atq[ue] consultu magnifici domni heinrici imperatoris . romanig[ue] | senatus . cum ap(osto)lica s(an)c(t)i petri auctoritate . ut nullus terminos parrochie .*

**Tafel 81.** Codex antiquissimus traditionum Pataviensis (München, Reichsarchiv, Passau I) fol. 46'. Ueber Anlage, Fortführung und Umgestaltung der bayerischen Traditionsbücher vgl. die ausgezeichneten Ausführungen von Oswald Redlich, Ueber bayerische Traditionsbücher und Traditionen, *Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 5*, 37 ff. und von demselben, an einem besonderen Beispiele durchgeführt und durch kritische Ausgabe erprobt, Die Traditionsbücher des Hochstiftes Brixen vom 10. bis in das 14. Jahrhundert, *Acta Tirolensia I. B.* Gleich wie die nächstverwandten Traditionsbücher von Freising und St. Emmeramm wurde auch der älteste Passauer Traditions-codex in seinem ursprünglichen Bestande in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts als Sammlung des damals vorhandenen Vorrathes von Privat-urkunden angelegt. Der Rückgang, den das Urkundenwesen in ganz Deutschland von der Mitte des 9. Jahrhunderts an zu erleiden hatte, führte in Bayern zu einer eigenartigen Entwicklung. Die Ausfertigung von Einzelurkunden über vorgenommene Rechtshandlungen verkümmert oder erlischt vollkommen. Man begnügt sich damit, solche Aufzeichnungen von Fall zu Fall in den Traditionsbüchern nachzutragen und zwar entweder in der Form der objectiv gefassten Notitia, der schlichten Beweisurkunde (Beispiele dafür unsere Eintragungen Z. 3 ff. und 13 ff.) oder in allerknappster Fassung als blosse Zeugenführung (Beispiel Z. 24). Die Traditionsbücher ändern dadurch ihr ursprüngliches Wesen; sie werden von Kopialbüchern zu fortlaufend geführten Originalprotokollen, sie vertauschen den abschriftlichen mit urschriftlichem Charakter. Aus diesem späteren, mit f. 45 beginnenden Theil des Passauer Codex und zwar aus den Traditionen unter Bischof Berengar (1013—1045) ist unsere Tafel entnommen. Die Eintragung von Fall zu Fall kommt durch Wechsel von Hand und Tinte in Z. 3, 13 (gleiche Hand und Tinte wie Z. 1—2), 20 (neue Hand, dunklere Tinte) und 24 (neue Hand, noch dunklere Tinte) zum Ausdruck.

Von Einzelheiten bemerke ich, dass Z. 4 nach Uvicha rt radirt ist (Z. 7 erscheint der Name noch als Uvichart) und dass Z. 5 Gisala mit bedeutend lichter Tinte auf ursprünglich freigelassenem Raum nachgetragen ist, ebenso Z. 8 pro beneficio. Cursivverbindungen von m und n mit unter die Zeile gerücktem a und i (Z. 13 nominatus) begegnen in Urkundenschrift des 10. und auch noch zu Anfang des 11. Jahrhunderts häufig. In Z. 11 ist die eigenthümliche dem griechischen Spiritus asper entlehnte Form des über der Zeile nachgetragenen h in Marchwart zu beachten (vgl. Wattenbach, *Anleitung z.*

*lat. Paläographie*, 4. Aufl. S. 51), der Randvermerk Z. 4 Roschanaswanch rührt von einer Hand des 13. Jahrh. her, die sich auch sonst durch den ganzen Codex verfolgen lässt. Der älteste Passauer Traditions-codex ist in den *Mon. Boica* 28<sup>b</sup> S. 1 bis 98 schlecht und unkritisch gedruckt, unser Blatt S. 79—81. Eine zuverlässige und vor allem kritische Neuausgabe wäre dringend erwünscht.

Beispiele aus den Traditions-codices von St. Emmeramm bei Chroust, *Mon. Palaeographica*, Ser. I. Lief. II, IV und aus den Salzburger Traditions-codices ebenda Lief. VII, VIII.

*tradidit ad s(an)c(tu)m stephanu(m) . Isti sunt testes . Ra-folt Rödolf | Chazili . Machhelm . Itzo . Reginpolt . Ödalrihe . Waltcon .*

**Tafel 82.** Der Edle Günther überträgt genannten Besitz an Lamprecht, Ritter des Abtes Meinher von Hersfeld, und an Rudolf, seinen eigenen Vasallen, unter der Verpflichtung der Weitergabe nach dem Gutdünken des Hersfelder Abtes und unter Wahrung von Vogteirechten über genannte Orte für seine eigene Sippe. Wiehe (1047—1050) August 1. Original im kgl. preuss. Staatsarchive zu Marburg. Wenck, *Hess. Landesgesch.* 3<sup>b</sup>, 53 Nr. 54, Dobenecker, *Regesta dipl. nec non epistolaria historiae Thuringiae* 1, Nr. 793. Die Tafel ist als Beispiel für bestimmte Uebergangsformen der deutschen Privat-urkunde des 11. Jahrh. ausgewählt. Die Schrift, sichere Empfängerausfertigung (also Hersfelder Hand), trägt im Wesentlichen den Charakter schlichter Buchschrift, versucht es aber, in der Verschnörkelung der Oberschäfte und der Kürzungszeichen, sowie in der, allerdings nur vereinzelt angewandten, Kapitalschrift bei Eigennamen (vgl. Z. 1 Guntherius, Z. 2 Salza, Z. 3 Ottinsvoha, Lanpreht, Z. 7 Ordorf), es gewissen Zierformen der Königsurkunde gleich zu thun (vgl. dazu Taf. 83). Die Urkunde ist in der Form der objectiven Notitia gefasst, bedient sich aber als Beglaubigungsmittel des Siegels, dessen häufigere und bald regelmässige Anwendung der Privat-urkunde allmählig rechtliche Vollwerthigkeit errang; allerdings ist es nicht, wie später regelmässig und selbstverständlich, das Siegel des Urkundenausstellers, sondern des Empfängers (in Hersfelder Urkunden noch bis in die zweite Hälfte des 12. Jahrh. üblich). Die ganze Urkunde auf Rasur, was bei der angeblichen Urschrift einer Königsurkunde unbedingt zur Verwerfung der Originalität und zur Verdächtigung der Echtheit nöthigen müsste, bei älteren deutschen Privat-urkunden aber nicht ebenso hart beurtheilt zu werden braucht. Die geringe Sorgfalt, die auf Schrift und Ausstattung dieser urkundlichen Aufzeichnungen verwendet wurde, kam besonders auf bayerischem Urkundengebiete, für das uns reichlicheres Material vorliegt, auch in der Benutzung bereits beschriebenen Pergaments zum Ausdruck (vgl. Redlich, *Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 5*, 33; durch eigene Einsicht ist mir dies von Zettler Traditionsnotizen bekannt; vgl. über diese Redlich a. a. O. S. 35—36). Bei unserer Urkunde kommt noch ein Weiteres in Betracht: Wir besitzen von ihr noch eine zweite, nicht auf Rasur geschriebene Ausfertigung von anderer Hand (A'), in dieser fehlt die Hersfeld wesentlich belastende Klausel Z. 7—8: Quod si hec advocatio his, quibus nunc pro beneficio data est, ablata et aliis unquam tradita fuerit, heredes Guntherii mansos suprascriptos in usus suos recipiant. Zu Ungunsten seines eigenen Klosters hat kein Fälscher gearbeitet. Wenn daher die Treue einer der beiden Urkunden in Frage steht, so ist es eher jene der nicht über Rasur geschriebenen A'. Von Z. 12 an (Bertholt . Wego etc.) der Rest der Zeugenreihe und die Datirung mit anderer Tinte und spitzerer Feder, aber von gleicher Hand geschrieben (wohl Nachtragung der Beurkundungszeugen aus dem Kloster selbst), in A' alles in einem Zug. Z. 12 Ende der Name Altbolt durch den Siegelrand verdeckt.

Siegel: aufgedrückt, rund, ursprünglich farbloses, jetzt bräunliches Wachs, Bild und Legende wenig scharf ausgeprägt. Bild: Abt in Kutte, stehend, baarhaupt, in der Rechten den Stab, in der Linken das Evangelium. Legende: + ABBAS (das S verkehrt geschnitten, positiv auf dem Stempel, daher negativ auf dem Abdruck) SCI PETRI; die Buchstaben der Legende in weiten Abständen. (Der Petersberg bei Hersfeld als Abtsitz). Siegel von A': des Raummangels wegen rückwärts aufgedrückt, linker Theil weggebrochen. Bild: Kopf en profil,

nach links schauend, Tonsur, rings um dieselbe wallendes Haar; die Darstellung bricht an der Schulter ab, die Art des Gewandes nicht sicher erkennbar, scheint aber als Kutte gedacht. Legende von (heraldisch) rechts nach links laufend: SCS WIGBE...; also Convent-siegel mit Wigbert, dem Schutzheiligen Hersfelds. Die beiden Urkunden ergeben sich demnach als Abt- und Conventaufsertigung. Die Siegel nach Bild und Legende (Nominativ statt später im 12. und 13. Jahrh. Genitiv) durchaus zeitgemäss (vgl. Ilgen, Ueber die Siegel geistlicher Corporationen, Westfäl. Siegel des Mittelalters 3. B. Einleitung).

Datirung: Kaiserzeit Heinrichs III. (imperatore Heinricho), dazu stimmt auch, dass Wilhelm (IV. aus dem Hause der Grafen von Weimar), der hier bereits als marchio erscheint, diese Würde erst nach 1046, nach dem Tode des Markgrafen Ekkehard II. von Meissen erlangte (vgl. Posse, Cod. dipl. Saxoniae regiae I. Abtheil. 1, 69 ff.) Abt Meinher v. Hersfeld 1035—1059, Erzbischof Bardo v. Mainz 1031—1051 Juni 10 oder 11. Die Datirung ist daher nur auf den 1. August 1047—1050 zu beziehen (dies die Einreihung Dobeneckers). Innerhalb dieser Zeit spricht die Zeugenschaft eines kaiserlichen Kaplans und des kaiserlichen Schenken für ein Jahr, in welchem der Hof zu jener Zeit in Wiehe selbst oder in der Nähe weilte. Das trifft nur für 1050 zu. Heinrich III. war am 16. Juli in Nürnberg und zog von da über Thüringen (Wurzen a/d. Saale August 3) nach dem Harz (vgl. E. Müller, Itinerar Heinrichs III. S. 83). Das Epitheton »beatissimus« bei Bardo könnte an sich wohl dahin gedeutet werden, dass Bardo damals bereits gestorben war. Thatsächlich ist es blosse Verlegenheitsbezeichnung des noch Lebenden, da der Schreiber das eine der beiden ständigen Epitheta für geistliche Personen »venerabilis« in auffälliger Weise für den Kaiser vorweg genommen hatte und das andere »reverentissimus« für seinen Abt verwandte.

Bedeutendes Interesse gewinnt die Urkunde noch durch die Persönlichkeit des Schenkers: Es ist der thüringische Edle Gunther, der Schüler Godeharts (Abtes von Altaich und 1005—1012 auch von Hersfeld, späteren Bischofs von Hildesheim), der 1006 erst in Hersfeld, dann in Altaich Mönch wurde, sich aber schon das dritte Jahr in die Zelle Rinchnach im Bayerischen Wald zurückzog, daselbst eine bedeutende Wirksamkeit entfaltete und als Eremit zur Berühmtheit gelangte und 1045 starb (vgl. über ihn Hirsch, Jahrbücher Heinrich II. 2, 33 ff., Bresslau in der Allg. Deutsch. Biographie, Hauck, KG. Deutschlands 3, 630 ff.), und weiter dann noch durch die auf denselben Gunther zurückgehende Urkunde, Dobenecker, Reg. Thur. 1 Nr. 629, Wenck, Hess. Landesgesch. 3<sup>b</sup>, 40 Nr. 42. Ganz verunglückt ist die Annahme Dobeneckers, der nur diese frühere Urk. auf den Eremiten Gunther, unsere aber auf einen anderen Gunther aus gleichem Geschlechte bezieht. Die in beiden Urkunden wiederkehrende Erwähnung seines Bruders Sizzo und seiner Brudersöhne, die im wesentlichen gleichlautende Aufzählung der Orte, in denen Vogteirechte gewahrt werden, wie überhaupt die starke und zum Teil wörtliche Benutzung der älteren Urkunde durch unsere jüngere, stellt die Identität der Persönlichkeit ausser Frage (auf Benutzung der Vorurkunde geht unter anderm Z. 8—10 die dienstrechtliche Bestimmung der Stellung von 5 Gewappneten zur Slavenheerfahrt zurück). Die Rechtshandlung der ersten Urk. Dobenecker Nr. 629 gehört in die Zeit von 1005—1006; ihre Niederschrift selbst kann aber nach der höchst merkwürdigen Datirung »sub priore Heinricho rege« erst erfolgt sein, als ein anderer Heinrich, Heinrich III., regierte. Dies wird schlagend durch den Schriftbeweis bestätigt; denn Dobenecker Nr. 629 ist von gleicher Hand geschrieben, wie die von mir reproducirte Ausfertigung unserer Urkunde<sup>1)</sup>. In der Zulässigkeit solcher verspäteter Ausfertigung (— bei Dobenecker Nr. 629 liegen zwischen Handlung und Beurkundung reichlich 40 Jahre! —) liegt gerade ein charakteristisches Merkmal der älteren deutschen Urkunde und vor allem aus der Uebergangszeit vom 10.—12. Jahr-

1) Da eine Versendung dieser früheren Urkunde wegen des schadhafte Siegels nicht zulässig war, wurde mir durch das kgl. Staatsarchiv zu Marburg eine Photographie derselben angefertigt, für welches lebenswürdige Entgegenkommen ich hierdurch meinen besonderen Dank abstatte.

hundert. Wenn die Sorge für die Beurkundung allein dem Empfänger anheim gegeben war, dann stand es auch in dessen Belieben, ob er auf urkundliche Aufzeichnung der Rechtshandlung überhaupt Werth legte, und wie und wann er sie vornehmen wollte. In unserem Falle ist es bezeichnend, dass sie unterblieb, so lange der Schenker, von dessen Seite ein Bruch seiner Vergabungen ganz ausgeschlossen war, lebte, dass sie aber erfolgte, nachdem er gestorben war und von Seite der Erben vielleicht Einspruch befürchtet wurde (Gunther † 1045, aus der Kaiserzeit Heinrich III. die Urkunde, deren Rechtshandlung selbstverständlich ebenfalls in viel frühere Zeit zurückreichen muss).

Eingehend werde ich über die Eigenthümlichkeiten und das Verhältnis beider Urkunden zu einander und zur Vita Godehardi in einem gesonderten Aufsatz handeln; hier nur für verspätete Beurkundung ein paar Belege: Wirtemberg. UB. 3, 429 Nr. 927 (1239): *facta est autem hec nostra donatio ante multos annos, sed quia super ipsa donatione nullum confectum fuit instrumentum, venerunt ad nos Ulricus cellerarius de Salem et Sifridus prepositus sancti Michaelis apud Ulmam in Insula postulantes a nobis, ut et donationem preteritam innovaremus et scripto seu sigillo nostro eam firmaremus.* Sickel, Mon. graph. VII, 2, Konrad I., Erzbischof v. Salzburg (1106—1147), urkundet als »*felicis memorie*«.

*Noverit omniu(m) fidelium tam presentiu(m) qua(m) et futuroru(m) industria . qualiter quida(m) nobilis homo Guntherius nomine | tradidit decem mansos ex hereditario predio suo et de predio filioru(m) fratris sui Sizo nomen habentis in locis Salza | Ottinsvoha . cuidam Meinheri venerandi abbatis militi Lanpreht nomen habenti . et una etiam Rodolfo predicti | Guntherii vassallo . eo tenore quod idem Lanpreht et Rodolf eosdem mansos in cuiuscumq(ue) manus predictus abbas petat | tradant . et si quis hanc traditione(m) manu p(ro)ptam frangat . ipse Guntherius et heredes eius mansos recipiant in p(ro)-p(r)ia ut prius. || Ipse etiam huius p(re)dii affirmatione pepigit se ipsum et filios eius filiosq(ue) fratris advocacione(m) sup(er) hec loca habituros | Ordorf . Wechmar . Collithi . Waltsazi . cum suis pertinentiis. Quod si hec advocatio his quibus nunc p(ro) beneficio data (zweites a von gleicher Hand unter die Zeile gerückt) | est ablata et aliis unqua(m) tradita fuerit . heredes Guntherii mansos suprascriptos in usus suos recipiant. Quisquis au(tem) | hanc advocacione(m) hoc pacto teneat . ut ipsius abbatis miles sit . et quinq(ue) scutatos ad orientales partes in expeditionem | mittat . et his etiam abbas victus necessaria prebeat. Huius traditionis testes (zweites t aus ursprünglich s(?) corr.) sunt isti. Engelprecht capellanus imperatoris || Odo comes . Willihelm marchio . Otto comes . Gebhart . Gerlach comes . Reginhard pincerna imperatoris. Odalrich . Bertholt (von hier an andere Tinte und spitzere Feder, aber gleiche Hand). Wego . Hugolt . Hard . Erchenbold . Suidiger . Albrwin p(re)positus . Albrwin . Albolt . Mazacho . Albolt (durch das Siegel verdeckt) . Tiemar . Azilin . Dingolf . Romunt . Folcham . Diedolf . Bennecho Reginhard . Siger . Heriprath. | Hec aute(m) acta sunt in castello . q(uo)d vocatur Wili . in kalendo augusti et ad vincula s(an)c(t)i Petri . | regnante venerabili imperatore Heinricho . et beatissimo Bardoni ep(iscop)o p(ro)curante Magonziam . || et reverentissimo abbate Meinhero regente Herespheldensis ecclesie abbasiam. (SI.)*

Tafel 83. Kaiser Heinrich III. schenkt der von ihm gegründeten Kirche zu Goslar die Burgwart Sollnitz. Goslar 1050 November 24. Original im Stadtarchiv zu Goslar, Größe 62 × 44 cm, hier etwa um 1/4 verkleinert. Stumpf Nr. 2393, Heinemann, CD. Anhalt. 1, 101, Nr. 126, Bode, Goslarer UB. 1, 135, Nr. 47. Gegenüber der ungelassenen Schrift der Königsurkunden des 10. Jahrh. (vgl. Tafel 78) zeigt die der Salierzeit grössere Regelmässigkeit, gefälligere Formen, reichlichere Verwendung der Kürzungen, stärkeres Hervortreten der Schaftbrechung. Im Einzelnen vgl. man über die Salierurkunden die Bearbeitung derselben durch Bresslau in den Kaiserurk. in Abbild. Lief. II und IV. Als Neuerung wird unter Heinrich III. das sogenannte Signum speciale oder Beizeichen eingebürgert, das, wie in unserem Falle, an

Stelle des Recognitionszeichens oder sonst neben dasselbe tritt. (Ueber die autographe Beteiligung des Königs an der Herstellung des Bezeichens vgl. Kaiserurk. in Abb. Text zu Lief. II, Taf. 10—11.) Charakteristisch für die Salierzeit ist auch die Verwendung von Kapitalschrift für Eigennamen (vgl. Z. 3, 4, 7). Unsere Urkunde ist ganz von einer Hand geschrieben (vgl. für die verlängerte Schrift die gleichen Ansätze von i und u in Z. 1, 9, 10, das zweifach gekerbte p Z. 1 imperator, Z. 9 imperatoris, das g und die Verschnörkelung des t in Z. 1 augustus und Z. 9 augusti; für Contextschrift und Datirung die Gleichheit der einzelnen Buchstabenformen, des Kürzungszeichens und der e caudatae). Vollziehungsstrich im Monogramm und Signum speciale von auffallend dunklerer Tinte. Im Context ist Z. 5 die Stelle »in loco qui dicitur Solenisce cum aliis locis ad eundem burcuuard pertinentibus in comitatu Ottonis comitis situm« von gleicher Hand aber dunklerer Tinte auf ursprünglich frei gelassenem Raum nachgetragen (Tintenunterschied auf dem Original deutlich erkennbar). Das wohlerhaltene Siegel ist das vierte Heinrichs III. (vgl. Bresslau, Neues Archiv 6, 566).

(C.) § In nomine sanctae et individuae trinitatis. Henricus divina favente clementia romanorum imperator augustus. § Si ex n(ost)ris facultatib(us) alicubi cultum divine laudis plantaverim(us). id nobis ad p(re)sentis vite salute(m). et ad p(er)cipienda(m) aeterna(m) beatitudine(m) firmiter p(ro)desse credim(us). Unde ta(m) futuroru(m) qua(m) et p(re)sentiu(m) noverit pietas in chr(ist)o fideliu(m). q(u)aliter nos ob aeterna(m) | n(ost)ri n(ost)riq(ue) ac regni consortis scilicet Agnetis imperatricis auguste co(m)memoratione(m). nec non p(ro) salvatione beataru(m) animaru(m) felicitis memorie Conradi imperatoris. n(ost)ri quide(m) antecessoris. et patris. atq(ue) matris n(ost)re imperatricis Gisilae. | ad altare s(an)c(t)e d(e)i genetricis. ac p(er)petue virginis Mariae. et s(an)c(t)orum ap(osto)lorum Symonis. et Iudae. in monasterio q(uo)d Goslar in honore s(an)c(t)e et individue trinitatis divina cooperante gr(ati)a a fundamento aedificare incepim(us). tale p(re)dium. q(u)ale ad nos hereditario iure p(er)venit in loco q(u)i d(icitu)r Solenisce. cum aliis locis ad eunde(m) burcuuard p(er)tinentib(us) in comitatu Ottonis comitis situm. cum omnibus suis p(er)tinentiis tradidim(us). areis. aedificiis. utriusq(ue) sexus mancipiis. agris. pratis. ca(m)pis. pascuis. silvis. venationibus. aquis | aquaru(m)q(ue) decursib(us) molis. molendinis. piscationibus. viis. et inviis. terris. cultis. et incultis. quesitis et inquirendis [das s durch die Faltung des Pergaments verdeckt]. et cu(m) om(n)i iure et utilitate quae ullomodo inde poterit p(ro)venire. Ea videlicet ratione. et conditione. ut eiusde(m) monasterii p(re)positus. | q(u)i cetera cleri p(ro)videt bona. similiter p(ro)videat et ista. et redditus coru(m) ad co(m)mune(m) usu(m) iuxta n(ost)ram institutione(m) et votum. in p(re)dicto monasterio Goslar d(e)o famulantiu(m) conferat canonicoru(m). Et ut hec n(ost)ra imperialis traditio stabilis [Loch im Pergament] et incon(vulsa p(er) succedentis temporis maneat evu(m). hanc carta(m) inde conscripta(m). manu p(ro)pria corroborantes. sigilli n(ost)ri imp(re)ssione iussimus insigniri.

§ Signum domini Henrici tertii regis invictissimi (MF.) s(e)c(un)di romanorum imperatoris augusti § (SSP.) (SI. 4.)

§ Uuiniherius cancellarius vice Bardonis archicancellarii recognovi §

Data VIII. k(a)lendas decembris. Anno domine incarnationis millesimo L. indict(ione) III. Anno aut(em) domini 10 Heinrichi tertii regis imperatoris secundi. ordinationis eius. XXI. regni quidem. XI. imperii autem. IIII. Actum Goslar in nomine d(omi)ni feliciter amen.

Tafel 84, 85. 84: Kaiser Friedrich I. bestätigt die Privilegien des Klosters Riechenberg bei Goslar, Goslar 1157 Juni 25, Stumpf Nr. 3772, Bode, UB. v. Goslar 1, 273 Nr. 240.

85: Bischof Bruno von Hildesheim bestätigt die Schenkung der Emmika an das Kloster Riechenberg, Riechenberg 1157 Januar 2.

Bode, UB. v. Goslar 1, 270 Nr. 237, Janicke, UB. d. Hochstifts Hildesheim 1, 285. Originale im diplomatischen Apparat der Universität Göttingen. Kaiserurkunde: 68 × 43 cm, für die Aufnahme Beginn und Schluss der Urk. aneinandergereiht und um etwa 1/3 verkleinert; Bischofurk. 43 × 25 cm, unbedeutend verkleinert.

Für die Königsurkunde galt von Alters her der Grundsatz der Herstellung durch Ausstellerhand, das heisst durch die hierzu bestellte Reichskanzlei. Umgekehrt wurde die ältere deutsche Privaturkunde so gut wie niemals vom Aussteller, sondern von dazu bestellten dritten Personen, den Gaugerichtsschreibern, oder von Empfängerhand geschrieben; mit dem Verfall der Gaugerichtskanzleien seit dem 9. Jahrhundert begann die Alleinherrschaft der Empfängerausfertigung. Es sind in Karolingerzeit ganz vereinzelte Ausnahmefälle, dass auch die Niederschrift von Königsurkunden den Empfängern überlassen wurde. Diese Fälle mehren sich in der Ottonen- und Salierzeit, ohne noch das System als solches zu erschüttern. Seit dem Aussterben der Salier tritt aber hierin ein völliger Umschwung ein. Während die Privaturkunde sich Beglaubigungsformen und rechtliche Vollkraft der Königsurkunde anzueignen strebt, während sich Anfänge ständiger fürstlicher Kanzleien auszubilden beginnen, steigt die Königsurkunde von ihrer Höhe herab und kommt bei dem Ausgleichungsprozess der Privaturkunde auf halbem Wege entgegen. Die Empfängerausfertigung nimmt fortan auch bei der Königsurkunde einen bis dahin nicht gekannten Umfang an, tritt vollständig concurrierend neben die Thätigkeit der Reichskanzlei, wenn auch die Schätzung Posses (Lehre von den Privaturkunden S. 3 A. 1), dass von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrh. zwei Drittel der erhaltenen Königsurkunden von Empfängerhand herrühren, übertrieben sein mag. Jedenfalls wird von der Aufhellung dieser Wechselbeziehungen das Gelingen einer Diplomatik der deutschen Königsurkunden der Stauferzeit, die wir noch nicht besitzen, mit am wesentlichsten abhängen.

Ein solches sicheres Beispiel von Empfängerausfertigung liegt in unseren beiden Urkunden vor. Das Verdienst, darauf aufmerksam gemacht zu haben, gebührt Otto Heinemann (Beiträge zur Diplomatik der älteren Bischöfe von Hildesheim 1130—1246, S. 27). Unsere beiden Urkunden gehören zu einer Gruppe von 7 Urkunden folgender Aussteller: Kaiser Friedrich I., Bischof Bruno und Dompropst Reinald von Hildesheim (der kaiserliche Kanzler), Propst Adelo von Goslar, Herzog Heinrich der Löwe und Pfalzgraf Friedrich von Sachsen. Alle 7 Urkunden gelten dem Kloster Riechenberg und sind alle von gleicher Hand, also sicher im Kloster selbst, geschrieben. Für die Schriftvergleichung in den beiden Facsimiles mache ich ausser auf die Beachtung des allgemeinen Ductus, der gleichen Verschnörkelung der Oberschäfte und der Kürzungszeichen (vgl. besonders T. 84 Z. 4 ecclesiam videlicet und T. 85 Z. 8 deo Z. 13 ecclesia) noch auf Folgendes aufmerksam: die häufige Verlängerung der ersten Schäfte von m und n nach unten, T. 84 Z. 4 und T. 85 Z. 8 Marie, T. 84 Z. 6 und T. 85 Z. 13 quoquomodo, T. 84 Z. 4 Anfang und T. 85 Z. 9 et, T. 84 Z. 7 und T. 85 Z. 1 die Kürzung von archiepiscopus und episcopus durch den unten durch das p gezogenen Strich, T. 84 Z. 3 und T. 85 Z. 4 tam futuris quam presentibus (die anscheinend zierlichere Schrift in T. 84 ist eine leidige Folge der nothwendigen stärkeren Verkleinerung der Kaiserurkunde). In der Kaiserurkunde ist auch der im Facsimile fehlende Text nach Z. 5 zu beachten: seu immobilium rerum sub antecessoribus nostris regibus sive imperatoribus ex devotione fundatorum suorum seu liberalitate regum concessione pontificum largitione principum oblatione fidelium seu legitima coemptione etc. Die durch Cursivdruck hervorgehobenen Worte sind wörtlich der Fassung gleichzeitiger päpstlicher Privilegien entlehnt. Es gibt dies den Gesichtspunkt an die Hand, dass auch für die mit dem 12. Jahrh. beginnende Nachahmung von Ausstattung und Formular der Papsturkunden (vgl. Mühlbacher, Kaiserurkunde und Papsturkunde, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 4, 499 ff.) Privaturkunden und Empfängerausfertigung die treibenden Kräfte waren.

An der Kaiserurkunde keinerlei Nachtragungen bemerkbar. (T. 84 Z. 7 die Schrift über dem Siegel in der Reproduktion übel gerathen,

weil das Pergament bei der Aufnahme in Folge des starken Siegelwulstes schief lag.) Das Kaisersiegel prächtig erhalten.

Die Bischofsurkunde mit etwas lichter Tinte geschrieben. Hängesiegel an blauer Wollschur, liches blätteriges Wachs, der rechte Rand weggebrochen. Bild: der Bischof, in der Rechten den Stab, in der Linken das Evangelium; die Mitra schlecht ausgeprägt, Spuren derselben nur an den Rändern erhalten. Legende: BRVNO DĪ GRA HILD · NESHEIMS EPS.

Taf. 84: (C.) § In nomine sancte et individue trinitatis. Fredericus divina favente clementia romanorum imperator et semper augustus. § Imperii administratione(m) quam divino nutu collata(m) nobis esse credim(us). in virtute d(e)i p(er) manu(m) n(ost)ram prosp(er)ari confidim(us). si eccl(es)iaru(m) quieti simul et utilitati p(ro)videre cura verim(us). Unde ta(m) fut(ur)is q(u)am presentib(us) chr(ist)i et imperii fidelib(us) notu(m) esse volum(us). q(u)od ex petitione Reinaldi Cancellarii. et Hildinshcim(en)sis eccl(es)ie p(re)positi. k(ar)issi mi n(ost)ri. necn(on) et Livdolfi Richenb(er)gensis p(re)positi. et eiusde(m) eccl(es)ie fidelium supplicatione. ipsam eccl(es)iam vid(e)l(ic)et Richenb(er)gensis. in honore p(er)petue virginis Marię fundatam. ob amore(m) et reverentia(m) eiusde(m) intemeratę d(e)i genitricis. et spem et(er)ne remun(er)ationis. specialit(er) tuenda(m) et manutenendam suscepim(us). et ei quecu(m)q(ue) mobilia seu

et necessitate loci. ad co(m)mune(m) utilitate(m) sup(er) his possessionib(us) suis aliq(u)id ordinantes. q(u)od q(u)om(od)o audeat impedire. Et ut hec n(ost)ra i(m)p(er)ialis sanctio om(n)i evo stabilis et incorvulsa p(er)maneat. hanc pagina(m) in(de) (con)sc(r)ipta(m) corroborantes. sigilli n(ost)ri imp(ress)ione iussim(us) insigniri. Hui(us) nostre actionis testes hii s(un)t. Bruno hild(en)shcim(en)sis ep(iscopu)s. Wichmann(us) magedeb(ur)g(ensis) archiep(iscopu)s. Herimann(us) fardensis ep(iscopu)s. Heinric(us) dux. saxon(ie) et bava(rie). Adelb(er)t(us) marchio. Livdolf(us) comes de Waltiggerod. Livdolf(us) comes de dasselle. Marcward(us) de gronbach. Walther(us) dapifer. Hildebrand(us) pinc(er)na. Hartmann(us) cam(er)ari(us).

§ Signum domini Friderici Romanorum imperatoris invictissimi.

§ Ego Reinaldus cancellarius vice Arnoldi Magont(ini) archiep(iscop) et archicancell(arii) (M.) recognovi § (SI.). || Data. VII. kalendas iulii. Anno d(omi)nicę incarnat(ionis) MCLVII. indict(ione) V. anno au(tem) regni d(omi)ni friderici (von gleicher Hand aus frederici corrigirt). VI. imp(er)ii v(er)o tercio. Actu(m) goslarie in d(e)i nomine feliciter amen.

Taf. 85: In nomine s(an)c(t)e et individue trinitatis. § Bruno d(e)i gr(ati)a § Hildenesheimensis ep(iscopu)s. Quia divina dispensatione eccl(es)iaru(m) nobis regimina co(m)missa sunt. n(ost)ri int(er)est officii. fidelium vota que p(re)veniendo aspirat d(e)u)s. n(on) solu(m) piis exhortationib(us) excitare. veru(m) et(iam) n(ost)re auctoritatis munimine (con)firmare. Proinde notu(m) sit om(n)ib(us) chr(ist)i fidelib(us). ta(m) fut(ur)is qua(m) p(re)sentib(us). q(u)od religiosa mulier Emmika nomine de goslarie civitate. ta(m) p(ro) remedio anime sue. q(u)am p(ro) dilectione filiorum suor(um) q(u)os in Richenb(er)gensi eccl(es)ia divino || servitio mancipav(er)at. de reb(us) suis eide(m) eccl(es)ie mansu(m)cula(m) una(m) que croam vocat(ur) delegavit. et maritu(m) suu(m) Adelwardu(m). ut et ipse alia(m) tantunde(m) solvete(m) dimidia(m) vid(e)l(ic)et libra(m) ibide(m) (con)ferret. pia exhortatione co(m)monuit. Unanimi ig(itur) (con)sensu p(re)dicta(m) oblatione(m) d(e)o et beate Marię virginis in Richenb(er)ch obtuler(un)t. hac int(er)posita pactione. ut q(u)amdiu vivere(n)t. q(u)oc(u)q(ue) t(em)p(or)e p(re)posito et fr(atr)ib(us) (con)veniret. ipsis a(m)minist(r)antib(us). eis ad servitiu(m) impendere-

t(ur). p(ost)q(u)am v(er)o via(m) univ(er)se carnis ing(ress)is fuissent. in ut(r)iusq(ue) anniv(er)sario. memoria || ipsor(um) fidelit(er) ex hoc celebraret(ur). Sup(er) hoc diligentissima ci(r)cu(m)sp(ect)ione sibimet in posteru(m) p(ro)videntes. humil(i) postulatio(n)e a nob(is) exeger(un)t. q(u)atin(us) banni n(ost)ri auctoritate p(ro)hiberem(us). ne aliq(u)a p(er)sona p(re)facta(m) ipsor(um) oblatione(m) v(e)l necessitatis (ve)l utilitatis obtentu. aut ca(m)bitione. aut venditione. seu q(u)oc(u)q(ue) ab eccl(es)ia alienare p(re)sumat. sed sicut (con)dictu(m) est ad p(re)benda(m) fr(atr)u(m) sine (con)tra(d)ictione annuatim p(ro)ficiat. Annuentes ig(itur) eor(um) petitioni. auctoritate d(e)i ac banni n(ost)ri int(er)minatione hui(us) rei pactione(m) (con)firmam(us). et ne in posteru(m) a q(u)oc(u)q(ue) temerarie immutet(ur). p(re)sentis pagine testificatione. ac sigilli n(ost)ri impressione communimus. Testes hii s(un)t. Livdolf(us) p(re)posit(us). Iohannes p(res)b(ite)r et Gocelin(us) subd(i)aconus. capellani ep(iscop) i. fr(atr)es Richenb(er)g(enses) [von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen] Heinric(us) p(re)positus. Ecb(er)t(us). La(m)bert(us). Bernhard(us). Berchtold(us). Eluizo. Sigehard(us). Conrad(us). Gerhard(us). p(res)b(ite)ri. Wigand(us) Brunigg(us). Gerhard(us). Erenb(er)t(us). Rodolf(us). Otto. diaconi. (et) cet(er)i fr(atr)es. Laici Minist(er)iales. Jordanis. marscale [über der Zeile nachgetragen] Wiscelo. Simon.

et cet(er)i quam plures.

Actu(m) in Richenb(er)ch. anno d(omi)nicę incarnat(ionis) MCLVII. indict(ione) V. IIII. nonas ianuarii.

Tafel 86. Boso, Kardinalkammerer der römischen Kirche, verpachtet namens derselben unter genannten Bedingungen einen Weingarten vor der porta Lateranensis. 1158 December 7. Original im Vatikanischen Archiv, Arm. III. capsula VII. Nr. 21. (Sickel) Documenti per la storia ecclesiastica e civile di Roma, Studi e documenti di storia e diritto 7, 114. Den Separatabdrücken dieser Publication ist ein Lichtdruckfacsimile dieser Urkunde beigegeben, dem unsere Aufnahme entnommen ist. Ausfertigung des stadtrömischen Notars Andreas in römischer Urkundencursive, einer Abart der Curiale. (Vgl. über Ursprung und Entwicklung dieser Schrift die Vorbemerkung zu Taf. 80, dort auch der Hinweis auf die betreffende Litteratur. Die beste Edition und Bearbeitung römischer Notariatsurkunden mit zahlreichen Facsimiles bei Hartmann, Tabularium S. Marię in Via lata; Facsimiles anderer röm. Urkunden im Arch. paleogr. Ital.). Während die päpstliche Kanzlei im dritten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts mit der alten Cursive endgiltig bricht, hält man für die römischen Notariatsurkunden an ihr beharrlich noch etwa ein Jahrhundert lang fest. So weit meine eigenen Beobachtungen an Urkunden des röm. Staatsarchives gehen, erwarb sich die Minuskel auf diesem Gebiete überhaupt niemals Heimathrecht; gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts reichen sich die Ausläufer der alten und die Anfänge der neuen Cursive unmittelbar die Hände.

Unsere Urkunde zeigt an Stelle der behaglichen Breite der alten Curiale eine kleine gedrängte Schrift, die Grundformen der Cursive sind aber dieselben geblieben (besonders charakteristisch die a, e und t, vgl. die zahlreichen Cursivverbindungen mit i, die Verbindung von st in Z. 9 iustum und sonst wiederholt, die Verbindung tep in te(m)p(t)averit Z. 15). Der Schluss des Textes Z. 18 ist im Druck falsch aufgelöst: es heisst nicht huius a papa rogatorum, sondern huius appennis rogatorum. Appennis (appennis) bezeichnet eigentlich die Neuausfertigung verlorener oder vernichteter Urkunden, ist hier aber lediglich als Synonymum für chartula, also an Stelle der streng formelhaften Wendung huius chartule rogatorum gebraucht (demgemäss ist auch der Abdruck anderer Urkunden a. a. O. S. 116, 118 richtig zu stellen).

Aus dem individuell gestalteten Kreuz vor der Notarunterschrift und dem daran sich schliessenden verzierten und verschnörkelten Ego ging seit dem 13. Jahrhundert die Notarsignete hervor (vgl. über diese Leist, Die Notariatsignete).

+ . In nomine d(omi)ni . Anno V . pont(ificatus) d(o)-  
m(in)i § Adrian § [so, mit Weglassung der Endung] quarti  
p(a)p(e) . ind(ictione) VII . M(en)sis Dece(m)bris D(ie) VII .  
Ego q(ui)de(m) Boso d(e)i gr(ati)a diaconus card(inalis)  
s(an)c(t)or(um) cosme et damiani d(omi)ni p(a)p(e) | came-  
rarius . hac die p(ro)pria mea vol(untate) ex vol(untate) ipsius  
d(omi)ni p(a)p(e) loco et concedo . vob(is) Controtta et Romano  
d(e) Petro Alban(en)si v(est)risq(ue) h(ere)dib(us) ac succes-  
s(or)ibus | in p(er)p(etuum) . Id (est) duas petias vin(ee) me-  
dietae allevatas et medietate allevandas . cum vascis et vascariis  
co(mmun)ib(us) et arborib(us) i(n)fra se et om(n)ib(us) sui(s) |  
[p(ert)in(enti)s] [der Rand ausgefranst] . pos(itas) extra porta(m)  
lateran(en)se(m) in loco qui d(icitu)r clusa d(omi)ni p(a)p(e) .  
fines ad una(m) petia(m) qua(m) tenet controtta . a I . lat(ere)  
tenet Ioh(anne)s reatin(us) . a II . lat(ere) | [tenet] Nicol(aus)  
Ioh(ann)is gualt(er)ii a t(er)tio lat(ere) e(st) via publica . a quarto  
lat(ere) s(un)t vinealia d(omi)ni p(a)p(e) . Ad vinea Romani de  
5 Petro Alban(en)se a duob(us) lat(er)ib(us) s(un)t || horti et vinea-  
lia d(omi)ni p(a)p(e) . a III . lat(ere) tenet Bonafides . a quarto  
lat(ere) tenent h(ere)des Nicolai d(e) beneincasa . Om(n)ia iuris  
d(omi)ni p(a)p(e) . ad tenenda(m) utenda(m) | melior(anda)m  
[davor nochmals uten geschrieben und getilgt] allevan(dam)  
se(m)p(er) bene labor(anda)m et sic(ut) dic(tum) e(st) in p(er)-  
p(etuum) poss(idenda)m . et exhinc ad duos annos reddetis  
d(omi)no p(a)p(e) suisq(ue) catholicis success(or)ib(us) d(e) alle-  
vata t(er)tiam | partem vini mundi et aquati . et d(e) allevanda  
exhinc ad tres annos nil eis reddetis . deinde om(n)i anno  
reddetis eis de tota vinca quarta(m) parte(m) | vini mundi et  
aquati . et duos den(arios) p(a)p(ales) p(ro) vascatico p(er)  
petia(m) . et unu(m) iustu(m) canstru(m) de uvis p(er) petia(m) .  
q(uod) sit in circuitu q(ui)ng(ue) palmor(um) . in fundo |  
duor(um) et i(n) altitudine uni(us) . et medietate(m) de fruc-  
tib(us) arbor(um) ibi stantiu(m) et earum quas allevaveritis  
10 quarta(m) . Si ibi i(n)venieritis auru(m) argentu(m) || [fer]-  
ru(m) plu(m)bu(m) maiores lapides v(e)l aliq(uod) metallu(m)  
q(uod) plus valeat . XII . den(ariis) p(a)p(alibus) . medietate(m)  
eis dabitis . Si vinea ipsa p(er) hostem v(e)l irru(m)  
aut [t nachgetragen] celi | plaga(m) retroierit et p(er) triu(m)  
annor(um) spatium v(est)ra negligentia non fuerit relevata  
fructib(us) plena ad curia(m) revertat(ur) . Nulli alii pio loco  
ea(m) detis | nec alicui p(er)son(e) vendatis priusqua(m) d(o)-  
mi)no p(a)p(e) . suisq(ue) catholicis success(or)ib(us) min(us)  
iusto videlicet p(re)tio . XXX . den(ariorum) p(a)p(alium) p(er)  
petia(m) . q(uod) si emere nol(uer)int | dabitis eis p(re)dic-  
(tum) co(m)minus et vendetis tali p(er)sone que eis placeat  
sine malitia . Ego itaq(ue) unacu(m) ipso d(omi)no p(a)p(a)  
p(ro) success(or)ib(us) suis defend(er)e p(ro)mittimus ab om(n)i  
ho(m)in)e si necess(e) fuerit . Si qua vero pars contra fide(m)  
huius loc(ation)is venire te(m)ptaverit . et cuncta que dic(ta)  
15 s(un)t nos co(n)ductores || aut n(ost)ri h(ere)des non p(er)sol-  
verim(us) et observaverimus . t(un)c det pars infidelis parti  
fide(m) servanti p(ro) poena . XL . sol(idos) den(ariorum)  
p(a)p(alium) . et soluta pena | hec locatiou(m) ch(artu)le  
uno tenore co(n)scripte p(er) manu(m) § Andreæ § scrini(ari)i  
in m(en)se et ind(ictione) s(upra)sc(ripta) VII . s(e)c(un)d(u)m  
car(um) tenore(m) firme p(er)maneat . |  
Sign(um) + + manu(m) s(upra)sc(ri)ptor(um) controtte et  
Romani petri alban(en)sis conductor(um) huius app(ennis) ro-  
g(atorum) . |  
Petrus d(e) Siginetta . Vagina . testes .  
20 G(re)g(orius) d(e) Nigro . Bonafides . testes . ||  
Fosco d(e) Banio . Grisoctus Leonis testes . |  
Nicolaus Ioh(ann)is Gualt(er)ii testis . |  
+ Ego § Andreas § scrini(ari)us s(an)c(t)e Rom(an)e ec-  
cl(esi)e et sacri lateranensis palatii co(m)plevi et absolvi .  
Tafel 87 . Abt Siegfried von Hersfeld gibt an Kuno von Minzen-

berg die Hälfte der Nutzungen in Ruberstisberg zu Lehen. 1183.  
Original im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Marburg. Wenck, Hess.  
Landesgesch. 3<sup>b</sup>, Nr. 84; erwähnt bei Hafner, Gesch. der Reichsabtei  
Hersfeld 101 A. 1 und Dobernecker, Reg. Thuringiae 2, Nr. 661.

Die Urkunde ist wieder ausgewählt als Type für bestimmte Aus-  
stattungs- und Beglaubigungsformen von Privaturkunden aus der Ueber-  
gangszeit. Die Urkunde ist in schlichter Bücherschrift geschrieben  
(der auch die zahlreichen Kürzungen und die kräftige Linirung ent-  
sprechen), aber daneben besiegelt und chirographirt. Die Chirographir-  
ung nahm ihren Ausgangspunkt vom angelsächsischen Urkunden-  
wesen, wurde aber vom 10. Jahrhundert an auch auf dem Festlande  
angewandt (vgl. die zusammenfassenden Ausführungen bei Bresslau,  
Urkundenlehre 503 ff.). Vorbedingung für ihre Anwendung war die  
Ausfertigung einer Urkunde in mindestens zwei Exemplaren. Der  
Trennungslinie der beiden (oder mehreren) Urkunden entlang wurde ein  
bestimmtes Schlagwort, weitaus am häufigsten eben das Wort »Chiro-  
graphum« (daher der Name) geschrieben, und sodann mitten durch  
das Wort der Trennungsschnitt geführt. Auch bei unserer Urkunde  
lassen sich den linken Rand entlang die Buchstabentheile des Stich-  
wortes Chirographum erkennen. Die Aneinanderfügung lieferte durch  
das richtige Zusammenpassen der Buchstabentheile den sicheren Be-  
weis für die Zusammengehörigkeit und daher auch Echtheit der beiden  
Urkunden. Der Beweis war allerdings nur dann zu erbringen, wenn  
von Seite der Parteien nicht nur die eine, sondern auch die zweite  
(eventuell dritte) Urkunde zur Prüfung vorgelegt werden konnte oder  
— wollte. In der Übergangszeit der deutschen Privaturkunde war die  
Chirographirung zur beweiskräftigen Beurkundung bilateraler Rechts-  
geschäfte besonders beliebt. Später wird sie durch das allgemein  
recipierte Beglaubigungsmittel der Besiegelung abgelöst. Doch hat sich  
der Brauch in der Form der Kerbzettel bis weit in die Neuzeit herab  
erhalten.

In nomine s(an)c(t)e (et) individue t(r)initatis . Sigefrid(us)  
d(e)i gr(ati)a h(er)sfeld(ensis) eccl(esi)e | abb(a)s . Notu(m)  
sit om(n)ib(us) ta(m) fut(ur)is q(u)am p(re)sentib(us) . q(uo)d  
nos monte(m) q(u)i Rub(er)stisb(eric) d(icitu)r . incultu(m) (et)  
absq(ue) habitatione hominu(m) invcnim(us) . Que(m) restau-  
ra(re) (et) ad utilitate(m) eccl(esi)e n(ost)re incol(er)e volentes .  
hoc nullaten(us) sine adiutorio . (et) coop(er)atio(n)e d(omi)ni  
Cimonis de Minci(n)berc q(u)i ei(us)de(m) loci advocat(us)  
5 fuit . p(er)fic(er)e || potuim(us) . Co(m)municato (i)gi(tur) fa-  
miliariu(m) n(ost)ror(um) c(on)silio eide(m) Cimon(i) medietate(m)  
toti(us) utilitatis que n(ost)ra est . aut dei(n)ceps in eode(m)  
monte fieri potest . | in b(e)neficio(m) c(on)cessim(us) . retenta  
alt(er)a medietate . ad n(ost)ros p(ro)prios usus . Sic au(tem) |  
t(er)minu(m) ei(us)de(m) montis d(istin)xim(us) scilicet int(er)  
duos rivulos . Hornipha (et) | Selebah . ab oriente aute(m)  
10 q(u)antu(m) novo fossato cingit(ur) . q(uo)d ad utru(m)q(ue) ||  
rivulu(m) p(ro) tendit(ur) . Huic b(e)neficio sing(ularit(er))  
capella(m) n(ost)ram (et) edificia | n(ost)ra eide(m) capelle  
adiacentia excepim(us) . Ut hec rata et inc(on)vulsa | ta(m)  
nob(is) q(u)am ipsi p(er)maneat . hanc carta(m) c(on)sc(ri)ptam  
sim(us) (unregelmässige Kürzung, es fehlt das c, das unter  
dem übergeschriebenen i stehen sollte), qua(m) sigilli n(ost)ri  
in p(re)ssione firmavim(us) . Testes hui(us) rei subs(cri)pti  
(s. o.) sunt . |

Thuto maior p(re)posit(us) . Ditmar(us) decan(us) . Adcl-  
b(er)jo cam(er)ari(us) abbatis (über der Zeile) . Brün cam(er)-  
15 r(ari)us fr(atr)um (über der Zeile) . Rüdolf cleric(us) de  
Löbaha . Minist(er)iales eccl(esi)e Ludewic(us) dapifer n(ost)er .  
Ortho pin(cerna) (r nachgetragen) Wigant marisscalc(us) . Hein-  
ric(us) (et) Folb(er)t(us) de Lengisfeld . Megimvart de Geisaha .  
Heinrih de Biberaha (et) filii ei(us) Folb(r)at (et) Heinrih .  
Heinrih de Löbah . | Adclb(er)th(us) villic(us) Wigant villic(us)  
Godeb(r)ah . Gunt(r)am de Olfo . (darüber eine Rasur) Gerlah  
villic(us) . | Lubrant (ubran auf Rasur) cleric(us) de Hohung(en) .  
20 Bertholt(us) cleric(us) de Minci(n)berc . ||

*Acta s(un)t hec anno incarnat(ionis) d(omi)ni MCLXXXIII*  
(über III eine Rasur, wahrscheinlich die übergeschriebene  
Endung getilgt).

**Tafel 88.** Kaiser Friedrich II. bestätigt den Rückkauf des Truchessenamtes der Kirche von Hildesheim durch Bischof Konrad, Parma 1226 Mai 26, zwei Originale im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Hannover. Böhmer-Ficker Nr. 1615, Huillard-Breholles, Hist. dipl. Frid. II. 2, 573, Hoogeweg, Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim II, 69 f. Nr. 160; vgl. Philippi, Zur Gesch. d. Reichskanzlei unter den letzten Staufern S. 81. Die beiden Ausfertigungen unserer Urkunden veranschaulichen die beiden typischen Schriftarten, die wir in der Reichskanzlei seit der Kaiserzeit Friedrichs II. (erst seit dieser Zeit, bestimmter seit 1223, lässt sich wieder von streng kanzeimässigen Ausführungen sprechen, bis dahin überwiegen Unregelmässigkeiten und Ausfertigung durch Empfängerhand; vgl. Philippi a. a. O. 13 ff., speciell 23 ff.) vertreten finden: a) die Cursive der Briefe und Register (vgl. die Facs. Kaiserurk. in Abbild. VI. 17, 18) und b) die Minuskel der grossen und kleinen Privilegien und der sorgsamer ausgefertigten Mandate (gute typische Facs. bei Philippi a. a. O. Taf. II und III; ein Ausnahmefall bei Sichel Mon. graph. V, 19: kleines Privileg, aber Cursive). Die gewandte, zierliche Minuskel zeigt durchaus normannisch-päpstlichen Einfluss. Die jüngere Cursive zweigt sich als Geschäftsschrift zu Beginn des 13. Jahrhunderts von der Minuskel ab und macht sich geltend in der Vereinfachung und Verbindung der Buchstaben und in der Umformung einzelner Buchstaben zum Zwecke der Verbindung (am schärfsten hervortretend bei s: vgl. Z. 9 presentis und sonst vgl. auch die Kürzung qui in Z. 9 aliquis). Die schlichte, flüchtige Schrift und vor allem der Umstand, dass der Satz, der in b den Schluss des Textes bildet, in a auf dem Umbug nachgetragen ist, könnte wohl die Vermuthung nahe legen, in a das Concept von b zu sehen. Dem widerspricht aber die Besiegelung beider Ausfertigungen (a: Hängesiegel an rother und gelber Seidenschnur, b: Hängesiegel an rothem Seidenband) und weiter noch die Datirung; es war sinnlos und irreführend, in das Concept etwas einzustellen, was in die Reinschrift gar nicht aufgenommen werden sollte; in diesem Fall das Tagesdatum. Die Datirung von a entspricht vielmehr ganz wie die Schrift und Ausstattung genau dem Stil der Briefe (Ort, Tagesangabe nach fortlaufender Zählung, Indiction), wie die von b dem der Privilegien (Ort, Incarnationsjahr, Monats-, aber nicht Tagesangabe, Indiction). Wir haben hier also eine Doppelausfertigung einer und derselben Urkunde vor uns, einmal als Brief und dann sorgsamer in der Art der kleinen Privilegien. Aehnliche Doppelausfertigungen für denselben Empfänger liegen vor in BF. 1616 I. II. (beide in Briefcursive), BF. 1614 und 1628, BF. 1617 und 1627 (gleiches Schriftverhältniss, wie bei unserer Urkunde). Es ist daher unrichtig, BF. 1617 mit Philippi als »besiegeltes Reinconcept« von 1627 zu bezeichnen, gegen welchen unklaren und irreführenden Ausdruck bereits Bresslau, Urkundenlehre 744 A. 2 mit Recht Einsprache erhob. Richtig ist die Beobachtung Philippis (a. a. O. S. 81), dass in der Datirung von a *Parme* nachgetragen ist; die Eintragung rührt von anderer Hand und hellerer Tinte her; dagegen ist seine Behauptung, dass in b *Parme* und wohl auch *mense madii* nachgetragen sei, zurückzuweisen; für sie spricht nach Schrift, Tinte und Raumverhältnissen kein Anhaltspunkt, gegen sie sehr gewichtig die Zeilenthilung *In dictionis*. Wenn der Schreiber Raum für die Nachtragung des Monatsnamens freiliess, war es höchst auffällig, dass er, da er doch die ganze letzte Zeile noch zur Verfügung hatte, die erste Silbe von Indictionis noch an den Rand der vorletzten Zeile stellte; gerade dies erklärt sich aber sehr wohl, wenn er alles fortlaufend in einem Gusse schrieb und dabei den verfügbaren Raum ausnützte.

a) *Fr(idericus) dei gr(ati)a Roma(n)or(um) imp(er)ator  
se(m)p(er) august(us), Jer(usa)l(e)m (et) Sicil(ie) rex. P(er)  
presens sc(r)iptu(m) notu(m) facim(us) univ(er)sis | univ(er)-  
sis [durch darunter gesetzte Punkte getilgt] imp(er)ii n(ost)ri  
fidelib(us) ta(m) p(re)sentib(us) q(u)a(m) fut(ur)is q(uod) C.  
venerab(il)is Hildensem(ensis) ep(iscopu)s dilectus p(r)inceps*

*n(oste)r | iuxta i(n)t(er)pretacio(n)e(m) ep(iscop)alis no(min)is  
eccl(es)ie sue p(ro)de(ss)e cupiens cui preest ad utilitate(m)  
eccl(es)ie sue ac successor(um) | suor(um) officiu(m) dapyferat(us)  
q(uo)d Ernestus ministerialis ei(us) i(n) feudu(m) tenebat  
ab ip(s)o, p(ro) centu(m) q(ui)ng(u)aginta | marcis argenti  
(et) duab(us) libris Hildensem(ensis) monete i(n) certis red-  
ditib(us) ab eode(m) Ernesto suisq(ue) he(re)dib(us) co(m)pa ||  
5 ravit officiu(m) dapyferat(us) p(re)d(i)c(t)i ad speciale(m)  
p(ro)p(ri)etate(m) eccl(es)ie sue p(er)petuo revocando. Vcr(u)m  
q(ui)a nos pro | meritis ei(us)de(m) ep(iscop)i que magna (et)  
clara su(n)t in co(n)spectu n(ost)ro . p(ro)fectib(us) ecc(lesi)e  
sue tenem(ur) intendere | emptionem predicta(m) ratam ha-  
bentes . ad op(us) ei(us)de(m) eccl(es)ie ea(m) p(er)petuo  
p(re)cipim(us) i(n)violab(i)lit(er) observare . aucto(ritate) p(re)-  
sentis sc(r)ipti firmit(er) i(n)hibentes, ne ide(m) ep(iscopu)s v(e)l  
aliquis successor(um) suor(um) de officio dapyferat(us) | p(re)-  
d(i)c(t)i aliq(u)e(m) u(m)q(u)a(m) i(n) feudare . v(e)l ip(su)m  
10 modo quolibet alienare p(re)sumat s(et) ide(m) ep(iscopu)s (et)  
successores sui ad || honore(m) (et) co(m)modu(m) ecc(lesi)e  
sue (et) ad usum specialiter suu(m) i(n) manib(us) suis ill(u)d  
p(er)petuo debea(n)t retinere. [Darnach ein Kreuz als Ver-  
weisungszeichen, dem auf dem Umbug in kleiner stark ver-  
wischter Schrift folgender in b am Schlusse des Contextes  
stehender Nachtrag entspricht: *dec(er)nentes si q(ui)d in  
(contr)ariu(m) f(a)c(tu)m fu(er)it ip(s)o iure* [die beiden  
Worte über der Zeile] *pe(n)it(us) no(n) tenere*]. *Dat(um) Parme  
XXVI<sup>o</sup> maii . XIII<sup>o</sup> ind(i)c(tionis)*.*

**Tafel 89, 90.** 89: Innocenz IV. gestattet dem Augustinerkloster in Salzburg, Befestigungen anzulegen. 90: Innocenz IV. giebt dem Abt von St. Peter in Salzburg hiervon Nachricht und beauftragt ihn, das Augustinerkloster im Genuss dieser Vergünstigung zu schützen. Asissi 1253 August 4. Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, das erstere mit Bleibulle an gelben und rothen Seidenfäden, das letztere mit Bleibulle an Hanfschnur. Potthast —.

Schon im 12. Jahrhundert machte sich mehr und mehr ein Unterschied in Schrift und Ausstattung der Papsturkunden geltend, je nachdem sie unter Seidenschnur oder unter Hanfschnur bullirt wurden. Mit dem 13. Jahrhundert erweiterte sich dieser Unterschied, und etwa seit der Mitte dieses Jahrhunderts kann man von ganz festen Regeln für Schrift und Ausstattung der einen und der anderen Urkundengruppe sprechen. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden diese Regeln in der päpstlichen Kanzlei codificirt und fortan in allen wesentlichen Punkten festgehalten. Veröffentlicht wurden sie zuerst von Delisle in seinem Mémoire sur les actes d'Innocent III. S. 23 aus Cod. Paris. lat. 4163, nachgedruckt bei Winkelmann, Sicilische und päpstliche Kanzleiordnungen S. 33, zwei andere Ueberlieferungen druckte und erläuterte Simonsfeld, Beiträge zum päpstlichen Kanzleiwesen im MA., Sitzungsber. d. philos., philol. u. hist. Classe d. k. bayer. Akad. d. Wiss. 1890 Bd. II. H. 2, 225 ff. und Neue Beiträge zum päpstl. Urkundenwesen im MA., Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. 21. Bd. 2. Abth. 1 ff. spec. 33 ff. aus Cod. Cl. IV. Nr. 30 der Bibliotheca Marciana in Venedig und aus dem besseren Cod. Monac. lat. 17788. Ich selbst handelte über diese Frage in zwei Besprechungen der Simonsfeld'schen Beiträge, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 12, 187 ff. und Deutsche ZS. f. Gesch. Wiss. NF. 1898, Monatsblätter S. 158 ff. An beiden Stellen wies ich als weitere Quellen ein dem Papierregister Clemens' VI. an. I. p. 2 beigebundenes Formelbuch und den Cod. 987 der Trierer Stadtbibliothek nach (— die Untersuchung zweier mir mittlerweile bekannt gewordener Hss. der Bibliotheca Chigiana in Rom steht noch aus —) und führte aus, dass wir in dieser Gruppe von Hss. ein Formelbuch der päpstlichen Audientia litterarum contradictarum vorliege. Im folgenden druckte ich die Regeln mit Zugrundelegung der beiden besten Hss., der römischen (R) und der Trierer (T), aber mit Hinweglassung des für unsere Zwecke entbehrliehen Variantenapparats ab und erläutere sie an der Hand unserer Urkunden, die hierfür das denkbar lehrreichste

Beispiel bieten, weil sie aus der Zeit stammen, da die strenge Einhaltung dieser Regeln beginnt, und am gleichen Tag und vom gleichen Schreiber, der sich rechts auf dem Umbug als Jac[obus] P. eintrug, ausgefertigt sind, das sicherste Zeichen, dass die zu besprechenden Unterschiede nicht auf Verschiedenheit der Hand, sondern auf Verschiedenheit der Vorschrift zurückgehen.

1. *Est notandum, quod littere domini pape alie bullantur cum serico et alie cum filo canapis.* Ueber die Frage, wann die eine oder die andere Bullirungsart eintrat, vgl. meine zusammenfassenden Bemerkungen Deutsche Zs. f. Gesch.-Wiss. a. a. O. S. 159. In unserem Fall ist entsprechend dem allgemeinen Brauch die erste Urkunde, welche die Vergünstigung verlieh, mittelst Seidenschnur, die zweite, welche die Ausführungsbestimmung mit dem charakteristischen Schlagwort »mandamus« enthielt, mittelst Hanfschnur bullirt.
2. *Que autem cum serico bullantur, debent habere nomen domini pape per omnes litteras elevatum, prima semper apice existente et facta cum aliquibus spatiis infra se, reliquis litteris eiusdem nominis de linea ad lineam attingentibus, et cum floribus vel sine eis in hoc modo: »Clemens episcopus servus servorum dei« etc. Et ubi dicitur »Dilecto filio«, ista littera D in grossis debet ita [fieri] et elevari hoc modo: »Dilecto filio« etc.* In litt. cum filio serico wird der ganze Papstname in verlängerter Schrift geschrieben, die Initiale ausserdem durchbrochen gearbeitet (cum spatiis) und verziert (cum floribus); ebenso ist das D von Dilectis filiis hervorzuheben und zu verzieren (T. 89 Z. 1).
3. *»Salt et aplicam beñ« in omnibus sic scribitur.* Die Grussformel ist in dieser feststehenden Kürzung zu schreiben (T. 89, 90 Z. 1—2).
4. *Littera autem prime dictionis omnium litterarum, que immediate sequitur post »benedictionem«, semper debet esse magna in omnibus litteris; puta sic: »Ad audientiam« etc., nisi in simplicibus, ubi debet esse mediocris isto modo: »Conquestus est nobis« etc.* Die Initiale des Contextes ist bei allen Urkunden bis zur Höhe der Oberlängen hervorzuheben (T. 89, 90 Z. 2 Ut) und nur bei den einfachsten, durch »Conquestus est nobis« eingeleiteten Mandaten minder auffällig zu gestalten.
5. *Item notandum est, quod in omnibus litteris cum serico titulus debet esse super nominibus, ut supra factus est in »episcopus« hoc modo d vel taliter, ut placebit scriptori; non tamen in omnibus, videlicet ubi competenter fieri non possunt, ut in dictione »in ecclesiis« vel aliis locis, in quibus, si taliter esse non potest, fiet longus. In illis autem cum filo canapis semper planus hoc modo —.* In Urkunden cum filo serico ist verschnörkeltes Kürzungszeichen (titulus) anzuwenden (Taf. 89 Z. 1, 2, 5, 8); nur wenn dasselbe durch einen Oberschaft behindert ist, hat dafür der einfache Kürzungsstrich zu treten (Taf. 89 Z. 6 bei der Kürzung v(e)l). Urkunden cum filo canapis tragen stets den glatten Kürzungsstrich (Taf. 90 Z. 1, 2, 4, 9).
6. *Item notandum est, quod in litteris cum serico prima littera debet esse divisa vel cum floribus, ut supra cum nomine »Clemens«. Et quando littera s attingit t ex parte antea in eadem dictione, t debet aliquantulum prolongari ab s hoc modo: »testimonium« etc. Illud idem fit de c, cum coniungitur ad t in eadem dictione hoc modo: »dilecto« etc.* Die Vorschrift des ersten Satzes beziehe ich nicht auf die Initiale des Papstnamens, was eine blosser Wiederholung von § 2 wäre, sondern auf die Initiale des Contextes; sie soll nicht nur »magna«, sondern auch verziert sein (vgl. das Ut Taf. 89 Z. 2 gegenüber dem Taf. 90 Z. 2). Die andere Bestimmung ist eine der wesentlichsten: durch die weitgestreckten st- und ct-Verbindungen unterscheiden sich die litterae cum filo

- serico auf den ersten Blick von denen der anderen Gruppe (vgl. Taf. 89 Z. 1, 2, 3, 5 gegenüber Taf. 90 Z. 1, 2, 3, 5, 7, 8).
7. *Item nota quod N de »Nulli ergo« et S de »Siquis autem« semper in omnibus litteris, ubi scribuntur, debent esse magne et elevate ut hic et maiores, ut forme competit.* Hervorhebung der Anfänge der beiden ständigen Satzesätze der Gratialbullen (Taf. 89 Z. 5, 6).
  8. *Item nota, quod omnes littere longe, que sunt in prima linea, ut l, b et s et similia debent tangere superiorem lineam et etiam prime littere nominum propriorum. Et omnes littere, que tractum recipiunt sub linea, ut p, s, q, debent fieri sic.* Der erste Satz erklärt sich von selbst (vgl. Taf. 89, 90 Z. 1). Der zweite bestimmt, dass alle Buchstaben mit Unterlängen nach links umgebogen werden sollen, ein Brauch, der sich in der päpstlichen Kanzlei schon im 12. Jahrhundert auszubilden begann (vgl. sämtliche Buchstaben mit Unterlängen in Taf. 89, 90).
  9. *Item nota, quod in litteris papalibus non recipiuntur omnes breviature, ut iste: pro, per et hiis similes nec tale ur.* Hinsichtlich der letzten Kürzung gehen die Handschriften auseinander; einzelne schliessen statt der Kürzung für ur die Verwendung des tironischen et aus; wahrscheinlicher ist das erstere, denn gegen letztere Bestimmung wären die Uebertretungen in der Praxis zu häufig (vgl. Taf. 89 Z. 3, 7, Taf. 90 Z. 1, 3, 6). Ueberhaupt wurde diese Bestimmung am wenigsten scharf eingehalten. Im Allgemeinen verwandte man in Papsturkunden auffallend wenig Kürzungen; galt es aber, einen reichhaltigen Text unterzubringen oder war das Pergament zu knapp bemessen, dann wurde in solchen Ausnahmefällen auch gedrängter geschrieben und kräftiger gekürzt, und zwar ab und zu auch mit Anwendung der sonst verpönten Kürzungen. Als Beispiel führe ich eine im Staatsarchiv zu Marburg verwahrte Originalausfertigung der viel verbreiteten Dekretale Bonifaz VIII. »Super cathedram«, Potthast 24913, an; der sehr umfangreiche Text weist zahlreiche Kürzungen auf, darunter die für »er, ur, us, et, per, prae«.
  10. *Item nota, quod littere domini pape non debent lineari cum plumbo vel cum stanio vel cum incausto; quod si fieret, essent suspecte.* Zulässig nur blinde, mit dem Griffel eingerissene Linien, was auch stets streng beobachtet wurde.
  11. *Item nota, quod in nulla parte sui debent continere foramen vel suturam apparentem.*
  12. *Item nota, quod ille littere, que bullantur cum filo canapis, debent habere primam litteram nominis domini pape elevatam sine floribus et divisione et reliquis communis preter l, s, b et similia, que debent tangere superiorem lineam, hoc modo: Clemens etc. Ubi dicitur »Dilecto filio«, d debet esse tale D seu huiusmodi forme et sic de similibus.* In den litterae cum filo canapis ist zwar die Initiale des Papstnamens ebenfalls hervorzuheben, aber ganz mit Tinte auszuziehen und nicht zu verzieren (man vgl. die beiden Initialen in Taf. 89 und 90), die übrigen Buchstaben des Papstnamens sind bis auf die selbstverständlich überragenden Oberlängen in gewöhnlicher Schrift zu schreiben, auch das D in »dilecto filio« ist zwar als Maiuskel zu schreiben, hat aber viel weniger hervorzutreten als in den litterae cum filo serico (vgl. Taf. 89 und 90 Z. 1).
  13. *Item nota, quod in omnibus litteris apostolicis data tota debet esse in una linea vel in duabus, sic quod »Datum Laterani« vel »Rome apud Sanctum Petrum« sit semper in una linea et »pontificatus nostri anno secundo« in alia, si tota non potest poni in una. Item nota, quod »V. kal. ianuarii« non debet tenere duas lineas; quod si secus fieret, littere essent suspecte et rescribende gratis, scilicet si »Datum Laterani V. kal.« esset in una linea et quod sequitur in alia, vel »Datum Rome«*

*in una linea et »apud Sanctum Petrum« in alia, vel »pontificatus nostri« in una linea et »anno primo« in alia.* Ueber Entstehung und Deutung dieser Bestimmung habe ich in der Deutschen Zs. f. Gesch.-Wiss. Monatsblätter 1898 S. 159 bereits eingehend gehandelt. Die Datirung soll womöglich überhaupt in einer Zeile untergebracht werden. Lassen dies die Raumverhältnisse nicht zu, so hat die Ortsangabe in die eine und die Jahresangabe in die andere Zeile zu treten, während die Tagesangabe nach Maassgabe des Raumes geschlossen in der ersten oder zweiten Zeile unterzubringen ist. Jedes Auseinanderreißen der Orts-, Tages- oder Jahresangaben auf zwei verschiedene Zeilen ist untersagt. (Die Regel ist in unseren beiden Urkunden eingehalten, Taf. 89 ist die Zeile mit dem Pontificatsjahr durch den Umbug verdeckt.)

14. *Item nota, quod in litteris apostolicis omnia propria nomina personarum locorum, nomina officiorum et dignitatum debent habere primam litteram elevatam sic: Petrus, Canonicus, Episcopus et similia* (vgl. Taf. 89 Z. 1 Preposito, Capitulo, Z. 2 Salzburgensi, Augustini, Z. 7 Petri, Pauli, Apostolorum; Taf. 90 Z. 1 Abbati, Petri, Salzburgensi, Z. 2 Prepositus, Capitulum).

Es ist eine nicht uninteressante Frage, welchem Beamten innerhalb der vielköpfigen päpstlichen Kanzlei die Sorge für die Einhaltung dieser Vorschriften oblag, vielleicht auch ihre Schaffung und Ausbildung zuzuschreiben ist, und da möchte ich vermuthungsweise an den Corrector litterarum apostolicarum denken. Wir wissen über diesen Beamten, da der erst aus dem 15. Jahrhundert überlieferte, übrigens sehr inhaltsarme Amtseid (Tangl, Pöpstl. Kanzleiordnungen S. 36) sichere Rückschlüsse für das 13. und 14. Jahrhundert nicht zulässt, nur, dass es jeweilig nur einen einzigen gab, der weder Scriptor noch Abbeviator sein durfte, im Rang zunächst hinter den Notaren stand, und ein Aufsichtsamt irgend welcher Art übte. Bresslau, UL. 221—222 denkt an Revision der Concepte. Demgegenüber möchte ich zunächst betonen, dass die Concepte im 13. Jahrhundert entweder von den Notaren selbst entworfen wurden, also von ranghöheren Beamten als der Corrector, die sich kaum seiner Controle gefügt haben dürften, oder von Abbeviatoren, deren Arbeiten ausdrücklich der Revision der Notare unterstanden. Weiter möchte ich noch bemerken, dass die Ueberprüfung sämtlicher Concepte eine Kenntniss aller an der Kurie laufenden Verhandlungen voraussetzte, die ein einzelner Mann kaum erringen, und eine Arbeitslast bedeutete, die er kaum bewältigen konnte. Ueberdies geht aus den Auscultatoreneiden (Tangl, a. a. O. 41) mit ziemlicher Sicherheit hervor, dass der Corrector sein Aufsichtsamt über die Scriptoren, also an den Reinschriften, übte. Aber auch hier ergibt sich eine Einschränkung um die andere. Die Collation der Reinschrift mit dem Concept hatte der betreffende Scriptor selbst vorzunehmen (Johann XXII. »Pater familias«, Tangl a. a. O. 102 § 125), andere Controle übten dann zunächst der Rescribendar, Computator, die Auscultatoren; die Ueberprüfung zweifelhafter Urkunden nach Rechtsinhalt und Fassung fand im Präsidialbureau durch Vicekanzler und Notare unter Beiziehung erfahrener Abbeviatoren statt (Tangl a. a. O. 64); was bleibt also als Thätigkeit des Correctors noch übrig? Meines Erachtens die formale Revision der Urkunden nach Schrift und Ausstattung. In einem Vermerk, wie ihn die sehr interessante, von Delisle, *Bibl. de l'école des chartes* 1887, 121 ff. besprochene Urkunde Clemens' IV. trägt: »corrigere titulos, quia non est cum serico«, sehe ich die echte Correctorenthätigkeit. (Eine Urkunde war, trotzdem sie unter Hanfschnur hinausgehen sollte, mit verschnörkelten Kürzungszeichen versehen worden; dies wurde bei der Revision beanstandet und in der Urkunde daraufhin thatsächlich richtig gestellt.) Der Corrector war nach meiner Vermuthung derjenige Mann der päpstlichen Kanzlei, der die besondere Art, wie die Papsturkunden geschrieben und ausgestattet werden sollten, lehrte und über die Einhaltung der dafür bestehenden Bestimmungen wachte. Dass gerade diese Fragen in der päpstlichen Kanzlei gut geregelt waren, dafür sprechen seit der

Mitte des 12. Jahrhunderts die Schönheit und Gleichmäßigkeit der Schrift in den Papsturkunden, sowie die feste und einheitliche Schultradition sehr bestimmt. Die Verbindung, in welcher der Corrector zur Audientia litterarum contradictarum stand (vgl. den Correctoreneid Tangl a. a. O. 36 und Teige, Beiträge zur Geschichte der Audientia litterarum contradictarum S. 29), erklärt sehr wohl, dass diese Correctorenregeln das Formelbuch der Audientia litterarum contradictarum eröffneten. Für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts ist eine nähere Verbindung des Correctors mit dem Abbeviatorenkolleg nicht zu leugnen (Tangl a. a. O. 178, 203), doch kann sie bei den mehrfachen Verschiebungen, die sich damals in der Organisation der päpstlichen Kanzlei ergeben hatten, für das 13. Jahrhundert nichts beweisen.

Oben rechts findet sich bei beiden Urkunden eine nicht näher zu deutende Controlsigle.

Die Bullen zeigen den dritten Namen- und den dritten Apostelstempel Innocenz' IV. (vgl. Diekamp, Mittheilungen d. Instituts f. österr. GF. 3, 624—625).

**Tafel 91.** Papst Urban IV. ertheilt dem hessischen Benediktinerkloster Breitenau ein Privileg. Orvieto 1263 November 20. Original im kgl. preuss. Staatsarchiv zu Marburg (59 × 49 cm, hier gut um ein Viertel verkleinert). Potthast —.

Die Schaffung einer neuen Grundlage für Ausstattung und Beglaubigung der grossen päpstlichen Privilegien geht auf den Pontificat Leos IX. (1048—1054) zurück, unter dem überhaupt die äussere Ausstattung der Papsturkunden so einschneidende Veränderungen erfuhr, wie nie zuvor oder darnach (vgl. P. Kehr, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 6, 80). Nach Weitergestaltungen und Schwankungen während der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts bildet sich gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts jener Typus heraus, der fortan keine wesentliche Fortbildung mehr erfährt (vgl. Diekamp, Zum päpstlichen Urkundenwesen des 11., 12. und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 3, 565 ff.; v. Pflugk-Hartung, Specimina chartarum Rom. pontif. und derselbe, Die Bullen der Päpste bis z. Ende d. zwölften Jahrhunderts, in Wiederholung und Erweiterung älterer eigener Arbeiten; jetzt auch P. Kehr's Forschungen GGN. 1896 ff.). Noch um die Mitte des 14. Jahrhunderts werden die Vorschriften über Schrift und Beglaubigung der grossen Privilegien in einer Weise codificirt, die damals bereits rund zwei Jahrhunderte in Uebung stand (vgl. Tangl, Pöpstl. Kanzleiordnungen S. 303 »De privilegiis domini pape scribendis« und Einleitung S. XLIX). Ganz nach diesen Regeln ist auch unsere Urkunde geschrieben: Die erste Zeile ganz in verlängerter Schrift, Papstname und »In perpetuum« verziert, das letztere so weit auseinandergedehnt, um den Rest der Zeile zu füllen; der Context in der Ausstattung der litterae cum filo serico (vgl. Taf. 89), nur dass noch die Initialen aller Absätze besonders hervorgehoben sind. Rota, Papstunterschrift, Benevalet und Datirung rühren von anderer Kanzleihand her als der Context. Der äussere Kreis der Rota war ursprünglich eine Zeile tiefer gezogen, wurde dann aber radirt, so dass jetzt nur eine Linie zwischen Context und Rota frei läuft, ganz entsprechend der Vorschrift: non dimissa nisi una linea vacua integra inter litteram privilegii et rotam. Von auffallend lichterem, aber unter sich gleicher Tinte rühren das Kreuz vor der Rota-Umschrift und das E von Ego in der Papstunterschrift her. Wir haben darin die eigenhändige und in dieser Form bereits seit Alexander III. ständige Vollziehung der Urkunde durch den Papst zu sehen (in rota nichil scribatur, quousque sit lectum privilegium et signatum per papam signo crucis). Die Kardinalunterschriften zeigen durchaus individuelle Hände; Unterschied der Tinte ist bei den Unterschriften der Kardinalbischöfe deutlichst erkennbar, bei den Kardinalpriestern weniger stark, während er bei den Kardinaldiaconen wieder kräftiger hervortritt. Man beachte besonders die Vielgestaltigkeit der Kreuze oder der das Kreuz vertretenden Zeichen, die den einzelnen Kardinalunterschriften vorangestellt sind (Quilibet cardinalis debet se subscribere manu propria cum signo crucis depicto vel alio signo, si alio est usus). In der Datum-Zeile ist die Initiale des Vicekanzlernamens mit auffallend dunklerer Tinte nachgetragen; es ist dies die

autographe Beteiligung des Kanzleichefs, die an Stelle der vollen Namensunterschrift (und früher der Eintragung der ganzen Datumzeile) Aimerich, der Kanzler Innocenz' II., zuerst versuchsweise und Roland, der spätere Papst Alexander III., dauernd einbürgerte. Von besonderem Interesse wird unsere Urkunde durch die Vermerke, die sich den oberen Rand entlang ziehen und mit Hilfe deren die Ausfertigung der Urkunde Schritt für Schritt zu verfolgen ist. Zunächst in der Mitte in ganz kleiner Schrift: Simon de Reate sc(ri)psit; links davon mit dunklerer Tinte und von anderer Hand: ascultet(ur), das heisst, die Urkunde sollte mit der feststehenden Formel im Kanzleibuche (Nr. III meiner Ausgabe, Kanzleiordnungen S. 233) verglichen werden. Diese Vergleichung führte zur Entdeckung, dass gegen Schluss des Contextes ein ganzer Satz ausgeblieben war. Während auf III. 16 = I. 21 Paci quoque et tranquillitati — audeat exercere als III. 17 = I. 22 zu folgen hatte: Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus ordini vestro concessas nec non et libertates et exemptiones secularium exactionum a regibus et principibus vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti privilegio communimus, war in unserem Fall Z. 21 an audeat exercere sogleich der Satz III. 18 = I. 23 Decernimus ergo, ut nulli omnino hominum liceat etc. geschlossen. Die Auslassung wurde auf dem linken Rand durch den Vermerk: »sine p(re)terea om(ne)s lib(er)tates« gekennzeichnet. Doch scheint man die Auslassung als nebensächlich betrachtet zu haben; denn statt die Urkunde nochmals zu schreiben, was sonst nothwendig hätte der Fall sein müssen, wurde der Vermerk durch Rasur getilgt, doch nicht so vollständig, dass er nicht noch feststellbar wäre. Ein kleinerer Verstoß wurde Z. 17 bemerkt und ebenfalls durch Randvermerk verzeichnet; dem entsprechend steht jetzt »tamen iustitia« gedrängt auf starker Rasur (wahrscheinlich war ursprünglich »tamen« weggelassen); nach Verbesserung des Fehlers wurde der Randvermerk getilgt. Die beiden nächsten Kanzleivermerke lauten dann: »i(n) aud(i)entiam p(os)t dat(am) apposita(m) p(ro)p(ter) caut(i)onem« und »remittat(ur) mag(ist)ro P. de Benevento p(os)t aud(i)entiam«. Es geht daraus hervor, dass die Prüfung der Urkunde stattfand, ehe noch die Datirung und wohl überhaupt das gesammte Eschatokoll beigefügt waren, und dass die Urkunde nach Ausfertigung des Eschatokolls in die Audientia litterarum contradictarum wanderte, um von hier dann an Petrus von Benevent zurückgeleitet zu werden. Diesen Mann vermag ich noch näher nachzuweisen: Genau in der Zeit der Ausstellung unserer Urkunde erscheint er am 2. und 17. November 1263 und 2. Juni 1264 als »magister Petrus archidiaconus Broliensis in ecclesia Agenensi socius dilecti filii magistri Michaelis sancte Romane ecclesie vicecancellarii« (Bernoulli, Acta pontificum Helvetica 1, 428 Nr. 698, 429 Nr. 701, 454 Nr. 737). Kein Zweifel, dass er auch bei der Expedition unserer Urkunde die Funktionen des Vicekanzlers vertrat. Ganz rechts in der Ecke findet sich dann noch ein Controlvermerk, den ich nicht näher zu deuten vermag: a. Ir (?). Procuratorenvermerk auf der Rückseite + caput leonis +. Bleibulle an Seidenschnur, genau an der Mittelfalte und damit an der Ecke der zusammengefalteten Urkunde. Ein Verschluss der Urkunde durch die Bullirung, den Diekamp (Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. 3, 610 f.) und nach ihm Kaindl (Röm. Quartalschrift 7, 492 ff.) für diese Zeit als regelmässig hinstellten, war in diesem Falle gar nicht möglich, da die als Schleife zu verwendende Seidenschnur der Kante hätte entlang laufen müssen und darum keinen Halt haben konnte. Solche Fälle sind mir aber an Originalen des 13. und 14. Jahrhunderts in Menge bekannt, und die ganze Bullirungstheorie bedarf trotz Diekamp's scheinbar verblüffender Beobachtungen einer gründlichen Ueberprüfung. Nach meinen bisherigen Beobachtungen gebe ich die von Diekamp geschilderte Bullirungstechnik von gewisser Zeit an wenigstens bei Verwendung von Hanfschnur zu, leugne aber den Zweck des Verschlusses durchaus (vgl. meine Bemerkungen Mittheil. f. österr. GF. 16, 180).

§ Urbanus ep(iscopu)s servus servorum dei Dilectis filiis Abbati monasterii de Bredennove ei(us) q(ue) fr(atr)ib(us)

ta(m) presentib(us) qua(m) futuris regularem vitam professis in p(er)p(etuu)m. § Religiosam vitam eligentibus ap(osto)licum convenit adesse presidium ne forte cuiuslibet temeritatis incursus aut eos a proposito revocet aut robur quod absit sacre religionis infringat. Eapropter dilecti in domino filii vestris iustis postulationibus clementer annuimus et monasterium de Bredennove Maguntin(ensis) dioc(esis) in quo divino estis obsequio mancipati sub beati Petri et n(ost)ra | protectione suscipimus et presentis scripti privilegio communimus. In primis siquidem statuentes ut ordo monasticus qui secundum deum et beati Benedicti regulam | in eodem monasterio institutus esse dinocitur, perpetuis ibidem temporib(us) inviolabiliter observetur. Preterea quascumq(ue) possessiones quecumq(ue) bona idem monasterium imp(re)sentiarum iuste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum largitione regum vel principum oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis vestrisq(ue) successorib(us) et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis, locum ip(su)m, in quo prefatum monasterium situm est | cum omnib(us) pertinentiis suis, cum terris pratis vineis, nemorib(us) usuagiis et pascuis in bosco et plano in aquis et moleidinis, in viis et scimitis et omnibus aliis libertatib(us) et immunitatib(us) suis. Sane no(v)valium v(est)ror(um) que propriis manib(us) aut sumptib(us) colitis de quib(us) aliquis hactenus non percepit sive de v(est)ror(um) animalium nutrimentis nullus a vobis decimas exigere vel extorquere presumat. Liceat quoq(ue) vobis cl(er)ic(um) vel laicos liberos et absolutos a seculo fugientes, ad conversionem recipere, ac eos absq(ue) contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper ut nulli fratrum v(est)ror(um), post factam in monasterio || v(est)ro professionem fas sit sine abbatis sui licentia nisi artioris religionis obtentu de eodem loco discedere. discedentem vero absq(ue) communium litterar(um) v(est)rar(um) cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit, liceat vobis clausis ianuis excommunicatis et interdictis exclusis non pulsatis campanis suppressa voce divina officia celebrare, dummodo causam non dederitis interdicto. Crisma vero oleum [davor kleine Rasur] sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum, ordinationes cl(er)ic(um) qui ad ordines fuerint promovendi, a diocesano suscipietis ep(iscop)o si quidem catholicus fuerit et gr(ati)am et co(m)munione(m) | sacros(an)c(t)e Roman(e) sedis habuerit, et ea vobis voluerit sine pravitare aliqua exhibere. Prohibemus insuper, ut infra fines parrochie v(est)re nullus sine assensu diocesani ep(iscop)i et v(est)ro capel(lam) seu oratorium de novo construere audeat, salvo privilegio pontificum Romanorum. Ad hec novas et indebitas exactiones ab archiep(iscop)is (et) ep(iscop)is archidiaconis seu decanis aliisq(ue) om(n)ib(us) eccl(es)iasticis secularib(us)ve personis, a vobis fieri omnino prohibemus. Sepulturam quoq(ue) ip(s)ius loci liberam esse decernimus, ut eorum devotioni et extreme voluntati qui se illic sepeliri de(l)iberaverint, nisi forte excommunicati vel interdicti sint, aut etiam publice usurarii nullus obsistat. salva tamen iustitia [tamen iust. von gleicher Hand auf Rasur; vergl. die Vorbemerkung] illarum eccl(es)iarum a quib(us) mortuor(um) corpora assumuntur. Decimas preterea | et possessiones ad ius eccl(es)iar(um) v(est)rar(um) spectantes que a laicis detinentur redimendi et legitime liberandi de manib(us) eorum, et ad eccl(es)ias ad quas pertine(n)t revocandi libera sit vobis de n(ost)ra auctoritate facultas. Obeunte vero te nunc eiusdem loci abbate, vel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu vel | fratrum maior pars consilii sanioris secundum deum et beati Benedicti regulam providerint eligendum. Paci quoq(ue) et tranquillitati v(est)re paterna in posterum sollicitudine providere volentes, aucto-

ritate ap(osto)lica prohibemus ut infra clausuras locor(um) seu grangiar(um) v(est)rar(um) nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere sanguinem fundere hominem temere capere, vel interficere, seu violentiam audeat exercere. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare sed omnia integra [an der Stelle des a die Schrift nahezu abge-  
rieben] conserventur eorum pro quorum gubernatione ac sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura. salva sedis ap(osto)lice auctoritate et diocesani ep(iscop)is cano(n)ica iustitia. Siqua igitur in futurum eccl(es)iastica secularisve persona hanc n(ost)re constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit, secundo tertiove co(m)monita nisi reatu(m) suu(m) co(n)grua satisfactione | correxerit potestatis honoris-  
que sui careat dignitate ream(ue) se divino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo [t auf  
Rasur, ursprünglich s] corpore ac sanguine dei et d(omi)ni redemptoris n(ost)ri ie(s)u chr(ist)i aliena fiat atq(ue) in ex-  
tremo examine districte subiacet ul || tioni. Cunctis aut(em) eidem loco sua iura servantib(us) sit pax d(omi)ni n(ost)ri ie(s)u chr(ist)i, quatinus et hic fructum bone actionis percipiant, et apud districtum iudicem premia eterne facis inveniant. § Amen (amen) amen. §

- (R.) Ego Urbanus catholice eccl(es)ie ep(iscop)us s(sub)scripsi. (BV.)  
+ Ego Odo Tusculan(us) ep(iscop)us ss.  
+ Ego Stephanus Prenestinus ep(iscop)us ss.  
+ Ego frat(er) Johannes Portuensis et s(an)c(t)e Ruffine ep(iscop)us ss.  
+ Ego Radulphus Albanen(sis) ep(iscop)us ss.  
+ Ego Henric(us) Ostien(sis) (et) Velletrn(sis) ep(iscop)us ss.  
+ Ego Guido Sabinen(sis) ep(iscop)us ss.  
+ Ego Symon t(i)t(uli) s(an)c(t)i Martini p(res)bit(er) card(inalis) ss.  
+ Ego Ancherus t(i)t(uli) s(an)c(t)e Praxedis p(res)bit(er) card(inalis) ss.  
+ Ego frat(er) Guido t(i)t(uli) Laur(entii) in Luc(ina) p(res)bit(er) card(inalis) ss.  
+ Ego Guill(elm)us t(i)t(uli) s(an)c(t)i Marci p(res)bit(er) card(inalis) ss.  
+ Ego Symon t(i)t(uli) s(an)c(t)e Cecilie p(res)bit(er) card(inalis) ss.  
+ Ego frat(er) Anibaldus basilice XII ap(osto)lor(um) p(res)bit(er) card(inalis) ss.  
+ Ego Riccardus s(an)c(t)i Ang(e)li diacon(us) card(inalis) ss.  
+ Ego Joh(ann)es s(an)c(t)i Nicolai in carc(er)e Tullian(o) diacon(us) card(inalis) ss.  
+ Ego Ottobon(us) s(an)c(t)i Adriani diacon(us) card(inalis) ss.  
+ Ego Jacobus s(an)c(t)e Marie in Cosmydin diacon(us) card(inalis) ss.  
+ Ego Vb(er)tus s(an)c(t)i Eustachii diacon(us) card(inalis) ss.  
+ Ego Jordan(us) s(an)c(t)or(um) Cosme et Damian(i) diacon(us) card(inalis) ss.

Dat(um) apud Vrbeveterem per manum mag(ist)ri Michaelis s(an)c(t)e Romane eccl(es)ie vicecancellarii XII. k(a)l(l)endas Decembr(is) Indiction(e) VI. Incarnationis dominice anno MCCLXIII. pontificatus vero donni § Urbani § p(a)p(e) IIII [auf Rasur] anno tertio.

(B.)

In den Quadranten der Rota: S(an)c(t)us Petrus . S(an)c(t)us Paulus . Urbanus p(a)p(a) IIII.

Umschrift: + Fac mecum domine signum in bonum.

Tafel 92.

a) Landgraf Albrecht von Thüringen für das Kloster Seusslitz, 1288 Oktober 9, Original-Pergament Dresden, Hauptstaatsarchiv Nr. 1230b.

b) Derselbe für das Kloster Grossenhain, 1288 April 29, Original-Pergament Dresden, Hauptstaatsarchiv Nr. 1204.

Auf diese beiden Urkunden wies Posse, Die Lehre von den Privaturkunden S. 55, vom Standpunkt der Schriftvergleichung hin.

Beide sind für verschiedene Empfänger ausgestellt, aber von gleicher Hand geschrieben (man vgl. neben der Uebereinstimmung der Contextschrift im Allgemeinen wie im Einzelnen besonders die augenfällig gleiche Verzierung der Initiale Q). Hier liegt also gegenüber der Ausfertigung durch Empfängerhand, wovon oben Taf. 84—85 Beispiele geboten wurden, sichere Ausfertigung durch den Aussteller, d. h. durch die landgräfliche Kanzlei und zwar durch den in beiden Urkunden am Schlusse der Zeugenreihe genannten Notar (in b Proto-notar) Mathias, Domherrn von Naumburg, vor. Ueber die Schrift, eine kleine zierliche Cursive, vgl. die Vorbemerkung zu Taf. 93a.

- a) Quoniam ex mutac(i)one te(m)por(um) acta variant(ur) mortalium . et sepe vergunt in irritu(m) . que ordinant(ur) ad | co(m)moda . si sc(r)iptis autenticis p(er)hennata no(n) fu(er)int (et) firmata . hi(n)c est q(uo)d nos Albertus | dei gr(ati)a Thuringor(um) lantg(r)avi(us) . Saxonie comes pal(a)t(inus) . Lusicen(sis) (et) orientalis marchio . re(cognoscim(us) (et) tam p(re)sentis quam futuri evi chr(ist)i fidelib(us) constare cupim(us) univ(er)sis . q(uo)d allodium | in villa Wancwitz cu(m) septe(m) mansis adinentib(us) q(uo)d inqua(m) allo-  
diu(m) Theod(er)icus miles de || Zabeltitz fidelis noster a  
nob(is) in feodo acten(us) habuit (et) possedit . et ad man(us) n(ost)ras | libere (et) voluntarie resignavit . cenobio s(an)c(t)i-  
monialium in Suselitz pio zelo ducti appropriavim(us) ob honore(m) dei (et) b(ea)te virginis necno(n) n(ost)ror(um) de-  
lictor(um) inde veniam consequendam | cum o(mn)i iure (et) utilitate sicut p(re)fat(um) Theod(er)icus ip(s)o usq(ue) hodie fruebatur (et) l(itte)ris | p(re)sentib(us) in p(ro)pr(um) erogam(us) pacifice (et) quiete p(er)petuo possidendum . Et p(ro) maiori [aus maiore corr.] n(ost)re ap || p(ro)p(ri)ac(i)on(is) robore p(re)sentem l(itte)ram inde confectam nostri sigilli minimi(n)e volum(us) et ius(sim)us solidari sub testimonio om(n)ium no(m)in(al)it(er) s(u)bsc(r)iptor(um) videlicet nob(i)lium viror(um) Gebehardi | de Qu(er)enworde . Frid(er)ici comitis de Rabenswalt . Ottonis de Ileb(ur)ch . Alberti de Brandenb(er)ch . Heinrici de Cleb(er)ch . Frid(er)ici de Schassowe . Frid(er)ici de Grost mag(ist)ri n(ost)re curie . Volc(mari) de Messowe (et) Mathie canonici Nuwcnb(ur)-  
gen(sis) eccl(es)ie n(ost)re curie notarii . Dat(um) et || actum Hain anno d(omi)ni MCCLXXXVIII septi(m)o idus octo-  
b(r)is .

- b) Que gerunt(ur) in te(m)por(um) cum p(ro)cessu te(m)por(is) a memoria hominu(m) ne labantur | sc(r)iptis publicis appo- sic(i)one et testium solidant(ur) . Hi(n)c est q(uo)d nos Alber- tus | dei gr(ati)a Thuringor(um) lantg(r)avi(us) Saxonie comes palatin(us) Misnen(sis) (et) orientalis marchio recognosci- m(us) (et) tam p(re)sentis quam futuri evi chr(ist)i fidelibus cupim(us) esse notum . q(uo)d omne(m) p(ro)p(ri)etatis liber-  
tatis atq(ue) iuris donac(i)onem a n(ost)ro || patre Heur(ico) Misneu(sis) march(ione) felicis memorie in bo(n)is s(u)bsc(r)iptis (et) in aliis quibuslibet factam monast(er)io s(an)c(t)e Marie Magdalene (et) sororibus penitentibus ordinis s(an)c(t)i Augustini in civitate Hayn ratam (et) g(r)atam ob honore(m) | dei (et) b(ea)te virginis Marie in remedium(ue) anime n(ost)ri patris (et) ut inde et(er)na | p(re)mia consequam(ur) . volum(us) observare que scil(icet) bona su(n)t novem mansi  
in || villa Kolanegwitz cu(m) areis (et) o(mn)ibus adinentibus orti extra civitate(m) | Hayn macella int(r)a civitate(m) villa Nuwendorf cu(m) areis adtine(n)tib(us) villa | Medewitz . villa Adolfestorf . septem mansi in Wildenhayn villa Lize su-  
p(er)ior cu(m) allodio ad q(uo)d tres mansi p(er)tine(n)t sex talenta denarior(um) usualiu(m) | molendinu(m) prata pascue  
octo modii tritici qui de hospitali ante civi || tatem Hayn p(re)d(i)c(t)is sororib(us) annis sing(u)lis erogant(ur) . ita videll(icet) q(uo)d cu(m) omni | iure usu libertate utilitate (et) fructu quibus eedem sorores p(re)d(i)c(t)a bona a | n(ost)ro patre in p(ro)p(ri)io receperu(n)t . sic (et) nos recedendo ab



Ut autem donatarii spreto donatoris benefic(i)o notam ingrati-  
tudinis non incurrant quod(ue) ex hui(us)modi n(ost)ra  
liberali indulgentia alias ex iure declarat(i)o(n)e et co(n)suetu-  
dinis [aus consuetudine corr.] contrarie extirpat(i)o(n)e q(u)ic-  
q(u)am in fut(ur)o premii s(e)c(u)lo capiamus. promiseru(n)t  
pred(i)c(t)i clerici (et) firmo se obligat(i)o(n)is ad hoc vinculo  
astrinxerunt. quod in p(re)missorum | devotam (et) in chr(ist)o  
voluntariam reco(n)sensam conve(n)ire gen(er)alit(er) (et)  
p(er) se bis in quol(ibet) anno debebunt ammodo. in octava  
20 scil(icet) pasche (et) in dominica an(te) || festu(m) beati  
Michaelis (et) cu(m) devot(i)o(n)e co(n)grua (et) sollempnitate  
decenti vigiliis in vesp(er)e decantare (et) in crastino quivis  
missam pro defunctis canta(re) vel | leg(er)e prout cuil(ibet)  
divinitus inspiratum fu(er)it. Et memoriam sollempnem tunc  
(et) in om(n)i die dominico de cet(er)o imp(er)pteu(m) ad  
p(o)p(u)l(u)m facere (et) co(m)mendare circa | animas n(ost)ro-  
rum proge(n)itorum. ut deus ip(s)is concedat pro sua  
pietate et petentiu(m) devot(i)o(n)e lucem (et) requiem semp(it-  
te)rnam. Clerici constituti int(er) Ucht. et Tan|geram.  
Tang(er)mundis constituti in Merica. in Wolmerstede. co(n)stituti  
in antiq(u)a Marchia. in Stendal et co(n)stituti in Prato in  
Werben co(n)ve(n)ient in t(er)m(in)is pre(m)issis presc(r)ipta  
o(mn)ia (et) sing(u)la devotissime p(er)acturi. Si v(er)o ali-  
q(u)is ex aliqua malicia v(e)l desidia absens sue absentie  
25 causam legit(im)am no(n) docu(er)it. in hu(n)c decanus ||  
absentis pena(m) arbit(r)aria(m) fulminabit (et) si decanus  
ip(s)e huiusmo(d)i penam in odiu(m) absentis (et) scrupulum  
sp(ec)ialem nimiu(m) acerbaverit vel extend(er)it. aut ob  
favore(m) amo(r)em v(e)l gr(at)iam nimiu(m) mitigav(er)it.  
huiusmo(d)i inordinat(i)o(n)em clerus cuiuslibet decanatus  
v(e)l hii quos ad hoc deputav(er)int clerici ip(s)i extendent  
v(e)l restringe(n)t. p(ro) moderamine rat(i)o(n)is. Quicq(u)id  
(etiam) per huiusmodi absentiu(m) penas exactum (et) extor-  
tu(m) fu(er)it. in opus piiu(m) s(e)c(un)d(u)m d(i)c(t)i cleri  
dispo(s)itionem prorsus (et) p(ro)tinus co(n)vertetur. | Premissa  
o(mn)ia (et) singula consensu dyocesan(i) exp(re)sse ad id ac-  
cedente duximus statuenda. renu(n)ciantes quoad nos (et)  
h(er)edes n(ost)ros legit(im)os (et) successores p(re)dicte | con-  
suetudini i(n)mo corruptele hactenus obs(er)vate. U(lt)imas  
per p(re)se(n)tes. nolentes eandem ammodo que bo(n)is morib(us)  
noscit(ur) inimica ullo unq(u)am temp(or)e revivisci. n(e)c  
30 per usu(m) || co(n)trariu(m) suscita(r)i om(ne)s eiusdem reli-  
quias penit(us) a(m)moventes de predecesso(r)ib(us) n(ost)ris si  
eidem co(n)suetudini aliqua sugg(er)ente f(r)agilitate insuda-  
ru(n)t vel inniteba(n)tur venia(m) | ap(u)d eu(m) qui tocius  
venie fons est (et) origo una vobiscu(m) supplicet(er) postula-  
mus. Veru(m) ut hui(us)mo(d)i indulgentia per nos pie f(a)c(t)a  
(et) co(n)cessa ab om(n)ib(us) pat(r)onis et eor(um)dem | he-  
redib(us) v(e)l successorib(us) d(i)c(t)or(um) dist(r)ictu(m) (et)  
a n(ost)ris h(er)edib(us) (et) successorib(us) utpote salub(r)is  
i(n)violabil(ite)r obs(er)vetur. p(re)se(n)te(m) pagina(m) fieri  
(et) sigilli n(ost)ri muni(min)e iussi(mus) fi(r)mit(er) co(m) |  
muniri. Si quis v(er)o ausu tem(er)ario p(re)missis aut  
alicui p(re)missor(um) co(n)traire p(re)sumps(er)it. pena(m)  
pro modo culpe (et) excessus utiq(ue) no(n) evadet. Datu(m)  
Tang(er)mundis p(re) foro | Anno do(m)ini mille(s)im)o ccc  
decimo. in vig(i)l(i)a b(e)ati Joh(ann)is bapt(ist)e p(re)se(n)-  
tib(us) ad hoc vocatis (et) rogatis Nicolao de Bük. Heinr(ico)  
35 de Aluensl(eben) Droysekino militib(us) Bernar(d)o de Bük  
famulo. Slothekino. Euerardo. Segero. (et) Hermanno de  
Lucchow. cum plurib(us) aliis fide (et) testimonio sufficient(er)  
(et) plurimu(m) p(er)ornatis.

Tafel 94. K. Ludwig d. Bayer für den Hochmeister des Deutsch-  
ordens Dietrich v. Aldenburg, München 1337 (November-December).  
Original-Pergament im Kgl. geh. Staatsarchiv zu Berlin (Kaiserurk. 319)  
71 × 47 cm, hier nach Einschränkung des sehr breiten freien Randes

(11 cm auf jeder Seite) um etwa zwei Fünftel verkleinert. Facsimile,  
Transscription und Uebersetzung bei Stacke, Deutsche Gesch. 1, 632,  
Boehmer, Reg. Ludwig d. B. Nr. 1876.

Prunkausfertigung mit prächtig erhaltener, an rother und grüner  
Seidenschnur hängender Goldbulle; vgl. Grauert, Kaiserurkunden in  
Abbild. Text S. 305, Schaus, Zur Diplomatik Ludwigs d. B. Berliner  
Diss. 1894 S. 12—13; beide treten gegenüber Boehmer, der den  
Inhalt der Urkunde für »stark gefälscht oder auch ganz erfunden«  
gehalten hatte, mit vollem Recht für die unzweifelhafte Echtheit der  
Urkunde ein. Ueber die äusseren Merkmale feierlicher Ausfertigung  
vgl. Schaus a. a. O. 10 ff. Einzelheiten der Ausschmückung (ganzer  
Kaisername in verlängerten Buchstaben, Initiale noch besonders ver-  
ziert, Verlängerung der Initialen und Oberschäfte der ersten Zeile)  
lassen die Nachahmung der Vorschriften über die Ausstattung der  
päpstlichen litterae cum filo serico (vgl. die Erläuterung zu Taf. 89)  
deutlich erkennen, wozu auch die Herübernahme bestimmter Schlag-  
worte päpstlicher Privilegien (Z. 5 eapropter, Z. 6 religiosam vitam  
ducentibus, vgl. oben Taf. 91) stimmt. Auf die Aehnlichkeit des  
Schriftcharakters mit gleichzeitiger Buchschrift hatte ich bereits in der  
Vorbemerkung zu Heft I Taf. 27 aufmerksam gemacht. Von Einzel-  
heiten beachte man die für das 14. Jahrhundert charakteristischen  
doppelbauchigen a, die Punkte über i und das Majuskel-M (vgl. neben  
stärker verzierten Formen besonders Z. 24 magistri und Z. 25 matris),  
das seit dem 13. Jahrhundert ganz typisch seine Weiterbildung aus  
dem Uncial-M durch einseitige Ausgestaltung der zweiten und Ver-  
kümmerung der ersten Wölbung erfährt. Das Titelmonogramm leerer  
Zierath. Kürzungen, dem allgemeinen Brauche der Urkundenschrift  
entsprechend, nur sehr maassvoll angewandt. Ein anderes Beispiel  
der sehr seltenen Prunkausfertigungen nahm Grauert in die Auswahl  
der Urkunden Ludwig's d. B., Kaiserurkunden in Abbild. IX. 21 auf.

Das Tagesdatum in der hier stehenden Form unmöglich. Das  
nächstliegende wäre, ein Verschreiben von Non. statt Kal. anzunehmen  
und die Urkunde dementsprechend zum 15. November einzureihen.  
Da aber eine zweite Ausfertigung derselben Urkunde unter Wachs-  
siegel (Or. München, Reichsarchiv) die Datirung »feria sexta ante  
Lucie« (Dec. 12) trägt, nach unserer sonstigen Erfahrung aber ein-  
fachere Kanzleiausfertigungen den Prunkausfertigungen voranzugehen  
pflegen, so liegt im Tagesdatum ausser Non. statt Kal. vielleicht  
noch der weitere Verstoß vor, dass der laufende statt des folgenden  
Monatsnamens, Dec. statt Jan. geschrieben wurde. Unter dieser  
Voraussetzung wäre unsere Urkunde zum 16. December einzureihen  
und würde 4 Tage nach der Münchener Ausfertigung fallen.

§ Ludovicus § quartus dei gracia Romanor(um) imp(er)ator  
semp(er) augustus. Universis chr(ist)i fidelib(us) presentibus  
et posteris gr(at)iam suam (et) omne bonu(m). Multifariam  
multisq(ue) modis variis chr(ist)ianus p(o)p(u)l(u)s. quem or-  
thodoxe fidei volgor illuminat diversaru(m) virtutu(m) inbare  
irradia(n)s | et preclarus sacrum ac felix Romanu(m) im-  
p(er)ium cunctis mu(n)di p(re)sertim principatib(us) quibus-  
lib(et) barbaris p(re)pollere nacionib(us) fecit in p(re)terito.  
verum eciam disponente omniu(m) d(omi)no efficiet in futuro.  
Nempe publice | rei tuicio de stirpe gemina pullulans vimq(ue)  
suam exinde muniens celibi videlicet milicia solidat et con-  
firmat. sicq(ue) eminentia extollitur (et) p(er)versor(um)  
p(re)sertim crucis chr(ist)i inimicor(um) infidelium malicia  
extra mundi | t(er)minos p(ro)fugatur. Eap(ro)pter non  
tantum in n(ost)ris armatis militib(us) seu bellorum ducib(us)  
quantum in religiosorum assidue deo militancium devotis in-  
t(er)cessionib(us) (et) aliis piis op(er)ibus n(ost)re spei an-  
choram fingentes. coruscantis || glorie nostre solium sublimius  
(et) solidius in speculo sublevarur. Religiosam itaq(ue) vitam  
ducentib(us) s(er)enitate(m) n(ost)ram convenit p(ro)spicere  
ip(s)or(um) utilitatib(us) intendere ut felicitas status recipiat  
incrementu(m) (et) eoru(m) facultates augendas gr(ac)iosa |  
largic(i)o principis excitatur. Inter cet(er)os autem illi p(re)-  
cipue n(ost)ram gr(ac)iam beneficia (et) b(e)nivolenca(m)

p(ro)merentur . quib(us) hospitalitatis piissime (et) defensionis rei publice necno(n) alia pietatis op(er)a suffragantur . qui abiectis reb(us) suis p(ro) | priis voluntatib(us) abdicatis spretoq(ue) suor(um) corporum cruciatu ascendentes in adverso p(ro) Romano imp(er)io (et) domo F(e)r(usa)l(e)m se murum no(n) formidant exponere (et) in p(ro)p(r)io sanguine pro fide catholica (et) p(ate)rnis legibus animar(um) suar(um) pallia rubricare . veluti venerabiles in chr(ist)o frater Theodericus de Aldenburg . mag(iste)r generalis princeps noster (et) Romani imp(er)ii k(a)ri(ssi)m(us) . cet(er)iq(ue) fr(atr)es ordinis hospitalis b(ea)te Marie domus Theutonicor(um) F(e)r(usa)l(i)mitani . quor(um) sancta religio | ab imp(er)ialib(us) beneficium sumpsit initium ac imp(er)ialis ortus floridus imp(er)ator(um) plantula (et) factura a nullo principe tantum . quantum ab imp(er)atorib(us) in rebus temp(or)alib(us) incrementu(m) . Sane quia venerabilis m(a)g(iste)r et fr(atr)es ||  
 10 p(re)libati (et) totus illibatus ordo grata (et) laboriosa ad divini no(m)inis laudem et gloriam et catholicam fidem ampliandam s(er)vicia in quib(us) agendis incessant(er) (et) stre(n)ue se immiscet . se nob(is) valde gr(aci)osos (et) placidos rep(re)sentant . No(n) | imm(er)ito ad tam pii negotii subsidium fervidis desideriis anhelamus . ip(s)os ad b(e)nvolos applausive dulcedinis admittentes amplexus . Nam novissimis istis temp(or)ib(us) illustris princeps patruel(is) noster dil(e)c(t)us Heinricus dux Bawarie eg(ri)egias edificiorum iuncturas in infidelium Lytwinor(um) regionib(us) p(r)imogenitas indissolubil(ite)r imp(er)petuum ad tocius orthodoxe fidei machinam supportandam annuente altissimo veluti columnar(um) p(re)stancia p(er)mansuras . ut pote castrum capitale tocius terre Lythowie p(ro)vide construxit . coop(er)ante ad hoc venerabilium generalis m(a)g(ist)ri (et) suor(um) fratrum consilio et auxilio ob eiusdem patruelis nostri int(er)ventum (et) stre(n)ua merita . p(re)d(i)c(t)orum fratrum ip(s)is et b(ea)to ordini memorato ad laudem et gl(ori)am omn(ipotentis) dei (et) b(ea)tissime virg(inis) Marie m(at)ris sue gl(ori)ose  
 15 terra(m) Lythwinoru(m) cum omnib(us) p(er)tinenciis suis (et) p(ar)tib(us) cuiuscumq(ue) ydiomatis . Sive . Hamayten . Karsow vel Rusye seu alterius . cuiuscumq(ue) existant p(ro)ut nunc sunt vel ad quamcu(m)q(ue) fidem | declinaverint . de imp(er)iali auctoritate donamus pure (et) irrevocabilit(er) iure p(ro)p(r)io in p(er)petuum pro se (et) suis successoribus recipientibus d(i)c(t)am t(er)ram . d(i)c(t)u(m)q(ue) fr(atr)em Theod(ericu)m felicem n(ost)r(u)m | (et) imp(er)ii p(r)incipem . no(m)ine d(i)c(t)i sac(ri) ordinis investimus de eisdem cum adm(ini)stracione temp(or)alium (et) iurisdic(t)ione eiusdem plenaria p(r)incipatus . Cui quidem castro principali ide(m) n(ost)er | patruelis dil(e)c(t)us nome(n) (et) insignia armor(um) (et) vexilli terre Bawarie que Beyern dicitur ap(ro)priavit . Ita q(uod) insignia sui vexilli ea debent honoris et dignitatis p(re)rogativa pollere | ut p(re) omnibus vexillis aliis in expeditionib(us) contra Lythwinos sint anteriora in agressu (et) ultima in recessu (et) nich(il)ominus p(re)d(i)c(t)e regionis incole quos opitulante  
 20 omniu(m) co(n)ditore in eadem terra felici succedente temp(or)e inhabitare co(n)tigerit . in p(re)fato castro capitali . debent requir(er)e sua iura . dictus etiam patruelis n(ost)er dil(e)c(t)us glorie (et) laudis dei | matrisq(ue) sue gloriose non inmemor . s(et) iuste (et) religiose cogitans . deliberavit una cum p(re)fato m(a)g(ist)ro generali maturo p(re)habito consilio instituendam et construendam fore | in p(re)dicta terra . q(u)amprimum eam omnipotens deus fide catholica ampliaverit eccl(es)iam kathedralem in qua tamquam in eccl(es)ia metropolitana . archyep(iscopu)s sit metropolitānus . una cum canonicis ibidem instituendis p(er)petuo p(er)manebit . Et si qui suffraganei opitulante d(omi)no imposterum creabuntur . illi eisdem archyep(iscop)o ta(m)qua(m) suo met(r)opolitāno sub-

erunt et sibi exhibebunt in omnib(us) obedienciam reverenciam debitam (et) honorem . que quidem eccl(es)ia et archyep(iscop)atus Beyern app(ell)abitur in et(er)num . In cuius rei  
 25 testimoni(u)m p(re)se(n)tes conscribi et || n(ost)ra bulla aurea signoq(ue) n(ost)ro consueto iussimus co(m)muniri . Dat(um) Monaci . XVII . Non(as) Decembr(is) . Anno d(omi)ni mil(l)esimo trecentesimo tricesimo septimo Indic(ione) quinta . Regni n(ost)ri anno vicesimot(er)cio . Imp(er)ii v(er)o | decimo . |

§ Signum domini Lud(owici) Romanor(um) imp(er)ator(is) invictissimi . §

(BA.)

Tafel 95. Register Kaiser Karl's IV. Fol. 10. 1) Das einzig erhaltene Fragment der Register Karl's IV., 79 Papierblätter in Folio, befindet sich im kgl. Sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden und ist herausgegeben von Glafey, Anecdotorum sacri Romani imperii historiam ac ius publicum illustrantium collectio, Dresden und Leipzig 1734, der unserer Seite entsprechende Text S. 64—68. Die hier reproducirten Eintragungen stammen aus dem Jahre 1360. Ueber das Register Karl's IV. vgl. Lindner, Urkundenwesen Karl's IV. und seiner Nachfolger 155 ff. und über Führung und Erhaltung der Register der Reichskanzlei im Zusammenhange Bresslau UL. 107 ff. und Seeliger, Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 3, 223 ff. Ein anderes Blatt (fol. 17) desselben Registers Kaiserurk. in Abbild. VI. 21, ebenda auch Proben aus dem Register Friedrich's II. (VI. 17) und Friedrich's III. (XI. 9a).

Als Originalregister lässt sich das Fragment durch den ständigen Wechsel von Hand und Tinte erkennen. Auf unserem Blatt setzt zunächst eine neue Hand und zugleich auch etwas dunklere Tinte mitten in der ersten Urkunde (Z. 3 uf daz korn) ein, von abermals neuer Hand und mit kräftiger brauner Tinte ist die zweite Urkunde geschrieben, während die dritte Urkunde von gleicher Hand und Tinte wie der Schluss der ersten herrührt. Dem Schriftcharakter nach hebt sich die Minuskel der den Reinausfertigungen sich nähernden zweiten Urkunde von der Cursive der ersten und dritten ab. Die wenigen Kürzungen, die für deutsche Texte aus dem Kürzungssystem der lateinischen Schrift übernommen wurden (er(r), ur, en, e) sind hier reichlich zur Anwendung gebracht.

Wir Karl (et)c(etera) Bekennen (et)c(etera) Wann wir dem hochgeborn Ruprecht dem elt(er)n pfalzgrauve bei Reyn und h(er)czogen in Bey(er)n uns(er)n lieb(e)n | swager(er) und fursten erlaubt hab(e)n und erlauben im gnedlich von uns(er) keis(er)lich(er) macht an diesem briue das er in sein(er) stat ze | Amberg eine gute Haller muncze (darnach durchstrichen ze Amberg und das folgende von anderer Hand und dunklerer Tinte) uf daz korn zu Nurmberg mag tun slahen di als gut sein sulle in aller | weise als die muncze die man in unsir(er) stat zu Lauffen slehet also doch daz di Haller muncze zu Amberg ein besund(er) | czeichen habe von d(er) muncze di wir zu Lauffen tun slahen . Dorumb gebiten wir ernstlichen  
 5 allen uns(er)n und des || Reichs und(er)tanen und mit namnen den Burg(er)meist(er)n dem Rat und den Burg(er)n gneinlich zu Nurmberg uns(er)n (die Kürzung für er doppelt bezeichnet) | lib(e)n get(re)wen daz si di vorg(enant) Hall(er) muncze di man zu Amberg wirdet slahen als do uor ist begriffen an kauf fen (davor u(er) durch darunter gesetzte Punkte getilgt) und an u(er)kauffen und an all(er) werung und bezalung nemen an wid(er)rede . Mit urkund (et)c(etera) . Dat(um) P(r)age | anno LX die s(an)c(t)i Mathie ut sup(r)a . P(er) d(ominum) imp(er)at(orem) Rud(olfus) de Fridberg .

Karolus q(u)artus (et)c(etera) . Notu(m) facim(us) tenore p(re)se(n)ciu(m) univ(er)s(is) q(uod) accedens ad n(ost)re maiest(at)is p(re)se(n)ciam fidelis n(ost)er dil(e)c(t)us Heynric(us) ||  
 10 d(i)c(t)us Feyste civis Pragen(sis) sua nob(is) exposic(i)one

1) Die photographische Aufnahme der Tafeln 92 und 95 verdanke ich der Güte des Herrn Oberregierungsrathes O. Posse in Dresden.

narravit. qual(ite)r ip(s)e animo deliberato no(n) p(er) errorem aut improvide sed de suor(um) | amicor(um) sano co(n)silio quenda(m) laneum (et) pauloplus situm p(ro)pe civitatem n(ost)ram Eylauo quem pridem sibi iustis suis | m(er)itis exigentib(us) retroactis tem(por)ib(us) donasse (et) (con)tulisse dinoscim(ur) de pietatis n(ost)re gr(aci)a sp(eci)ali dil(e)c(t)o nob(is) Petro d(i)c(t)o Resyl civi | ibide(m) in Eylaw fideli n(ost)ro tu(n)c eciam in n(ost)ra p(re)se(n)cia constituto r(aci)o(n)ab(i)lit(er) pro quada(m) su(m)ma pecu(n)ie vendide(r)it. Supplican(s) n(ost)re | celsitudi(n)i humilit(er) (et) instant(er). quat(en)us vendic(i)o(n)i hui(us)modi n(ost)r(u)m dignarem(ur) de solita benignitat(is) cleme(n)cia benivolu(m) adhib(er)e || cons(en)sum. Nos v(er)o ad r(aci)o(n)abilem d(i)c(t)i Heynrici supplicac(i)o(n)is instanciam favorab(i)l(ite)r inclinati. vendic(i)o(n)em (et) emp(c)i(o)ne(m) easdem ratas | auct(or)itate regia Boem(ica) h(ab)entes (et) gratas. resignac(i)o(n)em tam(en) d(i)c(t)i lanei primu(m) recepta ab eo Petrum p(re)fatu(m) suo (et) heredum | suor(um) nomi(n)e de eodem pridem i(n)vestivim(us) et exnu(n)c inantea tenore p(re)se(n)cium investim(us). Dec(er)mentes q(uod) (darnach p(re)fatius durch daruntergesetzte Punkte getilgt) Petrus | ip(s)e n(e)cnon heredes et successores ip(s)ius laneu(m) me(m)oratu(m) cu(m) univ(er)s(is) suis utilitatib(us) eo iure quo eum Heinric(us) p(re)fatius rite retroactis temp(or)ib(us) p(er) donac(i)o(n)em n(ost)ram sibi f(aci)t(am) possedit. tenere utifru(i) (et) habere debeant ac hereditarie et pacifice || possidere n(e)cnon et ip(s)or(um) usus voluntat(is) conv(er)tere. p(ro)ut ip(s)is meli(us) videb(it)ur expedire. Eo tam(en) signant(er) exp(re)ssio. q(uod) Petrus | p(re)d(i)c(t)us heredes (et) successor(es) ip(s)ius nob(is) h(er)editib(us) (et) successorib(us) (ganz unregelmässige Kürzung) n(ost)ris Boem(ie) regib(us) de d(i)c(t)o lanco annis singul(is) tantum | (et) no(n) plus s(er)vicii exhibere (et) fac(er)e tenebunt(ur). q(u)antu(m) nob(is) de uno alio lanco in d(i)c(t)a n(ost)ra civitate Eylauo a(n)nuatim s(er)vicii | exhibet(ur). Non obstante eo q(uod) laneus p(re)fatius cet(er)is laneis ibidem in Eylauo aliqua p(ar)te sit maior (et) unde nob(is) h(er)editib(us) | (et) successorib(us) n(ost)ris Boem(ie) regib(us) mai(us) s(er)vicium q(u)am ab alio lanco de iure (et) me(r)ito exhibe(r)i debet(ur). De quo

25 s(er)vicio Petrum || p(re)d(i)c(t)um heredes (et) successores ip(s)ius ex certa n(ost)ra sci(enti)a (et) de sp(eci)ali gr(aci)a eximim(us) (et) absolvim(us) grac(i)ose. p(re)se(n)ciu(m) sub im(per)ial(i) (et) c(etera) | Datum Prage anno LX indictione XII. VI. kal(endas) Marcii. regnor(um) (et) c(etera) anno XIII. imp(er)ii v(er)o V. P(er) d(omi)n(u)m Minden(sem). Heinric(us) | Austral(is).

Wir Karl (et) c(etera) Bekennen (et) c(etera). Wann d(er) edil Vlrich h(er)re zu Hanaw uns(er) lantfugt in d(er) Wedreibe und lib(er) get(re)wer grozze | arbeit und fil koste von uns(er) und des richs wegen gehabt hat vor d(er) vesten Vilmar. di er als uns(er) und des richs || lantfugt in d(er) Wedreibe von uns(er)m geheisse und gebote in disem iare gebrochen und gesleifet hat. dorumb hab(e)n wir | mit wolbedachtem mit und von unsir(er) keis(er)lichen macht uns(er)n und des richs forst und den buchwalt bei Fran | kenfurt gelegen mit all(e)n iren nuzzen geuellen und zugehoru(n)gen dem egen(ant) Vlrich zu ergezunge sein(er) kost und | arbeit und sinen erb(e)n recht und redlich vor tusent cleine guldein gut von golde und swer von gewichte u(er)pfant | und u(er)saczt und u(er)sezen und u(er)pfenden sie also yn an disem brif uber di vierhund(er)t guldein dar vor de(r) egen(ant) forst || und buchwalt vor von uns dem egen(ant) Vlrich und sein erb(e)n sint u(er)pfant noch laut d(er) brife di si vor dorub(er) | hab(e)n. also doch zu welich(er) czeit wir od(er) uns(er) nakomen an dem reiche Romische keis(er) od(er) kunge od(er) ymant | von uns(er)n

wegen das schultheissen ampt zu Frankenfurt das demselb(e)n Vlreich und sein erb(e)n vor von uns | auch ist u(er)pfant von in losen wollen. noch laute der brine di auch dorub(er) gegeb(e)n seint. das dann wir und di | vorge(ant) uns(er) nakomen auch dieselb(e)n vorst und buchwalt mit all(e)n iren nuzzen und geuellen mit tusent d(er) egen(ant) || guldein und dor zu mit den egen(ant) vierhundert guldein dar vor d(er) forst und der buchwalt vor in ist u(er)pfant | von denselb(e)n Vlreich und sein erb(e)n an hind(er)nuzz losen mugen. und sull(e)n den forst und den buchwalt mit | iren zugehorungen besund(er) an das schultheissen ampt nicht losen. Auch sol d(er) vorge(ant) Vlrich und sein erb(e)n di | vorge(ant) forst und buchwalt nicht u(er)derpleichen (davor u(er)pfenden getilgt) v(er)hauen und wusten (davor v(er) getilgt) dann di sullen ir redlich | genissen gebruchen und holcz und (u aus d corrigirt) holcz (!) do inne haben. als lang si ir pfant sein.

45 in all(er) masze als man and(er) || welde pflaget zu niessen gebruchen und holcz doinne pflaget zu haben an geu(er)de. und wann wir od(er) uns(er) vorge(ant) | nakomen an dem reiche zu Frankenfurt od(er) do bei sein. do mugen wir alle czeit auch aus dem egen(ant) forst und buch

Tafel 96. Brandenburgisches Urbar (s. g. Landbuch) aus dem Ausgang des 14. Jahrhunderts. Berlin, Geh. Staatsarchiv R. 78. 1 (C. M. 6; alte Signatur 6a) Papiercodex, 230. fol., von Fidicin, Kaiser Karl's IV. Landbuch der Mark Brandenburg, Berlin 1856 als Nr. II bezeichnet. Die Handschrift ist in den 80er Jahren des 14. Jahrhunderts von wechselnden Händen geschrieben, während der ältere, aber sehr unvollständige Codex I im Jahre 1375 angelegt ist und Codex III sich als Ableitung aus II aus dem Ende des 15. Jahrhunderts darstellt. Codex II, dessen Fol. 197 hier reproducirt ist (in Fidicin's Ausgabe S. 231—232) ist gegenüber der älteren, viel sorgfältiger geschriebenen Handschrift I als typisches Beispiel für die schmucklose, wenig sorgfältige Cursive und die starken technischen Kürzungen urbarialer Aufzeichnungen ausgewählt. Besonders zu beachten ist die Bezeichnung von  $1/2$  durch Verlängern und Durchstreichen der Einheit (Z. 26, 29, 36), bei der V durch Verlängern und Durchkreuzen des ersten, bei der X eines der beiden Schäfte (Z. 20 der auslaufende Strich der cursiv gestalteten X gekreuzt). Eine Neuausgabe des Landbuches mit kritisch erläuterten Text wäre dringend zu wünschen.

Item dat Rule Bismark in Stend(al) IIII mod(i)os du(r)i fr(ument)u(m) (et) I mod(i)um t(r)itici Item | Nicolao Bysmark et(iam) in t(antu)m Item Pet(ro) Ghunt(er) in t(antu)m Item Henr(icus) Dobblin h(ab)et ibi (aus ubi corrigirt) II coss(atos), de qui(bus) h(ab)et VI den(arios) III pull(os) (et) s(er)vicium Item dat Hinr(icus) | Dobblin V mod(i)os du(r)i (et) V mod(i)os ave(n)e r(aci)o(n)e p(re)car(ie) Item Heyne Luckow h(ab)et | II ma(n)s(os) de qui(bus) dat Becken Woldekens in Stend(al) IIII chor(os) du(r)i a march(ione) || (et) I chor(um) t(r)itici (et) XVI sol(idos) den(ari)orum p(ro) p(re)car(ia) in t(er)min(is) (et) IIII mod(i)os du(r)i (et) IIII mod(i)os ave(n)e | p(ro) p(re)car(ia) Item Claus Norsted(e) h(ab)et IIII ma(n)s(os) de qui(bus) dat r(e)l(i)c(t)e Gelbkes i(n) | Stendal II chor(os) silig(inis) a Bussone Gor (et) I chor(um) ord(e)i Item pl(e)ban)o i(b)idem II | chor(os) fru(men)ti du(r)i (et) I chor(um) t(r)itici (et) I mod(i)um pisor(um) Item mou(asteri)o in Wolm(er)stede | VI mod(i)os t(r)itici Item cano(n)ic(is) in Stendal I chor(um) silig(inis) I chor(um) ord(e)i Item || Joh(ann)i Hogen in B(er)lin I chor(um) t(r)itici a m(ar)ch(ione) Item p(ro) p(re)car(ia) X sol(idos) den(ari)orum Walb(ur)g(is) | (et) X sol(idos) Michael(is) d(omi)no marchioni (et) V mod(i)os du(r)i (et) V mod(i)os ave(n)e p(ro) p(re)car(ia) | Item dat r(e)l(i)c(t)e Gelbkes V pull(os) Item d(i)c(t)is Ghunt(er) VIII pull(os) de agr(is) | (et) III pull(os) cuidam villano i(b)id(em) Coppem Milt(er)de | I chor(um) (et) filiis Joh(annis) Milt(er)d(e) | I

chorum hab(ent) a march(ione) Item Arnd Meynekens h(abe)t  
 15 II ma(n)s(os) de qui(bus) dat d(i)c(t)is || Ghunt(er) in Sten-  
 dal III chor(os) du(r)i fru(men)ti (et) I chor(um) t(r)itici  
 (et) h(abe)nt I chor(um) du(r)i i(n) | pheed(um) ab eis Item  
 dat ill(is) de B(er)tinsleu(e) XVI sol(idos) r(aci)o(n)e p(re)-  
 car(ie) (et) IIII mod(ios) du(r)i | (et) IIII mod(ios) ave(n)e  
 Item Ghunt(er) I libr(am) pip(er)is Item de I ar(e)a II  
 pull(os) (et) IIII | den(ar)ios cuida(m) civi in Stend(al) Item  
 Tyle Ferchel in Ta(n)g(er)mu(n)d(e) h(abe)t III ma(n)s(os)  
 ad | I altar(e) ap(ro)p(ri)atos quos colit Heyne Meyer de  
 20 qui(bus) dat ad alta(r)e X (= 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) fr(usta) || om(n)ib(us)  
 (con)pu(t)at(is) (et) p(er)tine(n)t d(i)c(t)o alta(r)i apud  
 s(an)c(tu)m Nicolau(m) i(n) Stend(al) cu(m) sup(re)mo |  
 iudic(i)o (et) aliis om(n)ib(us) iurib(us) no(n) tene(n)tur da(r)e  
 p(re)car(iam) Item Claus Meyni|kens h(abe)t III ma(n)s(os)  
 de quor(um) II dat Heyne Vrie(n)stey(n) in Stend(al) III  
 chor(os) | du(r)i a march(ione) Item cuida(m) Begute I  
 chor(um) silig(in)is It(em) Hans Stetin I chor(um) | t(r)itici  
 a march(ione) Ite(m) ill(is) de B(er)tinsleu(e) XVI sol(idos)  
 den(ar)iorum IIII mod(ios) du(r)i (et) IIII mo(d)ios  
 25 ave(n)e || r(aci)o(n)e p(re)car(ie) Item de t(er)cio ma(n)so  
 e(st) s(ib)i data lib(er)t(as) q(uod) n(e)c & (= 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) p(ar)te(m)  
 pact(us) d(e)cat da(r)e | de ip(s)o II a(n)nis v(idelicet)  
 Kune Haken IX mod(ios) du(r)i (et) totid(em) pl(e)b(an)o in  
 Dalem (et) su(n)t | bona p(ate)rna Item Nicol(ao) Krusen  
 sac(er)doti in Stend(al) X mod(ios) t(r)itici (et) Wlezoni |  
 Noppow civi I & (= 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) mod(ios) t(r)itici a march(ione) Gerke  
 Bysmark III mod(ios) a march(ione) silig(in)is | Eberh(ardo)  
 sac(er)doti III mod(ios) ord(e)i Item p(ro) p(re)car(ia) IIII so-  
 30 l(idos) I mod(ium) du(r)i (et) I mod(ium) || ave(n)e Kune  
 Haken (et) pl(e)b(an)o in Dalem Item Meyneke Schrod(er)  
 dat de uno | coss(ato) II pull(os) pl(e)b(an)o in Dalem (et)  
 Kune Haken II pullos (et) d(i)c(t)is Ghunt(er) in Ste(n)d(al) |  
 VI pull(os) (et) IIII pull(os) Heine(n) Bitkow rustico Item I  
 dat de ar(e)a molend(in)i | I pull(um) Ite(m) su(n)t i(b)id-  
 em XVI sol(idi) p(ro) lignali(bus) Nicol(aus) Bysmark  
 p(er)cipit | Item Claus Otten h(abe)t II & (= 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) ma(n)s(os) de  
 35 qui(bus) dat mon(asteri)o in Wolm(er)stede I chor(um) silig(in)is  
 || (et) I chor(um) ord(e)i cano(n)ic(is) in Stend(al) VI mod(ios)  
 silig(in)is XV mod(ios) t(r)itici (et) V q(ua)rt(alia) pisor-  
 um | Et Foltzoni Noppow in Stendal I chor(um) ord(e)i  
 XXX mod(ios) silig(in)is V q(ua)rt(alia) pisor(um) XV |  
 mod(ios) t(r)itici.

Tafel 97. Papst Gregor XII. an die Stadt Siena. Rom 1407.  
 Erwiderng auf die Huldigungsgesandtschaft der Sanesen. Original  
 mit Bleibulle an Hanschnur im Staatsarchiv zu Siena, 44 x 36 cm,  
 hier unbedeutend verkleinert.

Die Urkunde, in der typischen Ausstattung der litterae cum filo  
 canapis (vgl. die Erläuterung zu Taf. 89—90), zeigt die prachtvolle  
 Schrift Giovanni da Montepulciano, der unter Bonifaz IX. als utriusque  
 iuris doctor und Consistorialadvokat erscheint und unter Innocenz VII.  
 und Gregor XII. als scriptor nachweisbar ist. Die Urkunde wurde als  
 littera clausa hinausgegeben, d. h. durch die Bullirung gleichzeitig ver-  
 schlossen. Das geschah in der Weise, dass das Pergament zunächst von  
 links und rechts gegen die Mitte zu eingeschlagen, dann in der Mitte und  
 hierauf noch einmal der Höhe nach gefaltet wurde, so dass sich schliesslich  
 8 Pergamentlagen übereinander befanden. Diese wurden durchlocht, durch  
 die Löcher die Bullenschnur gezogen und durch die Bleibulle festgehalten.  
 Das eine Aussenblatt wurde mit Adresse versehen (Taf. 97b), ganz  
 unten unterschrieb sich der Sekretär Francesco da Montepulciano,  
 der die Urkunde entworfen und ihre Ausfertigung geleitet hatte  
 (Taf. 97c; Näheres über diesen Mann in der Vorbemerkung zu  
 Taf. 98). Dies war die typische Art der Ausstattung und des Ver-  
 schlusses der politischen Correspondenz, der litterae secretae. Die  
 Oeffnung der Urkunde konnte entweder durch Zerschneiden der  
 Bullenschnur oder, wenn man auf die Erhaltung des Siegels an der

Urkunde Werth legte, dadurch erfolgen, dass man die Ränder aller  
 Pergamentlagen bis auf eine der Bullenschnur entlang durchschnitt  
 und so Lage für Lage aus dem Verschluss löste, bis eine einzige  
 Lage noch übrig blieb, an der die Bulle hing, bei unserer Urkunde  
 die zweite von links unten, während bei allen übrigen, besonders des  
 oberen Randes, die Schnitte deutlich sichtbar sind. (Bei der Aufnahme  
 wurde die Bulle nach innen geschlagen, um den Namenstempel der-  
 selben mit zur Darstellung bringen zu können.) An Originalen solcher  
 litterae secretae lässt sich häufig die Nachtragung des Tagesdatums  
 erkennen. Bei unserer Urkunde wurde sie vergessen (Z. 12 Ende),  
 und so bildet sie ein ganz vereinzelt Beispiel einer Papsturkunde  
 mit Jahres-, aber ohne Tagesdatum. Da Gregor XII. am 30. November  
 1406 gewählt und am 19. December geweiht wurde und zu Beginn  
 des Jahres 1407 auch von anderen italischen Städten Huldigungs-  
 gesandtschaften eintrafen, ist die Urkunde wohl mit ziemlicher Sicher-  
 heit in den Januar 1407 einzureihen. In Z. 2 ist zwischen filius und  
 ordinis der Name des Sanesischen Gesandten durch Rasur getilgt,  
 ebenso zw. Z. 2—4 ein Vermerk auf dem rechten Rande. Vom  
 Standpunkt des Schriftwesens mache ich noch auf eines aufmerksam.  
 Die unbesiegelten Notariatsurkunden, die in Italien weitaus überwogen,  
 wurden ganz nach Art der alten Papyri in Rollenform ausgegeben.  
 Dies hatte zur Folge, dass manche italischen Archive, darunter die  
 Staatsarchive zu Florenz und Siena, auch besiegelte Stücke wie die  
 Papsturkunden einheitlich in Rollenform verwahren. Es ist leicht ein-  
 zusehen, dass dabei die erste Innenwindung der Rolle dem Zutritt von  
 Luft und Staub und den dadurch bedingten zerstörenden Einflüssen am  
 meisten ausgesetzt ist. Bei unserer sonst prächtig erhaltenen Urkunde  
 tritt dies durch die starke Verwitterung der ersten, bis zum Beginn  
 der Schrift reichenden Windung deutlich hervor.

Gregorius ep(iscopu)s servus servor(um) dei. Dilectis  
 filiis .. prioribus gubernantoribus et capitaneo populi ci(vitatis)  
 Senen(sis) sal(ut)em et ap(osto)licam ben(edictionem). In-  
 tellectis que dilectus filius . . . [der Name, der hier ur-  
 sprünglich stand, durch Rasur getilgt] ordinis predicator(um)  
 sacre theologie | mag(iste)r ac v(est)re devotionis orator nobis pro  
 parte eiusdem devotionis su(m)ma cum elegantia explicavit,  
 in quibus et fervorem | sinceritatis v(est)re, que(m) semper ut  
 clare percepimus ad sacrosancta(m) Roman(am) eccl(es)iam  
 habuistis et ad nos habere noscimini de pre(senti) ac laudabile  
 desiderium v(est)r(u)m erga extirpatione(m) inveterati et pesti-  
 5 feri scismatis manifeste cognovimus ex v(est)ris oblationi|bus  
 tam devotis qua(m) uberrimis fide et devotione polle(n)tib(us)  
 in altissimo fuimus qua(m) plurimu(m) iocundati eandem  
 devotione(m) v(est)ram | ad cuius conservatione(m) et incre-  
 menta paterna sumus affectione dispositi, exinde ab intimis  
 n(ost)ris precordiis co(m)mendantes. Et quonia(m) | impre-  
 sentiar(um) ex iustis et rationabilibus causis super loco conve(n)-  
 tionis utriq(ue) acco(m)modo aliquid certissime explicare non  
 possumus, | qua(m)vis cordi n(ost)ro v(est)re sincerissime devo-  
 tionis oblatio su(m)me gratissima venerit, si certum aliquid non  
 exprimimus eiusdem v(est)re devotionis integritas non miretur,  
 prout et idem orator v(este)r poterit latissime reserare, qui  
 10 super his n(ost)re mentis propositum intellexit. Si aute(m)  
 imposter(um) secundum rei et te(m)por(um) qualitate(m) iuxta  
 laudabilem intentionem v(est)ram nobis dabitur rem ad effe-  
 ctum perducere eide(m) v(est)re devotioni curabimus celeriter  
 intimare. Dat(um) Rome apud Sanctum Petrum [leerer Raum  
 zur Nachtragung des Tagesdatums] Pontificatus n(ost)ri anno  
 primo. |

Jo(hannes) de Montepulciano(o).

(B.)

Tafel 98. Register Papst Johann's XXIII. Vatikan. Archiv, Reg.  
 Nr. 341 f. 299', die eingetragene Urkunde datirt vom 14. Februar  
 1413. Der Papierband in Kleinfolio gehört zur Reihe der Kammer-  
 register (vgl. über diese v. Ottenthal, Bullenregister Martin's V. und  
 Eugen's IV., Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 1, 484 und

Tangl, Die päpstl. Register von Benedikt XII. bis Gregor XI., Festgaben für Büdinger S. 303 ff.). Die Schrift ist eine noch ziemlich sorgfältige Cursive; zu beachten sind die verschiedenen Formen des r. Interessant ist die Eintragung dadurch, dass sie uns durch Kanzlei- vermerke und Korrekturen den Geschäftsgang bis ins Einzelne erkennen lehrt. Zu scheiden sind drei Hände und Tinten: von einer rührt der Context, von einer zweiten die Kopfvermerke F. de Montepol. und de Curia, von der dritten die Korrekturen und der Collationsvermerk des Petrus de Trilhia her. Francesco da Montepulciano ist der leitende Sekretär Johannes XXIII. und in diesem Amte bereits seit Bonifaz IX. nachweisbar (vergl. über seine weitere Thätigkeit unter Martin V. v. Otenthal a. a. O. S. 474). Eigenhändigkeit des Vermerkes ist ausgeschlossen, da allein innerhalb dieses einen Registerbandes derselbe Name in verschiedener Schrift und umgekehrt andere Sekretärnamen wie L. de Aretio von gleicher Hand begegnen; vgl. überdies die von der unsern verschiedene eigenhändige Unterschrift Francesco's auf der Bulle Gregor's XII. oben Taf. 97c. Wahrscheinlich rührt dieser Vermerk und der weitere »de curia« von einem der magistri registri her. »De curia« bedeutet, dass die Urkunde der eigenen Initiative der Curie entsprang und im Interesse derselben, nicht auf Bitten einer Partei erlassen wurde. In anderen Fällen steht an gleicher Stelle der Taxvermerk oder gratis de mandato domini nostri papae. Petrus de Trilhia erscheint an der Spitze des Kammerregisters Johann's XXIII. (Nr. 340 f. 117) als »custos et gubernator dicti registri« (über seine Thätigkeit unter Martin V. vgl. v. Otenthal a. a. O. S. 474). Von seiner eigenen Hand rühren die ständig wiederkehrenden Collationsvermerke am Schlusse der Eintragungen, eventuell Korrekturen her. In unserem Falle wurde die Urkunde, nachdem bereits die Reinschrift durch den Scriptor A. de Viterbio gefertigt worden war, einer nochmaligen Ueberprüfung unterzogen, die zur Einfügung dreier Zusätze führte und dadurch die Ausfertigung einer neuen Reinschrift nothwendig machte, die dem Scriptor Berengarius übertragen wurde. Im Register begnügte man sich, die Zusätze nachzutragen und den Schreibernamen richtig zu stellen. Für die Technik der Registrirung ist die Urkunde nach zwei Seiten hin lehrreich, erstens dadurch, dass sie durch Aufnahme aller Kanzlei- vermerke für Registrirung nach dem Original spricht, und zweitens, indem sie uns lehrt, dass die Eintragung ins Register der Herstellung der Reinschrift auf dem Fusse folgte; denn die Zeit, die zwischen Reinschrift und der Ueberprüfung derselben verging, hatte genügt, dass die Urkunde mittlerweile bereits in der ursprünglichen Fassung Aufnahme ins Register gefunden hatte. Für erstere Beobachtung spricht auch, dass Registrirung nach dem Concept in den Kammerregistern dieser Zeit stets als Ausnahmefall erwähnt und begründet wird: Reg. 342 f. 69 Coll. per me P. de Trilhia cum minuta mihi super hoc tradita. Reg. 342 f. 149': Coll. cum minuta, quia d. N. de Pistorio habuit bullam tarde.

*F(ranciscus) de Montepol(iciano).*

*De curia.*

*Johannes (et) c(etera) dilecto filio mag(ist)ro Francisco de Pizolpassis | de Bononia ap(ostoli)ce camere cl(er)ico in provi(n)cia Patrimonii | beati Petri in Tuscia ac civitatibus (et) t(er)ris specialis co(m)missio(n)is circa no(n)nulla Roman(e) eccl(es)ie et ap(ostoli)ce cam(ere) negocia | co(m)missario n(ost)ro sal(u)tem (et) c(etera). Cum propter retardacionem*  
 5 *sol(lu)cionis non f(a)cte p(er) dilectos filios univ(er)sitatem (et) singulares | p(er)sonas civitatis n(ost)re Tudertin(e) eiusq(ue) comitatus territorii | et districtus sup(er) subsidio quatuor miliu(m) florenor(um) sol(vendor(um) dilecto filio nobili viro Braccio de Fortebracciis | domicello Perusin(o)*  
 10 *no(n)nullar(um) genciu(m) n(ost)rar(um) armige(r)ar(um) capitaneo maxima contra statum et honorem n(ost)rar(um) | et Roman(e) eccl(es)ie detrimenta consurgant. et propt(er)ea inte(n) dentes hui(us)modi detrimentis occurrere [erstes r nachgetragen]. discrecioni (!) tue tenore p(re)se(nc)ncium co(m) mictin(us) et mandam(us) quat(en)us om(n)i dilac(i)o(n)e | postpo(s)ita contra co(m)mune [darnach s radirt] (et) singulares*

15 *p(er)sonas res et || bona d(i)c(t)e civitatis Tuderti eiusq(ue) comitatus territorii | et districtus execucionem facias et fieri facias effica(cem) ut d(i)c(t)a qua(n)titas quatuor miliu(m) florenor(um) auri | de camera qua(m) celerrime om(n)i excepcione postpo(s)ita p(er) solvatur [Nachtrag auf dem linken Rande von der Hand des Petrus de Trilhia: contrad(i)c(t)ores ac rebelles p(er) censuras eccl(lesiasti)cas (et) alia iuris remedia app(ellacio)ne p(ost)po(s)ita (con)psc(er)e p(ro)cessusq(ue) sup(er) hui(us)modi h(ab)itos (et) h(ab)endos] aggravare [davor processusque durch Unterstreichen getilgt]*  
 20 *et reaggravare stu(deas) ac invitare [darnach getilgt] brachii auxiliu(m) brachii secularis | [ac h(u)isusmodi] su(m)ma(m) IIII flor(enorum) petere ac exigere et de receiptis du(m)taxat n(ost)re [darnach et getilgt] eccl(es)ie cam(ere) q(ue) p(re)fat(um) no(m)i(n)e solven(dis) q(u)ittare finire liberare (et) absolvere valeas ac] om(n)ia [davor et getilgt] (et) singula alia p(er) te vel alios gerere (et) exequi | q(ue) circa solucionem (et) satisfacionem celerem d(i)c(t)e q(u)an(t)ita(t)is quatuor miliu(m) florenor(um) cognoveris oportu(n)a |*  
 25 *Sup(er) quibus om(n)ibus et dependentib(us) ab eisdem et || quol(i)bet ip(s)or(um) eidem tue discrecioni et deputandis (is aus e corrigirt) | ab ea plena(m) et liberam tenore p(re)se(nc)ncium concedim(us) | facultatem ratum et gratum h(ab)ituri quicquid p(er) te vel deputandum hui(us)modi factum fu(er)it in p(re)missis idq(ue) | faciem(us) auctore domino usq(ue) ad satisfacionem*  
 30 *con(d)ignam inviolabilit(er) obs(er)vari. mandantes nichilomin(us) | univ(er)sis (et) singulis mag(ist)ratib(us) provi(n)ciar(um) civitatum | [et maxime Tudertin(e) ei(us)q(ue) comitat(us) territorii (et) district(us) (et) alior(um)] castror(um) (et) locor(um) nobis et p(re)fate eccl(es)ie subiector(um) quat(en)us tibi et deputandis a te circa execucionem celere(m) | (et) votivam o(mn)i(u)m p(re)missor(um) et cuius(i)bet*  
 35 *eor(um)dem pa(re)ant efficacit(er) (et) intendant. Alioqui(n) sentencias | sive penas quas p(er) te vel aliu(m) rite tuleris seu | statueris in rebelles ratas et [darnach nochmals R durchstrichen] gratas h(ab)ebim(us) | illasq(ue) faciemus auctore d(omi)no usq(ue) ad satisfacionem | condignum inviolabilit(er)*  
 40 *obs(er)vari. Dat(um) Rome apud || S(an)c(tu)m Petru(m) XVI k(a)l(endas) Marcii [davor dasselbe Wort getilgt] pontific(atus) n(ost)ri anno | tercio |.*

*A. de Viterbio, getilgt und von Petrus de Trilhia ersetzt durch das daruntergeschriebene Berengari(us).*

*Coll(acionata) p(er) me P(etrum) de Trilhia. |*

*Et cor(rec)ta p(er) eund(em) de man(da)to F(rancisci) de Mo(n)tep(oliciano).*

Tafel 99. a, b) Papst Martin V. Rom bei S. Maria Maggiore 1423 Juni 29. Schreiben an die Stadt Siena wegen Verlegung des Concils von Pavia nach Siena. Original im Staatsarchiv zu Siena, 42 × 9 cm, hier unbedeutend verkleinert.

c) Papst Eugen IV. Rom bei St. Peter 1446 Juni 8. Vollmacht zur Ertheilung von Dispensen vom Makel unehelicher Geburt, entnommen dem Facsimile im Recueil de facsimilés a l'usage de l'école des chartes, Paris 1880, Taf. 68.

Beide Schriftproben sind der seit Martin V. neu aufkommenden Urkundenart der päpstlichen Breven entnommen, das Saneser Breve ist sogar das älteste bisher bekannte Original dieser Gattung und aus diesem Grunde trotz seines theilweise ungünstigen Erhaltungszustandes hier ausgewählt. Die Breven unterscheiden sich in Pergament, Schrift und Formular, Verschluss und Besiegelung mehrfach von den Bullen. An Stelle des kräftigen, nur auf der Fleischseite bearbeiteten Pergamentes der Bullen wurde zu den Breven auf beiden Seiten gleichmässig bearbeitetes und darum sehr dünnes Pergament von geringer Breite, aber bedeutender Länge verwendet. Die Schrift bricht mit den in der Erläuterung zu Taf. 89—90 behandelten Vorschriften. (So lassen unsere beiden Urkunden mitten innerhalb der Tages- und Ortsangaben

die in jenen Vorschriften so verpönte Zeilentrennung eintreten.) Viel wichtiger aber war, dass gegenüber der immer steifer werdenden (vgl. Taf. 103) und zur Missgestalt der *scrittura bollatica* sich fortentwickelnden Schrift der übrigen Papsturkunden für die Breven sehr bald die *Renaissanceschrift* verwendet und fortan dauernd beibehalten wurde. Während das Breve Martin's V. noch in der sogenannten gothischen Minuskel geschrieben ist, weist das Eugen's IV. bereits *Renaissanceschrift* auf. Die Datirungen beider Urkunden geben uns daher auch bestimmte Zeitgrenzen, innerhalb deren der wenigstens teilweise Anschluss der päpstlichen Kanzlei an die humanistische Schriftreform erfolgte. Im Formular fällt besonders der verkürzte Papsttitel (gegenüber *episcopus servus servorum dei*), die directe Anrede des Empfängers und die Tagesbezeichnung nach fortlaufender Zählung auf. Breven wurden stets verschlossen; zu diesem Zwecke wurde das Pergament zunächst von oben und unten eingebogen und dann in der Mitte gefaltet, so dass ein ganz schmaler langer Streifen entstand; dieser wurde dann der Länge nach ebenfalls dreimal geknickt, durch die übereinander lagernden Pergamentschichten ein kleiner Schnitt geführt, durch die (auf den Facsimiles zum Theil deutlich sichtbaren) Schnittöffnungen eine Bastschnur gezogen, um die gefaltete Urkunde gewunden und durch die Besiegelung festgehalten. Diese Besiegelung erfolgte durch Aufdrücken des Fischerringes (*anulus piscatoris*) auf rothes Wachs. Die Öffnung der Urkunde geschah durch Zerschneiden der Schnur. Die der Siegelfläche gegenüberliegende Aussenseite trug die Adresse (Taf. 99b). Unten rechts auf der Innenseite der Breven unterschrieben sich die Sekretäre, zu deren besonderen Obliegenheiten die Abfassung und Expedirung der Breven gehörte; Taf. 99a: Antonius de Luschis, Sekretär seit Gregor XII. (vgl. über ihn v. Ottenthal, *Bullenregister Martin's V. und Eugen's IV.* Mittheil. d. Instituts f. österr. GF. Erg. B. 1, 475). Taf. 99c: Blondus, der vieljährige Beamte der päpstlichen Kanzlei und bekannte Humanist (vgl. über ihn v. Ottenthal a. a. O. 476 und Pastor, *Gesch. d. Päpste* 1, 229 f.).

99a: *Martinus p(a)p(a) V.*

*Dilecti filii: salutem et apostolicam benedictionem. Cognita translatione concilii generalis de civitate Papien(s) ad civitatem v(est)ram Senen(sem) decreta ex iusta causa postq(u)a(m) necesse erat mutare locum, remansimus de v(est)ra civitate, quam paterna caritate diligimus bene contenti, sperantes in devotione et fide v(est)ra quod concilium apud vos favorabiliter et benigne tractabitur et erit liberum et securum in v(est)ra protectione, et in rebus omnibus opportunis providebitis diligenter. Super qua materia instructos et informatos ad vos destinare decrevimus dilectos filios Bartholomeum de Lante et Johannem Azel decretorum doctores et apostolicam cameram clericos, quibus velitis in hiis que nostris parte retulerint fidem, et in agendis prebere consilium et favorem. Datum Rome apud Sanctamariam maiorem sub anulo piscatoris penultima Junii pontificatus nostri anno sexto. Antonius de Luschis.*

99b: *Dilectis filiis . . gubernatoribus communis et capitaneo populi civitatis Senen(sis).*

99c: *Eugenius p(a)pa IIII.*

*Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Cupientes dilectos filios fratres tui ordinis multiplicari numero. ut melius valeant divinis deservire. devotioni tue cum iis ex dictis fratribus qui essent illegitime geniti. dummodo alias sint idonei. ut eiusmodi geniture defectu non obstante valeant ad sacros ordines promoveri et cura(m) administrationemque beneficiorum ipsius ordinis que canonice eis conferantur. habere concedimus auctoritate apostolica tenore presentium facultatem. Datum Rome apud Sanctum petrum sub anulo nostro secreto die VIII iulii MCCCCXVI. pontificatus nostri anno sexto decimo. Blondus.*

Tafel 100. Markgraf Johann von Brandenburg für das Kloster Diesdorf, Salzwedel, 1428 März 17, Original-Pergament im kgl. geh.

Staatsarchiv zu Berlin, (Kloster Diesdorf Nr. 384), 36 × 20 cm, hier unbedeutend verkleinert. Riedel CD. Brandenburgensis A XVI, 473 Nr. 122. Die Urkunde ist ausgewählt als Beispiel für die schlichte Schrift und Ausstattung der Fürstenurkunden jener Zeit, von denen sich auch die Königsurkunden, für die nur noch in Ausnahmefällen prunkvollere Ausstattung verwandt wird, in keinem wesentlichen Punkte mehr unterscheiden. Von charakteristischen Buchstabenformen mache ich auf die a (vgl. besonders Z. 3 bukmaster) r und die allmählich überragenden t, ferner auf die Punkte über u und o aufmerksam. Über die Brandenburgische Kanzlei jener Zeit vgl. Lewinski, *Die Brandenburgische Kanzlei und das Urkundenwesen während der Regierung der beiden ersten Hohenzollernschen Markgrafen (1411—1470)*. Über die in Brandenburgischen Urkunden seit dem 15. Jahrhundert aufkommenden Kanzleivermerke S. 74 ff. Hier ist S. 81 auch der Vermerk unserer Urkunde besprochen; er lautet in der uns ebenfalls erhaltenen Registereintragung der Urkunde »relator dominus per se«, woraus Lewinski wohl mit Recht schliesst, dass die wesentliche Bedeutung des in den Vermerken häufig vorkommenden Relators im Ertheilen des Beurkundungsauftrages bestand. Das Hängesiegel abgefallen, nur der Pergamentstreifen (Pressel) noch erhalten.

Markgraf Johann, der älteste Sohn Friedrichs I., führte seit 1425 im Namen seines Vaters, der sich von da ab ganz den fränkischen Stammlanden der Hohenzollern widmete, die Regierung in der Mark.

*Wir Johannis von gots gnaden marggraff zü Brandburg und burgraff zü Nüremberg (et) c(etera) Bekennen öffentlichen mit diesem brieffe für uns uns(er) erben und nachko(m)men und sünst für allen den die in sehn oder hören lesen. das die würdigen und andechtigen unser lieben getrewen priorinn und ganz(e) sa(m)mpnu(n)g des closters Distorff für uns ko(m)men und uns fleissiglichen gebete(n). in und irem closter das dorff Wüwal zu u(er)eygen. das sie von den Bukmaster um(m)b neünczig Lübsche marck gekaufft haben und wann wir erkant und betracht haben solch gnade überflüssig barmherzigkeit und uerleihung leibs und guts so uns der almechtig got von seinen gnaden geben und uerlihen hat. und auch dem almechtigen gote der hy(m)nellischen kü(n)igin Marie und allen gotes heiligen zü lobe und zü 5 10 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 105 110 115 120 125 130 135 140 145 150 155 160 165 170 175 180 185 190 195 200 205 210 215 220 225 230 235 240 245 250 255 260 265 270 275 280 285 290 295 300 305 310 315 320 325 330 335 340 345 350 355 360 365 370 375 380 385 390 395 400 405 410 415 420 425 430 435 440 445 450 455 460 465 470 475 480 485 490 495 500 505 510 515 520 525 530 535 540 545 550 555 560 565 570 575 580 585 590 595 600 605 610 615 620 625 630 635 640 645 650 655 660 665 670 675 680 685 690 695 700 705 710 715 720 725 730 735 740 745 750 755 760 765 770 775 780 785 790 795 800 805 810 815 820 825 830 835 840 845 850 855 860 865 870 875 880 885 890 895 900 905 910 915 920 925 930 935 940 945 950 955 960 965 970 975 980 985 990 995 1000*

auch schossen und dienen nach anczal als sich davon gebürt gleich mit leiden on geuerd(e). Des zü | urkund(e) und ware(n) bekennissz haben wir obgnanter marggraff Johannis für uns unser erben und nachko(m)men unser insigel an diesen brieff hengen lassen der geben | ist zü Salczwedel an der mittwochen sant Gerdruden tag der heiligen Funckrawen nach cristi unsers herren gebürte virczehnhundert iar und darnach in den | achtundzwenzigsten iaren.

De man(dato) d(omi)ni marchion(is) |  
(SP. D.) Jo(hannes) So(m)mer prothonotar(ius) . (von  
anderer Hand und Tinte).

**Tafel 101.** Brandenburgisches Register Friedrichs II., Berlin, geh. Staatsarchiv, R. 78. 9 fol. 196, Papierband (Wasserzeichen: Ochsenkopf). Registerführung ist in der Brandenburgischen Kanzlei seit Ludwig d. Römer nachweisbar; aus der Zeit der Luxemburgischen Herrschaft sind uns Register nicht erhalten; die geschlossene Reihe derselben beginnt erst mit den Hohenzollern (vgl. darüber Lewinski a. a. O.; S. 6ff. Beschreibung der Registerbände von 1411—1470, S. 21 die unseres Bandes). Die Eintragungen der hier reproducirten Seite stammen aus dem Jahre 1450 und rühren von zwei Händen her, deren erste eine entwickelte Cursive zeigt, während sich die andere, viel sorgfältigere, mehr der Minuskel und der Schrift der Originalurkunden nähert. Der am Schlusse der zweiten Eintragung stehende Kanzleivermerk zeigt individuelle Schrift und andere Tinte. Die Technik der Registerführung ist im wesentlichen dieselbe wie in den Registern der Reichskanzlei (vgl. o. T. 95). (Druck der zweiten Urkunde bei Riedel CD. Brandenburg. A. XIII. 145.)

In craftt und macht disz briues also das er und alle sein |  
erben solch ierlich czinsze mit allen iren nücsüng(e)n hab(e)n |  
besicz(e)n genissen und gebrauch(e)n sollen und mogen. die wile  
wir oder unns(e)r erben die um(m)b solch I<sup>c</sup> und XXXV guld(en) |  
5 Reinisch von in oder sinen erben nicht widder kouffe(n)n als |  
widerkoufs recht und gewonheit ist. angeu(er)de . und wen(n) |  
wir oder unns(e)r erben das von im oder sinen (die beiden  
Worte zuvor durchgestrichen) erb(e)n um(m)b | solch I<sup>c</sup> und  
XXXV guld(en) (darnach getilgt: uf solch(e)n sonntag Remi-  
(ni)sc(er)e widder | geben und bezalt haben; der Registrator  
hatte hier aus Versehen bereits das geschrieben, was in der  
Urkunde erst einige Zeilen später (Z. 16) folgte) Reinisch  
widder kouffen woll(e)n des | wir uns allezeit volle gewalt  
10 und macht behald(e)n so soll(e)n und | wolle(n)n wir od(er)  
unns(er) erb(e)n dem g(e)n(an)nt(en) Valentin oder sein  
erben(n) | solch I<sup>c</sup> und XXXV guld(en) Reinisch uf den  
sonntag als | man in der heilig(e)n kirch(e)n singet in der  
vast(e)n Remi(n)isc(er)e widergeb(e)n und woltzudancke  
beccsal(e)n und we(n)n wir oder unns(e)r erbe(n)n | den  
g(e)n(an)nt(en) Valentin oder sinen erb(e)n solch I<sup>c</sup> und  
15 XXXV guld(en) | uf solch(e)n sonntag Remi(n)isc(er)e wider-  
geb(e)n und becczalt habe(n)n | alsdenn sol der g(e)n(an)nte  
Valentin Geczekken und sein erbe(n)n (hier der Nachtrag Z. 20  
einzufügen: solche ierlich czinsze und rente in mass(e)n er die  
von uns hat . unns(e)r erb(e)n |) und nachkomen widder in ant-  
w(or)ten und abetret(e)n angeu(er)de | zu orkunde (et)c(etera)  
Dat(um) Berlin fe(r)ia qui(n)ta p(ost) mi(sericordi)a d(omi)ni  
20 anno (et)c(etera) Lmo |

Er(r)n Nicolauss von | Boding(en) brieff. |

Wir Friderich von gots gnadenn margg(r)au(e) zu Brann-  
demburch des heiligen | Romischen reichs ertzkan(e)r(er) und  
burgg(r)au(e) zu Nurnberg bekennen | öffentlichen mit dissem  
25 briue vor allerme(n)niglich das vor uns ist komen der | an-  
dechtige unns(e)r lieb(e)r getruwer (überflüssiges Kürzungs-  
zeichen) her(re) Nicolaius von Bodingen Fu(n)gfrowen|probst  
zu Czedenig und hat uns angericht wie das im die Eptische  
p(r)iorynn | und conuent darselbst gegonnet und erlobt sollen  
hab(e)n funff wispel rogg(e)n | iertlicher czinsze und rente  
in iren gutern zcu v(er)seczen und zu eine(n) widerkouffe zu

v(er)koufen . und hat uns mit fleiss gebeten . das wir darczu  
30 unns(e)rn || willen und volbort ouch geben wollen. Solche des  
g(e)n(an)nten probstes fleissige | bete wir angesehen(e)n und  
darczü unns(e)rn will(e)n und volbort gegeben hab(e)n |  
zweme er das vorsez . das wir des g(e)nne(n) erlob(e)n und  
zugestaten . und wir | geben darczü unns(e)rn willen und vol-  
bort so vil wir es (diese 4 Worte auf Rasur) daran zu er-  
louben hab(e)n | in craft und macht disz briues soferne im  
35 das die iungfrowen gonnen || und erlob(e)n zu orkunde mit  
unns(e)rn anhangend(e)n ing(esigel) v(er)sigelt und gebin | zur  
Britz(e)n am mitwoch der eilffthuse(n)t iungfrow(e)n tage anno  
d(omi)ni (et)c(etera) Lmo.

R(elator) Paul(us) de Conr(e)storff (et) |  
d(omi)n(u)s p(er) se legit.

**Tafel 102.** Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg für die Propstei Berlin-Kölln, Kölln a/d. Spree, 1466 März 22, Original-Pergament im kgl. geh. Staatsarchiv zu Berlin (Berlin-Kölln Nr. 69), 37 × 22 cm, hier unbedeutend verkleinert. Urkundencursive, deren Lesung durch das in Handschriften und Urkunden des 15. Jahrhunderts immer all-gemeiner werdende enge Aneinanderrücken der Zeilen erschwert wird. Von einzelnen Buchstabenformen beachte man die g, die bereits deutlich über Mittellänge hinausragenden t, die spitzen st-Verbindungen (Z. 11 gunst) und den zum Theil schon an die moderne Art erinnernden Duktus der Buchstabenverbindungen (vgl. die Schleifen der Ober- und Unterlängen, besonders das z in Z. 7 besitzunge, Z. 33 viertzeh(e)n-hundert). Wappensiegel an Pressel von rothem in weissem Wachs. Der breite Umbug des Pergamentes wurde für die Aufnahme zurück-geschlagen, um die Lesung der beiden letzten Zeilen des Contextes und des ganz vom Umbug verdeckten Kanzleivermerkes zu ermög-lichen.

Wir Frederich von got(e)s gnadenn marggrau(e) zu Brann-  
deburg . kurfurste . des heiligen romeschen reichs ertzkamerer .  
zu Stettin Po(m)meren der Cassuben | unde Wenden hertzoge  
und burgg(r)au(e) zu Nuremberge (et)c(etera). Also negsten  
unser liber getrewer Benedictus Hoppenrade by guter vornufft  
auch | usz milder andacht und begiru(n)ge mit gute(n) wol-  
bedachten mute recht und redelichen mit unserm willen unde  
fülborde den werdigen unde | andechtigen unns(er)n capplane(n)  
unde liben getrewen den thumh(er)rn und capittell uff unns-  
s(e)rn slosse zu coln u(m)me seiner sylen selickeit alle | und  
igliche leh(e)n und gutere zcu Czepernick Schone(n)felde und  
anderswora(n) die er von uns unde unser herschafft der  
5 marggraueschafft zu || Brandenburg hatte mit gerichte(n) nutzen  
und allen zugehoringe(n) vor uns ubirgeben ufgetragen  
vorlassen und gentslichen uff ir(en) unde | irer kirchen  
nutz unde behueff doran v(er)tzige(n) hat . besitzunge gewere  
und alle gerechtikeit die er daran hatte . nichts nicht uszge-  
no(m)men | das wir mit gege(n)wertiger craftt desses briues .  
also warhafftige(n) gescheen(u) gen me(n)niglich offintliche(n)  
gesteen und(e) bekenne(n). So bekenne(n) wir | furder mit  
dem briue vor uns unsere erben und nachkamen marg-  
grauen zu Brandenburg unde tun kunt allerme(n)niglich . das  
wir | den gnanten unns(e)rn thumher(r)n zu Coln(n) unde irem  
capittel sollich obinberurte ire gegeben und(e) vorlasse(n)  
10 guter vor uns mit unns(e)rn wille(n) || nach meldinge desses .  
auch unser vorigen briue dor uff lautendt fort von sunderlicher  
gunst und gnade wegen usz milder andacht gantz | voreigent  
haben und voreygenen unde bestetigen in die zu rechte(n) eigen-  
thum by in unde irer kirchen furder ewiglich gleich ander ir  
eyge(n)thum geruchlichen zu bliben bekenne(n) yn auch ge-  
were besitzunge unde eine(n) rechte(n) eigenthum darann vor  
uns unser erben unde nachkome(n) mit craftt desses briues  
mit solcher by gnade . was von lehen in den selben dorfferen  
und gerichte(n) Czepernick und(e) Schone(n)felde sint . | die  
ander leute haben . und(e) Hoppenrades nicht geweset sint . sie  
haben erbare oder borgere so ofte und dicke man die nach

- 15 *dissem tage lige(n) || oder entpfaen soll . das die de ergedachten thumheren und(e) capittel zu coln(n) . also sollicher gutere rechte herren . alle miteinander unde | nicht wir noch unser h(er)rschaft lige(n) unde mechtigliche(n) darvon furderen und(e) neme(n) sullen und(e) moge(n) . glubde und(e) leh(e)ns pflichte und | wes sust nutz und(e) gerechtikeit vo(n) leh(e)n ware unde andere(n) sache(n) darvon geburt i(n) allermasse wir und unser herschaft bissher getan | unde darvo(n) genome(n) haben . was auch leh(e)n und leipgedinge darselbs hinfor vorledige(n) und(e) loszsterbe(n) sulle(n) auch alles miteinander | mit aller zugehoringe und gerechtikeite(n) an das capittel und die thumher(r)n zu coln(n) und ire kirche(n)*
- 20 *alsbalde und an nymade anders || kome(n) und falle(n) unde zu ewigen getzeite(n) also eigenthum so es ist dor by bliben vor uns unser erben unde herschaft und(e) iderne(n)niglich | ungehindert nach deme wir yn de lehnscheffte und lihunge zu eige(n)thum gnediglichen uffgetrage(n) und gentsliche(n) ubirgebe(n) auch | dorann vortzige(n) vor uns unde unser erben und nachkome(n) alles das wir und unnsere herschaft dorann gehabt haben und wir geben | und vorlassen yn die mechtiglichen setzen sie auch fort mit in de gewere sollicher lehnscheffte und(e) lihunge und weisen die lehe(n)menner | die in den dorffere(n) unde gerichteten Czepernik unde Schone(n)felde lehne habe(n) miteinander istt gege(n)wertigen doruff an sie .*
- 25 *also an ire || h(er)rn mit v(er)lassinge uff der thumh(er)rn behueff aller pflicht unde cide dor sie uns und(e) unser herschaft biszh(e)r mit v(er)pflichtt und(e) gewant | geweszt sind. Gebieten doruff ernstlichen und vestigliche(n) mit c(r)afft desses briues allen und iglichen denselbe(n) leh(e)n mome(n) sich mit ire(n) | lehne(n) i(n) sollich(e)r masse an die g(e)n(en)nte(n) thumh(er)rn de istt sein und no nachkome(n) nu und hinfor von ir kirche(n) wege(n) also ir h(er)rn ewiglich zu halden. Wollen auch das die obg(e)nen)nten thumh(er)rn unde ire capittel by solliche(n) lehne(n) leh(e)nschefften ligunge(n) und(e) gutern auch | by deme czolle zu Libenberge der auch ir eigenthumb ist . also by ire(n) rechte(n) eigenthum .*
- 30 *also es ist . des wir in so warhaffte(n) gesteen || und gen allerme(n)niglich offintliche(n) bekennen vor uns unser erben unde nachkomme(n) herschaft unde iderne(n)niglich zu ewige(n) geczeite(n) | ungeirret bliben sullen on arg und alle gewerde. Des zu einer ware(n) urkunde unde gedechtnisz habe(n) wir unser ingesigel wissentliche(n) | hir ann(e) lasse(n) hengenn unde gegeben zu Coln(n) an der Sprew nach gots geburt vierzeh(e)nhundert und darnach ym sechs und sechszigste(n) | iaren am sonnabende nach letare ier(usa)l(e)m nach mitvasten. |*
- 35 *De sp(eci)ali co(m)mission(e) d(omi)ni marchion(is) || Fredericus ep(iscopu)s Lubicen(sis) (et) can(cella)ri(us) [der Eintrager des Kanzleivermerkes hatte ursprünglich hier bereits das folgende manu begonnen, hielt aber dann inne und verbesserte das m zu et c] ma(n)u | p(ro)p(r)ia subsc(r)ipsi. [Andere Hand und Tinte.]*

**Tafel 103.** Papst Sixtus IV. Rom bei St. Peter, 1472 Februar 19 (die Urkunde 1471 nach stilus Florentinus), Provisionsbulle für Johann von Henneberg als Abt von Fulda, Original im Kgl. preuss. Staatsarchiv zu Marburg 48×31 cm, hier um etwa ein Viertel verkleinert.

Obwohl Gnadensache, doch unter Hanfschnur bullirt und dementsprechend ausgestattet (vgl. oben Taf. 89—90), weil an die Provision mit der Abtei noch der Auftrag geknüpft ist, innerhalb bestimmter Frist die Weihen zu nehmen und das Mönchsgelübde abzulegen. Die Schrift ist regelmässig und gewandt, zeigt aber gegenüber den oft prachtvollen Leistungen früherer Zeit doch einen Niedergang der Schreibkunst in der päpstlichen Kanzlei und durch die zahlreichen Rasuren, die trotzdem nicht zur Neuausfertigung der Urkunde führten, mangelnde Sorgfalt für die äussere Ausstattung. Ueber beide Erscheinungen hatte eine Verordnung Paul's II. von 1465 Mai

22 (Tangl, Päpstliche Kanzleiordnungen 192) Klage geführt. Trotzdem schritt der Verfall gegen Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts unaufhaltsam fort; er zeigte sich in den Zerrformen der zu jener Zeit sich ausbildenden *scrittura bollatica* und in einer an Unleserlichkeit grenzenden Schleuderhaftigkeit der Register-eintragungen, über die ein Reformtraktat aus der Zeit Julius' II. (Cod. Monac. lat. 422 f. 224—238) folgendermassen urteilte: *Item aliqui sunt scriptores, qui adeo male scribunt, ut eorum littere etiam ab ipsismet legi non possint; unde non possunt dari copie vel sumpta, nisi proprii sumptores legant, quibus defunctis illa registra cum ipsis moriuntur in dedecus Romane curie.* Die vorzunehmenden Verbesserungen waren bei unserer Urkunde auf den Rändern vorgeschrieben, und zwar links zu Z. 7, 8, 13, 19, 23, 24, rechts zu Z. 12, 15, 22. In Z. 26 war rechts das in der Datierungszeile nachzutragende Tagesdatum vorgeschrieben. Auffällig ist auch der gänzliche Mangel einer Interpunktion; man vergl. dem gegenüber das sorgfältig interpungierte Privileg Urban IV. o. Taf. 91. Von besonderem Interesse sind die zahlreichen Kanzleivermerke. Der nächste, durch Schriftgleichheit mit der Urkunde kenntlich, ist rechts auf dem Umbug M. de Medrau; es ist der Scriptor, der die Reinschrift der Urkunde anfertigte. Links unter dem (um die Aufnahme des Vermerkes zu ermöglichen, zurückgeschlagenen) Umbug steht die Taxe  $\text{₰}$  (= 20 grossi) und darunter die Namen des Rescribendars, der die Bemessung, und des Computators, der die Ueberprüfung der Taxe vornahm, A. de Urbino und G. Pele. Rechts davon ist der Beginn des aus dem Zeichen für con entstandenen Hakens als weiterer Controlsigle des Computators. Der links vom Taxvermerk stehende Monatsname febr(uarius) besagt, dass die Verrechnung der Taxe in diesem Monat erfolgte. (Ueber die Entwicklung dieser Unterschriften vgl. meine Ausführungen in Mitteil. d. Instituts f. österr. GF. 13, 52 ff.) Der Computator G. Pele, der gleich dem Rescribendar dem Scriptorenkolleg angehörte, sollte nach dem Turnus die Reinschrift der Urkunde herstellen, liess sich aber durch M. de Medrau vertreten; daher über diesem Namen: p(ro) comput(atore). Die beigefügte römische Zahl VII bedeutet eine Zählung der in gleicher Angelegenheit erlassenen Urkunden; thatsächlich sind im Staatsarchiv zu Marburg noch sieben auf dieselbe Angelegenheit bezügliche Bullen und ausserdem noch die Eidesformel Johann's v. Henneberg erhalten. Den rechten Rand entlang bedeutet R die Controlsigle des Kardinal-Vizekanzlers Rodrigo Borgia, des späteren Papstes Alexander VI., das den ganzen linken Rand entlang ziehende Zeichen eine Sigle des Papstes selbst oder des Präsidialbureaus der Kanzlei; oben rechts ist ein Vermerk radirt. Von den Vermerken auf der Rückseite interessirt vor allem der links in der oberen Ecke stehende G. prothonot(arius) de Cesarin(is). Die Provisionen von Bistümern und grossen Abteien wurden im Consistorium verhandelt, die Ausfertigung der darüber zu erlassenden Urkunden oblag den Protonotaren auch zu einer Zeit, da sie sich von der Bearbeitung der Masse der Gratialsachen und der politischen Correspondenz längst zurückgezogen hatten. In der Mitte der Rückseite steht der Registraturvermerk und in demselben der Name Varris; bei der Bullenschnur in verkehrter Orientirung A. de Cortesiis und rechts davon H. de Escel (Taf. 103c). Auch der Apostelstempel der Bleibulle verdient Beachtung. Seit unter Paschal II. (1099—1118) für die Bulle der Papstname als Avers und die Köpfe der Apostel Paulus und Petrus (dies die Reihenfolge) als Revers festgestellt waren, blieb der Typus der bildlichen Darstellung durch etwa dreieinhalb Jahrhunderte so gut wie gleich. (Vgl. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts die durch Diekamp gesammelten Abbildungen, Mitteil. d. Instituts f. österr. GF. 3 B.) Erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts macht sich der Einfluss der Renaissance durch freie und künstlerische Gestaltung der Apostelköpfe geltend.

*Sixtus ep(iscopu)s servus servor(um) dei dilecto filio Johanni de Henneberg canonico Herbipolen(si) salut(em) et apostolicam ben(edictionem). Inter solitudines varias | quibus assidue premimur illa potissime pulsant et excitant mentem n(ost)ram ut status eccl(es)iar(um) et monasterior(um) omnium cure n(ost)re divina providentia co(m)missor(um)*

spiritualiter et temporaliter augeatur | q(uo)d q(ue) illis que suis destituta pastoribus vacationis inco(m)moda deplorare noscuntur tales in ministros preficere studeamus per quor(um) regimen eccl(es)ie et monasteria ip(s)a utiliter et salubriter valeant gubernari. Dudum siquidem provisiones eccl(es)iar(um) et monasterior(um) omnium apud sedem ap(osto)licam tunc vacantium (u aus a corrigirt) et inantea vacaturor(um) ordinationi et dispositioni n(ost)re reservavimus decernentes | extunc irritum et inane si secus super hiis per quoscunq(ue) quavis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Postmodum vero monasterio sancti Bonifatii Fulden(s)is cr-  
 5 dinis || sancti Benedicti Herbipolen(s)is dioc(es)is Roman(e) eccl(es)ie immediate subiecto ex eo q(uo)d dilectus filius Reynhardus nuper dicti monasterii abbas illius regimini cui tunc preerat in manibus n(ost)ris sponte | et libere cessit nosq(ue) (it von cessit und n von nosque auf Rasur, zwischen beiden etwa 4 Buchstaben getilgt) cessionem ip(s)am duximus admit- tendam abbatis regimine destituto nos ad provisionem eiusdem monasterii celerem et felicem de qua nullus preter nos hac vice se intro(m)ittere potuit sive potest reservatione et de- creto obsistentibus supradictis ne illud longe (ne illud longe in gedrängter Schrift auf Rasur) vacationis exponatur in- co(m)modis paternis et sollicitis studiis intendentes post de- liberationem quam super | hoc cum fratribus n(ost)ris habui- mus diligentem demum ad te ex utroq(ue) parente de comitum genere procreatum cl(er)icali caractere duntaxat rite insigni- tum in etate legitima constitutum religionis zelo conspicuum litterar(um) scientia predictum vite ac mor(um) honestate de- corum in spiritualibus providum et temporalibus circumspectum  
 10 aliisq(ue) multiplicum virtutum donis prout fide(d)ignor(um) testimonii accepimus insignitum quem hodie cupientem una cum dilectis filiis conventu ip(s)ius monasterii sub illius re- gulari habitu virtutum domino famulari per alias n(ost)ras | litteras in monachum et in fratrem dicti monasterii recipi ac regularem habitum iuxta ip(s)ius monasterii consuetudinem tibi exhiberi professionemq(ue) per illius monachos emitti soli- tam si eam sponte (auf Rasur) | emittere velles a (auf Rasur) te etiam recipi mandavimus direximus (ir aus u corrigirt) oculos n(ost)re mentis quibus omnibus debita meditatione pen- satis monasterium predictum per te regendum tenendum et etiam gubernandum | usque ad trimestre exnunc computandum de fratrum cor(um)dem consilio auctoritate ap(osto)lica co(m)men- damus ita q(uo)d interim regularem habitum suscipere et pro- fessionem (m auf Rasur) huiusmodi expresse emittere | tenearis q(uo)d q(ue) liceat tibi interim de ip(s)ius monasterii fructibus redditibus et proventibus illius ac conventus predictor(um) nec  
 15 no(n) (rum nec non auf Rasur) ministror(um) eiusdem mo- nasterii debite supportatis oneribus disponere || et ordinare sicut abbates eiusdem monasterii pro tempore existentes de illis disponere et ordinare potuerunt seu etiam debuerunt alie- natione tanen quor(um)cunq(ue) immobilium et preciosor(um) mobiliu(m) | bonor(um) eiusdem monasterii tibi penitus inter- dicta . ac exnunc prout extunc de persona tua nobis et eisdem fratribus n(ost)ris ob dictor(um) tuor(um) exigentiam meri- tor(um) accepta postqua(m) habitum susceperis | et profes- sionem huiusmodi emiseric eidem monasterio de dictor(um) fratrum consilio auctoritate prefata decernimus per nos fuisse et esse provisum teg(ue) illi extunc preficimus in abbatem curam | regime(n) et (gedrängt auf Rasur) administrationem ip(s)ius monasterii tibi etiam durante huiusmodi co(m)menda in spiritualibus et temporalibus plenarie co(m)mittendo firma spe fiduciaq(ue) (que co auf Rasur) conceptis . q(uo)d dirigente domino | actus tuos prefatum monasterium per tue circum- spectionis industriam et studium fructuosum prospere dirigetur et grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet in-  
 20 crementa . Quocirca || discretioni tue per ap(osto)lica scripta

mandamus quatinus impositum tibi a domino onus regiminis dicti monasterii suscipiens reverenter sic te in eius cura salu- briter exercendo exhibeas sollicitu(m) | q(uo)d monasterium ip(s)um (um ipsum g auf Rasur) gubernatori (i auf Rasur) provido et fructuoso administratori gaudeat se co(m)missum tuq(ue) preter eterne retributionis premium n(ost)ram et dicte sedis benedictionem ac gratiam uberius exinde | consequi merearis. Volumus aute(m) quod durante (volumus — dur ge- drängt auf Rasur) co(m)menda huiusmodi monasterii et con- ventus predictor(um) consueta onera debite supportentur et in nullo propterea monasterium predictum paciatur | detrimentum q(uo)d q(ue) (auf Rasur, zuvor ein Wort getilgt) si infra trimestre monasterium predictum non ingrediaris et professionem non emittas ut prefertur co(m)menda provisio et prefectio nec non decretum huiusmodi ac presentes littere et quecunq(ue) inde secuta sint cassa et irrita nulliusq(ue) roboris vel momenti . Dat(um) Rome apud Sanctumpetrum anno incarnationis do-  
 25 minice || millesimo quadringentesimo septuagesimo primo un- decimo k(a)l(endas) Martii pontificatus n(ost)ri anno primo.

Febr(uarius) A de Urbino p(ro) comput(atore)  
 G. Pele. M. de Medrau . VII.

**Tafel 104.** Strassburger Notariatsurkunde, 1478 April 13, Ori- ginal-Pergament im diplomatischen Apparat des historischen Seminars der Universität Berlin. Flüchtige Cursive. Das Facsimile bietet in Schrift, Ausstattung und Beglaubigung ein typisches Beispiel für die spätmittelalterliche deutsche Notariatsurkunde. Der Schriftbeweis durch eine manus publica, bestehend in der Niederschrift oder Be- glaubigung der Urkunde durch eine hierzu bestellte Amtsperson, der für die ältere fränkische und alamannische Privaturkunde durch die Institution der Gaugerichtsschreiber wenigstens in beschränktem Masse gegeben war, verfiel auf deutschem Boden schon in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, um erst seit dem Ende des 13. Jahr- hunderts durch Nachahmung des italienischen Notariats und seiner Urkunde wieder aufgenommen zu werden (vgl. Bresslau, Urkunden- lehre 472 ff., ein Beispiel eines solchen italienischen Vorbildes oben Taf. 86). Der Notar, der seine Bestallung unmittelbar oder mittelbar durch kaiserliche oder päpstliche Ernennung (creatio) empfing, hatte die Urkunde entweder in allen Teilen eigenhändig zu schreiben oder wenigstens durch Anfügung der eigenen Unterschrift zu beglaubigen. Letzterer Fall liegt hier vor. Nur der von anderer Hand und Tinte geschriebene Schlussrahmen »Ego Nicolaus Gotteszheim« etc. sammt der voranstehenden Signete rührt von diesem Notar selbst her, wäh- rend die Urkunde von einem durch ihn bevollmächtigten Schreiber (»manu alterius me iubente«) stammt. Die Scheidung der beiden Hände ist wegen ihrer Schulgleichheit allerdings sehr schwierig. In der Unterschrift des Nicolaus Gotteszheim sind die einfachen Schäfte der Mittellängen etwas eckiger gestaltet, von Einzelbuchstaben die Oberlängen, g und anlautendes i von der Contextschrift ein wenig verschieden. Die Notariatssignete (vgl. über diese Leist, Die Notar- signete) entstand aus dem der Notarunterschrift ursprünglich voran- stehendem Kreuz (vgl. oben Taf. 86) und gelangte in der italienischen Notariatsurkunde bereits im 13. Jahrhundert zur Ausbildung.

§ In nomine d(omi)ni amen § Cunct(is) seriem p(re)sent(is) instr(ument)i publici intuentib(us) evident(er) | pateat et sit manifestum q(uo)d sub anno d(omi)ni millesimo quadringen- tesimo septuagesimo octavo indic(t)ion(e) | undecima die vero lune tredecima mensis aprilis infra duodecimam et prima(m) horas post me(ridi)em pontificat(us) s(an)c(t)issimi in chr(ist)o patris et d(omi)ni n(ost)ri d(omi)ni Sixti divi(n)a providen- (tia) p(a)pe quarti anno | eius septimo in mei notarii publici  
 5 atq(ue) testium subinfrascriptorum quo ad hoc pro testimonio || vocatorum et rogator(um) p(re)sentia personaliter constitut(us) honorabilis vir d(omi)ni(u)s Henricus de Kirchberg | canoni- cus eccl(es)ie sanctorum Petri et Michaelis Argen(tinensis) ac honorabilis viri d(omi)ni Steffani Lam(berti) de Goirchem ca-

nonici sanctor(um) op(osto)lor(um) Colonien(sis) cappellani  
 altar(is) sancte Cecilie sit(i) | in eccl(es)ia monasterii sancte  
 Katherine Argentin(ensis) unacum honorabili viro d(omi)no  
 Petro Reyffsteck supradicte eccl(es)ie s(an)c(t)or(um) Petri et  
 Michaelis similiter canonico procurator insolidum constitutus de  
 10 cuius quid(em) || constitu(i)on(is) mandato michi notario  
 subscripto l(egi)t(ime) constabat p(ro)ut et constat et eo nomine |  
 p(ro)curatorio . non vi coactus dolo fraude aut quavis alia  
 sinistra machinac(i)on(e) induct(us) allectus | vel circu(m)vent-  
 (us) non p(er) errorem neq(ue) in p(ro)vide sed sponte libere  
 et ex certa sciencia animoq(ue) bene de liberato ut dixerat  
 omnibus meliorib(us) modo via iure causa effectu forma atq(ue)  
 stilo quib(us) | illud melius et efficacius potuit et debuit po-  
 15 testq(ue) et debet cappellaniam altar(is) beate Cecilie || supra-  
 dictam quam supranomi(n)at(us) domin(us) Steffanus Lam-  
 perti ultim(us) et novissim(us) possess(ori)us hucusq(ue) pacifice  
 et canonicè possedit ac om(n)e ius eidem d(omi)no Steffano  
 Lamperti ad eandem | et seu in eadem quomodolibet compe-  
 tens per tradic(i)one(m) instr(ument)u(m) constitu(i)on(is) sive  
 p(ro)curac(i)on(is) mandati | sibi per supranemoratam d(omi)ni-  
 20 (u)m Steffanu(m) Lamperti tradit(us) et concess(um) pure  
 sponte et libere in manibus venerabilis et devote d(omi)ne Su-  
 sanna Rebestöckin supratacti monasterii sancte Katherine ||  
 priorisse ut et tamqu(a)n (!) eiusdem cappellanie vere et in-  
 dubitate collatric(is) renu(n)ciavit | resignavit pariterq(ue) et  
 cessit nil iuris ipsi in cappellania p(re)dicta seu cappellaniam  
 ad | eandem retinendo promisitq(ue) p(re)libat(us) d(omi)ni-  
 25 Heinricus de Kirchberg procurator et eo nomi(n)e procuratorio  
 quo supra in animam sue principalis constituen(tis) q(uod)  
 in h(uius)mo(d)i cessione renu(n)ciacione | seu resignac(i)on(e)  
 nulla pravitas symoniaca aut alia illicita pactio seu corrup-  
 tela int(er)venit || Qua quid(em) renu(n)ciac(i)on(e) sic ut  
 p(re)mittitur facta constitut(us) ibidem honorabilis d(omi)ni-  
 30 Steffanus | Dold canonic(us) eccl(es)ie s(an)c(t)or(um) Petri  
 et Michaelis supradicte honorabilis viri d(omi)ni Heinrici Co-  
 mit(is) | vicarii chori eccl(es)ie Colonien(sis) similiter p(ro)-  
 curator constitut(us) de cuius quid(em) constitucion(is) man-  
 dato | pariter michi subinfrascripto notario l(egi)t(ime) et vera  
 fides facta extitit atq(ue) (con)stat p(er) documenta | et eo no-  
 mine p(ro)curatorio mox et incontinenti genibus flexis erga ip-  
 35 (s)am supradictam d(omi)nam || priorissam q(ua)it(e)n(us) sibi  
 nomi(n)e procuratorio quo supra eandem cappellaniam sic ut  
 p(re)mittitur vacan(tem) | p(ro)pter deum conferrret et assi-  
 gnaret instanter postulavit et petivit Que quid(em) d(omi)na  
 p(r)iorissa adsta(n)ti | prefato d(omi)no Steffano Dold pro-  
 curatori supradicto et eo nomi(n)e procur(ator)io quo supra  
 instanti et | petenti eandem cappellania(m) sic vacan(tem) ut  
 et tamqu(a)m vera collatrix pure et p(ro)pter deum (con)fe-  
 40 rend(am) | duxit et contulit atq(ue) per p(re)se(n)tes confert .  
 nichilomi(n)us michi notario subinfrascripto committens || ut  
 ip(s)um d(omi)ni-  
 45 Steffanu(m) sepredictum nomi(n)e pro-  
 curatorio quo supra venerabili et illustri p(r)incipi | atq(ue) d(omi)-  
 50 ni)no d(omi)no Steffano comiti palatino Bavarie duci thesau-  
 rario eccl(es)ie Argentin(ensis) loci p(re)dicti archidiacono  
 seu ip(s)ius officiali et vices gerenti ad ip(s)am cappellaniam  
 p(re)tactam instituend(am) | et investiend(am) atq(ue) alia  
 sibi imponend(a) vice et nomine ip(s)ius d(omi)ne priorisse  
 p(re)sentem De et | super quibus om(n)ib(us) et singulis  
 premissis p(re)libat(us) d(omi)ni-  
 55 Steffanus Dold pro-  
 60 curator sup(r)adict(us) || sibi a me notario publico infrascripto  
 unu(m) vel plura publicu(m) vel publica fieri peccit instr(ument)u(m)  
 et instr(ument)a Acta sunt hec Argentine in mona-  
 65 sterio suprascripta (!) et stuba cap(itu)lari sub anno indic-  
 (ti)on(e) | die mense hora et pontificatu quib(us) supra  
 p(re)sentib(us) ibidem honorabili atq(ue) honesto d(omi)no  
 70 Jacobo | Reyffsteck canonico eccl(es)ie sancte Thome et Johanne

Brisach p(res)b(ite)ro et clerico Argen(tinensis) civitat(is)  
 45 testib(us) ad premissa vocat(is) specialiter atq(ue) rogat(is). ||  
 (SN.) Et ego Nicolaus Gottessheim publicus sacra imperiali  
 auctoritate atq(ue) | venerabilis curie prepositure eccl(es)ie Ar-  
 gentin(ensis) notarius iuratus quia | supradict(is) cappellanie  
 resignac(i)on(i) cession(i) promission(i) collac(i)on(i) | p(re)se-  
 50 tac(i)on(i) (con)mission(i) necnon om(n)ibus et singulis aliis  
 dum sic ut | premittitur fierent et agerentur una cum p(re)-  
 nomi(n)at(is) testibus p(re)se(n)s || interfui eaq(ue) sic fieri  
 vidi et audiui idcirco p(re)se(n)s publicum instr(ument)um ma-  
 nu alterius me inben(te) fideliter scriptum exinde confeci sub-  
 scripsi et in hanc publicam formam redelegi singuq(ue) et  
 nomi(n)e | meis solitis et consuet(is) rogatus et requisitus in  
 fidem et testimoni(u)m | om(n)iu(m) et sing(ul)orum premis-  
 sorum consignavi.

In der Notarsignete: Signet(um) Ni(colai) Gott(essheim).

**Tafel 105.** Kurfürst Albrecht Achill von Brandenburg an seinen  
 Sohn Johann, 1478 April 16. Original-Papier im kgl. geh. Staats-  
 archiv zu Berlin (Rep. XI. 27<sup>a</sup> fol. 59), Priebatsch, Polit. Correspon-  
 denz d. Kurfürsten Albrecht Achilles 2, 370 Nr. 383. Cursive, aber  
 sorgfältig und deutlich geschrieben. Lehrreich ist eine Vergleichung  
 mit Taf. 67, 101, 104, 106 und 107. Sie zeigt verschiedene Ab-  
 stufungen der Cursive der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, zu-  
 gleich vertreten durch ganz verschiedenartige Schreibschulen. Von  
 Einzelbuchstaben mache ich auf das eigentümliche runde s aufmerk-  
 sam (Z. 2 das und ff.), das sich in gleicher Weise bereits auf Taf. 67  
 (Concept der Reichskanzlei v. J. 1459) findet. Der Brief war der  
 Höhe nach 4 mal, der Breite nach 2 mal gefaltet und durch das Siegel  
 verschlossen, daher auch mit Aussenadresse (Taf. 105<sup>b</sup>) versehen.  
 Die Schnitte für das Durchziehen des Streifens, dessen Enden ähnlich  
 wie bei den päpstlichen Breven (vgl. Taf. 99) durch das Siegel fest-  
 gehalten wurden, treten besonders auf dem freien linken Rand sehr  
 deutlich hervor.

Lieber son. Nachdem der konig zu Beheim unnsere son .  
 ewr swager . konig bleibt | und das landt zu Lausitz dorinn  
 die lehen ligen . die wir von der kron haben | sein ist . so  
 sawmt nicht und lasst unnsere lehen von unnsere wegen for-  
 dern | brieflich zu leihen unnsere lehentrag(er) dem von  
 Reppin wie dann konig | Laszlaw und konig Jorg die gelihen  
 5 haben. Unnsere bruders seligen lehentrag(er) || von seinen  
 wegen . so besteet ir geg(e)n dem von Biberstein und menig-  
 lich(e)n | die rede sind dreyerley . he(r)r Burian schreib  
 die richtigung die ist ganz war | wie . meldt er nit . die  
 richtigung schreib(e)n die von Nuremberg [darnach getilgt  
 dienst] | wissen wir nit amders die sey also . die bede .  
 10 haben wir euch zugeschickt | aber Dietmar Rot von Nurem-  
 berg unnsere abentwer(er) von dem wir kleinat || kauffen . ir  
 kempt in wol . der hat uns geschrib(e)n als ir hir inn ver-  
 schlussen findet | welchs war ist . der von Nuremberg oder  
 das . so ist er konig Darumb | saumt nicht so haben die  
 h(er)rn von Sachsen und Biberstein kein(en) grunt | dann ob  
 es wol pfandt wer . als Dietmar schreibt so ist er doch  
 konig | und he(r)r und mag das lösen wenn er wil . darumb  
 15 ist er oberhe(r)r aller lehen || Ist dann der von Nuremberg  
 schreiben war . dafür wirs halten so ist es | aber sein . got  
 lere euch das best. Unnsere tochter hat ir bestetigung vor  
 do | so haben wirs verczog(e)n mit gunst . bisz zu einer  
 eynigkeit angesehen das | der lehentrag(er) vor hat von den  
 alten konig(e)n die sein macht haben gehabt | auch lat uns  
 20 wissen wo man teidingen sol zwisch(e)n euch und herczog ||  
 hamnsen . auch wer die teidingsleut sein . und worauff und  
 was der | von Zoler ein hat bracht . als die boten sagen .  
 er sey zu Hungern geweszt | und hab den friden geteidingt  
 den ir uns itzund zuschreibt durch herczog | Cristoffeln . got  
 geb . das es gawerlich und gut sey und das ir nit eins ar-

beitet und wir das amder das den rücken zuhauffen keret.  
 25 ir || wiszt das unser alles dann wir handeln offentlich euch  
 unverporgen | wir können aber nit gewissen was ir heimlich  
 handelt denn das | wir gern sehen . das es gut were und  
 wol geriet und zuverantwort(en) | stund damit man nit wider  
 das wasser dörrft swy(m)men das alles || lat uns eylend  
 30 wissen . Dat(um) Onoltzpach am don(e)rstag nach || iubilare  
 anno (et)c(etera) LXXVIII.

Albrecht von gots gnaden margg(r)ave | zu Brandenburg  
 churfürste (et)c(etera).

b) Dem hochgebor(en) furst(en) uns(er)m | lieb(en) sone  
 h(er)n Johans(en) | margg(r)aven zu Brande(n)burg | Stetin  
 Pomern (et)c(etera) herczog(en) |  
 In sein hant.

**Tafel 106.** Concept eines Schreibens des Markgrafen Johann  
 an den Kurfürsten Albrecht Achill von Brandenburg (1480 Ende  
 September), zwei Papierblätter im Kgl. geh. Staatsarchiv zu Berlin  
 (Rep. XI. 27<sup>a</sup> fol. 90 und 91), Priebatsch, Polit. Correspondenz des  
 Kurfürsten Albrecht Achilles 2, 645 Nr. 695, Abdruck des Haupt-  
 briefes aber nicht der Zusätze von zweiter Hand. Das Concept ist  
 undatirt, von Priebatsch aber nach sachlichen Anhaltspunkten zum  
 September 1480 eingereiht. Für die Reproduktion wurde Fol. 91  
 ausgewählt, das den Schluss des Schreibens und die Nachträge, be-  
 sonders den sehr charakteristischen Zusatz von zweiter Hand enthält.  
 Die Gegenüberstellung der beiden Hände ist sehr lehrreich. Während  
 die Hand der Haupteintragung sich im Rahmen der Urkundencursive  
 des 15. Jahrhunderts hält, weist die andere, viel flüchtigere Hand  
 fortgeschrittenere Formen auf, die bereits zur Kanzleischrift des  
 16. Jahrhunderts hinüberleiten.

darume(n) [darunter getilgt: von derwege(n)] itzundt keyn  
 wein mer vorhand(en) ist | und wir mit in (und an)der als  
 Randnachtrag] da(r)an mangel musse(n) habe(n). Wer | der-  
 selbig durch zimlicheit getrunke(n) . wer solichs | nit not  
 gewest . des (davor und getilgt) wollet auch ein wisse(n) |  
 5 habe(n) . dem hett(en) wirs . als wir es nit habe(n) || wir  
 wer(e)n gar willig und des (davor were getilgt) ser gefrewt |  
 eine(n) yd(er)man(n) und sond(er)lich unser liebe(n) | swester  
 zu willnfar(e)n . wes wir dann nicht v(er)möge(n) müs  
 nachbleibe(n) . Wir haben auch h(er)r | Bussen vo(n) Alues-  
 leue(n) [des hauptma(n)schaft d(er) alt(en)marck vf martini  
 10 nechst uszgeet] der sich in gebung der landtbeth || und and(er)m  
 unner und der h(er)rsch(aft) (davor ein s) wille(n) und  
 bests | bevlleissigt zu eine(n) ob(er)marschalk vfgenome(n) | und  
 gebe(n) im des iars hundert g(u)ld(en) nicht das | er allzeit  
 darff zu hof sein . sond(er)n wenn wir in | fordern und sein  
 15 behuf habe(n) . sol er solich ambt am || hof und im velde  
 v(er)tritte(n) . habe(n) im vormals | als eine(n) hauptman(n)  
 d(er) alt(en)marck II<sup>c</sup> g(u)ld(en) musse(n) | gebe(n) . gebe(n)  
 im itzunder hundert und die andern hund(er)t | g(u)ld(en)  
 di wir im vormals geben habe(n) (davor h(er)rn getilgt) geben  
 wir (nachgetragen) ern wilhelm | zu dem and(er)n das wir  
 20 im (davor zu getilgt) von der voythei Tang(er)munde zu ||  
 gebe(n) v(er)schr(eiben) habe(n) . damit die hauptmanschaft  
 ub(er) | die (nachgetragen) alde(n)marck und prig(en)itz dester  
 bas (darnach getilgt uszurichten) || durch in uszgericht werd .  
 als er sich (darnach getilgt noch) bish(er) noch gar | wol  
 beweyst hat. Dat(um).

It(em) was m(ein) g(nedig) h(er)r (darnach getilgt v(on)  
 25 den) vf meins ald(en) h(er)rn schr(eiben) und || beger des ab-  
 schids halbe(n) mit den h(er)rn von Sachse(n) | geschree(n)  
 wisse(n) lasse(n) und schr(eiben) (darnach s getilgt) will stet  
 zu seine(n) | gnad(en).

Zedula. [Darauf von anderer Hand, von der der Rand-Nach-  
 trag stammt, der Vermerk d(er) besk(ow) und storko(w).] Auch  
 ist woll bewage(n) das die altmerckisch(en) stett | villeucht von

d(er) sententz (darnach getilgt die vb(er) sie gee) sie vber zu-  
 30 gee(n) || von d(er) landtbeth wege(n) (darnach getilgt app an k)  
 zum keyszer appel/linn werd(en) . des E(wr) L(ib) auch mag  
 ein wisse(n) habe(n).

Exor lib hat uns am jungst(en) by Guntzlin ewrn bot(en)  
 gescrib(en) als wir by | uns(er)n oheme(n) und sweg(er)n  
 d(en) h(er)czog(en) cz(u) (flüchtig geschrieben, nur das e und  
 der Beginn des z vorhanden, vgl. das czu in Z. 36) Sachse(n)  
 czur Lochaw uff der hirschbrunzt weren mit zuschickung  
 35 eingelegt(en) schrift(en) so czwisch(en) ewrn lib(en) || und  
 denselb(en) h(er)czogen czu Sachse(n) am lecast(en) ausgang(en)  
 sind dy wir v(er)lesen | d(er) ein wisse(n) czu hab(en) . ob  
 sy dafvon handel(en) und wy wir von in abscheid(en) |  
 wurd(en) od(er) was wir do handelt(en) [hier der Randnach-  
 trag Z. 34 einzufragen: der od(er) ander sach(en) halb(en) nichts  
 an uns gesucht gehandelt od(er)] euch by dem bot(en) wisse(n)  
 czulass(en) als | thun wir ewr lib wisse(n) das sy (darnach  
 getilgt: mit uns davon) keins v(er)handelt od(er) | gedacht  
 (darnach getilgt hab(en)) [Randnachtrag Z. 29: so hab(en) wir  
 von uns selbst mit in davon auch nichts (darnach getilgt ge)  
 handel(en) woll(en)] sundern ergetzlikeit und lust [darnach  
 40 getilgt mit uns iren lib(en)] geubet hirsch geschoss(en) || swein  
 gejagt und sunst vil frolikeit mit iren lib(en) gehabt dy sich  
 gar | [Randnachtrag Z. 21: fruntlich(en) gen uns erbot(en)  
 als dy freund uns mit leib und gut cz(u)helff(en) . desz wir  
 (darnach getilgt: uns angebor(en) fruntsch(aft) und (ver)want  
 iren lib(en) dancksagung getan haben)] dancknem gewest und  
 sind [erst in der folgenden Zeile geschrieben, aber hierher  
 verwiesen] mit gleich fruntlich(er) erbietunge von iren lib(en)  
 [darnach getilgt mit frunt] also fruntlich abgeschid(en).  
 Dat(um) u(t) s(upra).]

**Tafel 107.** Supplik des Capitels von St. Peter in Basel an Papst  
 Innocenz VIII. 1488 Februar 9, Basel, Staatsarchiv. Auf sehr dünnem  
 Papier, das die Schrift der anderen Seite durchscheinen lässt (vgl.  
 T. 107b), in flüchtiger Cursive geschrieben, und zwar nicht in Basel,  
 sondern in Rom durch einen mit den Formeln und Klauseln der  
 päpstlichen Kanzlei vertrauten Procurator. Die Bitte ging auf Aus-  
 fertigung eines Schutzbriefes (Conservatoria) nach der zu Avignon  
 aufgestellten und in das offizielle Kanzeibuch aufgenommenen Formel  
 »Militanti« (S. 321 Nr. 129 meiner »Päpstlichen Kanzeiordnungen«).  
 Von Interesse sind die von wechselnden Händen und Tinten beige-  
 fügten Vermerke, weil sie den Geschäftsgang Schritt für Schritt  
 kennen lehren. Die Supplik, an deren Schluss nochmals in knappster  
 Fassung die gewünschten Vergünstigungen als sogenanntes Summarium  
 anzufügen waren (Z. 13—17), wurde dem Papste oder dem von ihm  
 bevollmächtigten Stellvertreter vorgelegt und erhielt im Falle der  
 Genehmigung die Signatur, bestehend in dem Wörtchen fiat (eventuell  
 fiat ut petitur, fiat in omnibus ut petitur, fiat ut in forma und dgl.,  
 vgl. über die Bedeutung der Signatur v. Ottenthal, Regulae Cancel-  
 lariae Apostolicae) und dem Signatur-Buchstaben. Seit Bonifaz IX. war  
 dies die Initiale des Namens, den der Papst vor der Wahl geführt  
 hatte (in unserem Fall J. = Johannes, Innocenz VIII. vor der Wahl  
 Giovanni Zibó); von Johann XXII. bis Bonifaz IX. lässt sich eine feste  
 Regel für die Wahl des Signatur-Buchstaben nicht aufstellen. Bei  
 jener Gruppe von Suppliken, die der Vicekanzler oder sein Stell-  
 vertreter signierte, bildete sich »Concessum« als besonderes Schlag-  
 wort heraus (vgl. v. Ottenthal a. a. O.). Von drei Original-Suppliken  
 des Baseler-Archivs aus dem Pontifikat Innocenz VIII. weist die zweite  
 in der Signatur vielleicht die gleiche, die dritte aber eine von der  
 unseren sicher verschiedene Hand auf. So bestimmt daher die  
 Signatur in Schrift und Tinte individuell erscheint, bietet sie für  
 eigenhändige Vollziehung durch den Papst, trotzdem diese in den  
 Kanzeiregeln wiederholt ausdrücklich gefordert wird, doch kein Gewähr.  
 Die signierte Supplik hatte der Vorsteher des Einreichungs-Bureaus mit  
 der Datierung zu versehen; von dieser Thätigkeit führte er selbst den  
 Titel Datarius, hiess das Amt Dataria. Trotz der sehr charakteristi-

schen und individuellen Schrift kann hier noch weniger von Eigenhändigkeit die Rede sein. Nicht nur dass die Datirung in den beiden anderen, gleichzeitigen Suppliken von anderen Händen herrührt, findet sich auf unserer Supplik thatsächlich die Unterschrift des Datars, ohne mit der Datirung auch nur eine Aehnlichkeit aufzuweisen. Es ist der Vermerk rechts oben: S(tephanus) Maurian(ensis); der Bischof Stephan von Maurienne begegnet in Burchard's Diarium (Joh. Burchardi rr. Urbanarum commentarii ed. Thuasne 1, 73 vgl. 1, 140, 142) im August 1484 als Datar. Sowohl bei Signatur wie Datirung handelt es sich also wohl um Eintragung durch beauftragte Vertreter. Die Datirung wurde von der Supplik in das Concept und von diesem in die Reinschrift übernommen. Ganz unten steht der Distributionsvermerk: R(ecipe) N. Dulc(is) . p(ro) R(everendissimo) d(omino) Vic(e)cancellario M(arianus) Glandac(ensis). Bischof Marianus von Glandèves war am 12. Februar 1479 vom Kardinal-Vizekanzler Rodrigo Borgia zu seinem Stellvertreter ernannt worden (Cod. Barberin. XXXV. 69 p. 449); als »cancellarie apostolice regens« erscheint er noch im April 1493 (Burchard a. a. O. 2, 66). In dieser Eigenschaft bestimmte er in Vertretung des Vizekanzlers den Abbreviator, der das Concept auf Grund der signirten und datirten Supplik anzufertigen hatte. Auf der Rückseite (T. 107b) trägt unsere Supplik den Vermerk über ihre erfolgte Eintragung ins Supplikenregister. Durch den hier genannten G(abriel) de Phano als »in eodem officio seniorem magistrum« wurde am 3. April 1490 Johann Burchard unter die »magistri registri supplicationum« aufgenommen (a. a. O. 1, 402).

*Conservatoria in forma Militanti pro p(re)p(osi)to et cap(itu)lo ac sing(u)lis b(e)n(e)ficiatis eccl(es)ie collegiate . | S(tephanus) Maurian(ensis) |*

*Supp(li)cant S(anctitati) V(estre) devoti or(ator)es v(est)ri p(re)p(osi)tus decanus cantor scolasticus custos cano(n)ici et cap(itu)l(u)m om(n)esq(ue) et | sing(u)li b(e)n(e)ficiati ac*

*p(er)sone eccl(es)ie s(an)cti Petri Basilien(sis) q(ua)t(e)nu(s) ip(s)is et eor(um) sing(u)lis ac ip(s)or(um) successoribus adversus | occupatores bonor(um) (et)c(etera) p(re)p(osi)ture decanatus cantorie scolastric(e) custodie p(re)bendar(um) et cap(itu)li ac quoru(m)cu(m)q(ue) alior(um) || b(e)n(e)ficior(um) eccl(es)iasticor(um) dicte eccl(es)ie et suor(um) molestatores ac iniuriatores eoru(m)d(em) orator(um) p(re)p(osi)ture decanat(us) cantorie | scolastric(e) custodie p(re)bendar(um) et cap(itu)li sing(u)lor(um)q(ue) b(e)n(e)ficior(um) eccl(es)iasticor(um) eccl(es)ie p(re)dicte aliquos conservatores | cum cognoscendi de hiis que iudiciale(m) requiru(n)t indagine(m) et aliis p(otes)tatibus derogatio(n)ibus et cl(ausul)is in l(itte)ris | concessio(n)is conservatorie h(uius)mo(d)i in forma Militanti in qui(n)terno cancellarie descript(is) apponi solit(is) concedere et | deputare dig(nemi)ni de gr(ati)a spe(cia)li . Non obstantibus constitution(ibus) et ordination(ibus) ap(osto)lic(is) p(re)s(er)tim de una et duab(us) dietis || et aliis (con)trariis q(u)ibuscu(m)q(ue) cum cl(ausul)is oportun(is) in forma p(re)dicta dari solit(is) . Fiat ut petit(ur) in for | ma . I . |*

*Et cum absolution(e) a censur(is) ad eff(ect)u(m) du(m)taxat p(re)sentium pro om(n)ibus .*

*Et tam p(ro) p(re)p(osi)to decano (et)c(etera) et cap(itu)lo q(uam) sing(u)l(is) b(e)n(e)ficiat(is) et p(er)sonis | dicte eccl(es)ie ut p(re)fertur .*

*Et q(uo)d duret p(er)petuo vel ad temp(us) prout in (con)fection(e) l(itte)rar(um) | eligitur et al(ia)s in forma . Fiat ut s(upra) . I .*

*Dat(um) Rome ap(u)d S(an)ct(u)m(petrum) quinto id(us) febr(uarii) anno quarto .*

*R(ecipe) N. Dulc(is) p(ro) R(everendissimo) d(omino) Vic(e)cancellario M(arianus) Glandac(ensis) .*